This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ital
294
5

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Ital 294.5

Harvard College Library

FROM THE FUND BEQUEATHED

BY

CHARLES SUMNER

(Class of 1830)

SENATOR FROM MASSACHUSETTS

"For books relating to Politics and Fine Arts."

Heidelberger Abhandlungen
zur mittleren und neueren Geschichte
Herausgegeben von Karl Hampe, Erich Marcks und Dietrich Schäfer
13. Heft

Die Kämpfe der Araber

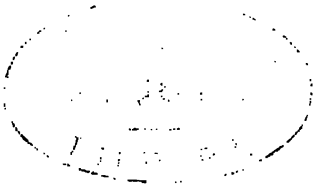
mit den Karolingern bis zum Tode Ludwigs II.

Von
Georg Lokys

Heidelberg 1906
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Archiv Nr. 91.

~~Sam 392.12~~
Ital 294.5



Sumner fund

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, werden vorbehalten.

Meinen Eltern.

Inhalt.

Seite

Einleitung. Der Islam und seine Verbreitung . . . . . 1—9
Islam und Christentum; Schlacht bei Tours S. 6; Sturz der Omaijaden; Karls des Großen Zug nach Spanien; spanische Mark S. 8.

1. Abschnitt. Die Plünderungsfahrten der Araber im westlichen Becken des Mittelmeeres . . . . . 10—21
Züge nach den Balearen, Korsika, Sardinien S. 11; Afrikaner auf Ischia S. 15; Cività-Vecchia geplündert S. 17; 828 Zug der Franken nach Afrika S. 20.

2. Abschnitt. Die Araber in Italien bis zum Tode Ludwigs II. . . 22—93
Eroberung Cretas und Siziliens S. 22; 837 Eingreifen in Neapel S. 26; Eroberung von Brindisi S. 27; Neapel und die Sarazenen S. 28; Thronstreit in Benevent S. 30; Sieg der Araber bei Tarent über die Venetianer, Erfolge im Adriatischen Meer S. 34; Radelchis ruft Araber aus Sizilien, Eroberung Baris, Einzug in Benevent S. 36; Sikonolf ruft spanische Sarazenen zu Hülfe S. 41; Bürgerkrieg S. 43; Sarazenen in Miseno bei Neapel S. 47; Afrikaner vor Rom S. 48; Kämpfe bei Gaeta; Abzug der Sarazenen S. 54; Zug Ludwigs II. 847, Teilung Benevents S. 58; Plünderung Lunas und der Provence S. 63; Seeschlacht bei Ostia S. 65; Bau der Leostadt S. 66; neue Bedrängnis, Mißerfolg Ludwigs vor Bari, Sieg bei Benevent S. 67; Landung einer sizil. Flotte S. 69; der Sultan von Bari S. 70; die Staatenwelt Unteritaliens S. 72; Niederlage der Christen 860 S. 75; Belagerung und Eroberung Baris durch Ludwig II. S. 79; dessen Pläne und Gefangennahme S. 83; Belagerung Salernos durch afrikanische Sarazenen S. 85; ihre Niederlage bei Capua und Abzug von Salerno S. 88; Tod Ludwigs II., Sieg der Venetianer bei Tarent und neue Plünderungen im Adriatischen Meere S. 88; Aufrichtung der griechischen Herrschaft in Unteritalien S. 90; Übersicht bis zur Schlacht am Garigliano 915.

Einleitung.

Der Islam und seine Verbreitung.

Das römische Weltreich war zu Grunde gegangen, und auf seinen Trümmern erhoben sich die jugendlichen Staatenbildungen der Germanen. Im Zusammenhang mit dem Staat war die Kirche emporgekommen. Das Bestehen des römischen Universalstaates ist eine welthistorische Voraussetzung gewesen für die schnelle Verbreitung der christlichen Lehre. Der Kirche mußte es darauf ankommen, die Reichseinheit aufrecht zu erhalten, den augustinischen Gedanken der civitas dei hier zur Wirklichkeit und Wahrheit zu machen. Der erste römische Bischof, der sein Amt in diesem Sinne auffaßte und es demgemäß verwaltete, war Gregor I., der erste Papst. In ihm fand Rom nach den Wirren der Völkerwanderung ein nationales, selbstgewähltes Oberhaupt, er wurde der Erbe der römischen Imperatoren, deren verlorene Provinzen er wieder zu erobern sich anschickte. Um die Kirche wirklich zu einer „katholischen", die Welt umfassenden und sie beherrschenden zu machen, tat er den ersten Schritt. Auf sein Gebot zogen die ersten Missionare hinaus. Gregor I. ist der Begründer der römischen Weltkirche, diese die Verwirklichung der civitas dei.

Sein Zeitgenosse war Mohammed, der im Osten eine ähnliche Bedeutung hat, wie Gregor im Westen. Er ist der Begründer

des Monotheismus im Morgenlande, der politische Organisator einer religiösen Gemeinschaft, der heute noch Millionen angehören. Während das staatsfeindliche Christentum, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, sich in sein Gegenteil verkehren mußte, wenn es sein Ziel, die Welt zu beherrschen, erreichen wollte, war Mohammeds Absicht von Anfang an auf die Gründung eines irdischen, arabischen Reiches gerichtet. Noch war Mekka nicht in seiner Hand, als seine Blicke schon weit hinüber gingen über die Grenzen Arabiens. Das ist natürlich; hat doch jede Weltanschauung und Religion, mag sie nun auf Christus oder Mohammed oder sonst wen zurückgehn, den Drang in sich, ihr Ideal, ihren Glauben zu verbreiten; sie muß es wollen, wenn anders sie sich selbst treu bleiben will, sie muß darum kämpfen und siegen, oder untergehn. Und doch ist ein gewaltiger Unterschied der Auffassung und Durchführung dieses Gedankens bei den Christen und den Mohammedanern. Ein Beispiel wird ihn ganz klar zeigen. Als Karl der Große den Sachsenkrieg begann, war damit auch von vornherein die Notwendigkeit gegeben, mit der Christianisierung zu beginnen. Eroberung und kirchliche Organisation sind nicht voneinander zu trennen. Die Unterworfenen müssen Christen werden, sonst können sie nicht Untertanen des Frankenkönigs sein. Ganz anders der Islam. Seine Tendenz ist nur Herrschaft der Gläubigen über die Ungläubigen. Die Christen und Juden, die unter ihr leben, sind geschützt, ihre Religionsübung wird geduldet, so lange sie die Bedingungen der mit ihnen geschlossenen Verträge erfüllen, insbesondere den ihnen auferlegten Tribut zahlen. Sobald sie sich weigern, dem nachzukommen, beginnt der Krieg, der nur zur Vernichtung oder Bekehrung führen kann.[1] Diese Duldung Andersgläubiger ist eine Folge der Lehre von der absoluten Prädestination. Es

[1] A. Müller, Der Islam im Morgen- und Abendland (in Onckens allgemeiner Geschichte) I, 166.

kommt ihnen nicht in den Sinn, ihre Religion Leuten aufdrängen zu wollen, die durch Gottes Bestimmung so blind sind, daß sie ihre Erhabenheit nicht erkennen. Freilich, neben diesem Hauptmotiv kommt noch ein anderes in Betracht. Die Scheidung zwischen dem Gläubigen, der gebietet, und dem Ungläubigen, der gehorcht und für den Herrn arbeitet, ist streng durchgeführt. Die Andersgläubigen werden geduldet, weil die Gläubigen auf die Erträge ihrer Arbeit und Steuern angewiesen sind, die ohne Rücksicht auf die wirklichen Einnahmen nach Kopfzahl und Bodenfläche eingetrieben werden. Der Druck dieses Steuersystems hat den wirtschaftlichen Tod der arabischen Vasallenstaaten mitverschuldet, den Ruin Vorderasiens vorbereitet, den der Mongolensturm dann vollendete.[2]

Bevor Mohammed die Araber von der Verehrung der Gestirne hinführte zum Glauben an Einen Gott, war Arabien zerrissen in viele Stämme, die sich gegenseitig befehdeten oder die reicheren Nachbarländer durch kühne Einfälle schreckten. In beständigem Umherziehen, das ihr gefahrvolles Kriegs- und Nomadenleben ausfüllte, stählten sie ihren Körper und bewahrten ihm Kraft und Geschmeidigkeit. Jetzt einte sie ein neuer Glauben und lenkte die vereinzelten Kräfte mit der Macht religiöser Begeisterung auf ein gemeinsames Ziel. Sie überschritten bald Arabiens Grenzen, und ihrer jugendlich-frischen Naturkraft erlag das Perserreich. Der Druck und die Erpressung, welche die Einwohner Syriens und Palästinas von den byzantinischen Kaisern zu ertragen hatten, erleichterten die rasche Ausbreitung des Islam in diesen Ländern. Bald klopften die braunen Wüstensöhne vernehmlich an die Pforten des oströmischen Reiches und an die Tore seiner Hauptstadt, die sie freilich nicht nehmen konnten. Ähnlich wie die Germanen vernichteten sie eine überfeinerte,

[2] Müller, S. 281 f.

kraftlose Kultur und einten auf den östlichen Trümmern der römischen Herrschaft die Völker unter dem Zeichen des Halbmondes. Wie der Zusammenhang mit den germanischen Brüdern jenseits des Rheins den Franken immer neue Kräfte lieh, so kamen aus den verschiedensten Stämmen des Inneren ihrer Heimat fortwährend neue Rekruten. Immer größer wurde der Kreis der Länder, die ihrer Naturkraft sich unterwerfen mußten. Nordafrika wurde der neuen Religion gewonnen, zugleich aber auch in den Berbern ein Volk dem Kalifen untertan, dessen tapferes Schwert zwar den wesentlichsten Anteil an der Eroberung Spaniens hatte, das aber mit der Treue gegen den neuen Glauben die unüberwindlichste Abneigung gegen den stammesfremden Sieger und ungezügelten Freiheitsdrang vereinigte. Bei der ersten Gelegenheit erhob es sich, und gerade in dem unsicheren Verhältnis des Islam zu diesen nordafrikanischen Stämmen ist eine der Hauptursachen mit zu suchen für den endgültigen Verlust Spaniens nach vielen Jahrhunderten.[3]

In der Schlacht bei Xeres de la Frontera verlor der Westgotenkönig Roderich Thron und Leben an die von den Gotenfürsten aufs tiefste verachteten afrikanischen Horden. Adel und Geistlichkeit hatten hier die Herrschaft geführt, und die rechtlose, schonungslos unterdrückte Bevölkerung hatte kein inneres Verhältnis zu den herrschenden Klassen gewinnen können. Ein härteres Joch konnten ihnen die Ungläubigen auch nicht auflegen, noch unerträglicher konnte der Druck kaum werden. So fiel das Gotenreich ruhmlos dem Islam zu, nur im Norden, in den asturischen Bergen hielt sich unter Pelagius eine kleine Christenschar, die der Sammelpunkt aller zerstreuten Christen ward und so den Kern eines neuen christlichen Königreichs in Spanien darstellte.[4] Bald schickten sich die Araber an, auch die letzten

[3] ibid. S. 421.
[4] ibid. S. 429.

Teile des Gotenreichs im fruchtbaren Südfrankreich zu gewinnen und dann in dem Merowingerreich, das nur den schmalen Landstreifen zwischen Rhein und Loire zur Basis hatte, den letzten größeren Feind niederzuwerfen. Gelang dies, dann konnte sich das oströmische Reich, von zwei Seiten angegriffen, nicht länger halten, und ein eiserner Ring umschloß das ganze Mittelmeer. Die Lösung dieser Aufgabe mochte ihnen, die bisher von Erfolg zu Erfolg geeilt waren, leicht genug erscheinen. Das Frankenreich war durch die Bürgerkriege seit dem Tode Chlotars I. sehr erschöpft, die königliche Gewalt seit 613 zu Gunsten der Aristokratie äußerst beschränkt, so daß es gegen Ende des 7. Jahrhunderts vor seiner Auflösung zu stehen schien. Sehr gespannt war noch unter Karl Martell das Verhältnis zum Herzogtum Aquitanien auf der einen Seite, zu den heidnischen Sachsen, gegen die mehrere Züge nötig wurden, auf der andern. Die Friesen waren ebenfalls noch nicht unterworfen.

720 begannen die Araber den Krieg gegen das westgotische Gallien; die Hauptstadt Narbonne fiel in ihre Hand und wurde, gründlich befestigt, der Ausgangspunkt ihrer weiteren Unternehmungen und für Jahrzehnte ein sicherer Zufluchtsort und Waffenplatz. Das zeigte sich schon im folgenden Jahre, als sie vor Toulouse durch den Herzog Eudo von Aquitanien eine Niederlage erlitten. Narbonne konnte ihnen nicht genommen werden, und von neuem wurde von hier aus die christliche Bevölkerung in Gallia Narbonnensis, die sich nach dem Siege Eudos geregt hatte, unterworfen.[5]

Die Mißstimmung zwischen Arabern und Berbern, die in Afrika wie in Spanien ununterbrochen zunahm, die Mißhelligkeiten, die in Spanien die Araber selbst entzweiten, genährt durch den raschen Wechsel der Statthalter, machen es erklärlich,

[5] Breysig, Jahrbücher des fränkischen Reiches 714—741, S. 38f.

daß für einige Jahre ein Stillstand in den Operationen eintrat[6], bis dann Abderahman an die Spitze trat. Er unternahm 732 den Zug ins Frankenreich, der mit der Schlacht bei Tours seinen Abschluß fand. Karl Martell schlug mit dem ganzen Heerbann des Merowingerreiches, unterstützt von den Überresten der Aquitanier, die Araber zurück. An den geschlossenen Gliedern der Franken zerschellten die Reitergeschwader der Sarazenen. Sie zogen in der Nacht ab. Das feste Narbonne nahm sie auf; die Belagerung, die Karl persönlich leitete, führte zu keinem Ziel.[7]

Die Schlacht bei Tours verhinderte ein weiteres Vordringen des Islam. Damit war den Karolingern die Möglichkeit gegeben, ihr Ziel, das namentlich Karl der Große mit Bewußtsein verfolgte, alle noch erhaltenen deutschen Stämme in die Fesseln eines Reiches und einer Kirche zu zwingen, zu erreichen. Darin liegt ihre Bedeutung, die freilich Karl Martell und seine Nachfolger nicht erkannten. Als unter Ludwig dem Frommen die Wände der Ingelheimer Pfalz mit Gemälden geschmückt wurden, die die Großtaten der einzelnen Herrscher verherrlichten, wurde für Karl Martell nicht sein Sieg bei Tours gewählt, sondern die Unterwerfung der Friesen.[8] Heute ist man ganz im Gegenteil allzu geneigt, die Schlacht zu überschätzen. Es wird nie vergessen, bei ihrer Erwähnung zu bemerken, daß durch sie das Christentum und die abendländische Kultur gerettet worden sei. Dagegen soll nur darauf hingewiesen werden, daß doch in Spanien trotz der Araberherrschaft das Christentum nicht zu Grunde gegangen ist, und daß dies Land schon im 10. Jahrhundert durch das materielle Wohlbefinden seiner Bevölkerung

[6] Müller, S. 431.

[7] Die Belagerung wird nur von arabischen Quellen erwähnt. (Breysig, S. 69, Anm. 2.) Mühlbacher, Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern, 2. Aufl., Nr. 39 a, hält sie für unwahrscheinlich.

[8] Simson, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen I, 257.

und die Höhe und Ausbildung seiner Kultur an der Spitze der zivilisierten Welt stand. Müller sagt (S. 283) ganz richtig, daß Deutschland damals zu dem Kalifat von Cordova etwa in dem Verhältnis stand, wie heute Rußland zu Frankreich. Ist doch der Ruhm Cordovas bis zu Hrotsuit in ihr abgelegenes Kloster gedrungen![9] Ohne Früchte wäre eine Herrschaft des Islam über Frankreich sicher nicht geblieben. Die rein deutschen Stämme aber haben eine Fremdherrschaft auf die Dauer nie ertragen.

Die Araber waren an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Die Schwierigkeiten in Afrika und Spanien, die häufigen Unruhen in Asien wirkten hemmend. Die Gegner, die sie bisher in Asien gefunden hatten, waren durch eine überfeine Kultur entnervt und den ursprünglichen Kräften eines Naturvolkes nicht gewachsen. Den kräftigen Völkern Nordafrikas gegenüber waren sie weit im Vorteil durch den unverrückbaren Glauben an Allah und seinen Propheten. Dem religiösen Fanatismus und Fatalismus, der sie beseelte, konnten diese Völker nichts Ähnliches, Gleichwertiges entgegensetzen. Zum ersten Male fanden die Araber ebenbürtige Gegner in den Franken. Sie hatten ihre Kraft wahren können, trotz der Berührung mit der römischen Kultur, durch den Zusammenhang mit ihren Bruderstämmen, und ihr christlicher Glaube gab ihnen Ruhe und Festigkeit, gegen die der Fanatismus machtlos war. Bisher hatten die Araber Kraft und Glauben stets getrennt gefunden und gesiegt, hier trafen sie beide vereint, und der Kampf blieb unentschieden. Araber und Franken traten gleichstark nebeneinander.

Narbonne blieb den Arabern, und neue Unternehmungen von da aus wurden erst unmöglich, als 741 der schon lange drohende Berbernaufstand ausbrach, dessen Folgen für die ganze spätere Geschichte des Westens entscheidend wurden. Er lähmte

[9] Hrotsvithae opera recens. P. de Winterfeld (S. rer. German.), S. 52, Vers 15f.

die Kräfte des Islam auf lange Zeit. So ging denn Narbonne 759 verloren[10], in Spanien erstarkte das Königreich Asturien mehr und mehr und wurde eine Quelle neuer Kämpfe für die Sarazenen. Fast gleichzeitig mit der Beseitigung der Merowinger und dem Königtum der Karolinger vollzogen sich im Osten unter furchtbaren Kämpfen und Blutvergießen die einschneidendsten Umwälzungen, der Sturz der Omaijaden durch die Abbassiden. Das arabische Weltreich drohte zu zerfallen. In Afrika kam es zu einer vollkommenen Auflösung aller Verhältnisse. Ein neuer allgemeiner Berbernaufstand fegte 757 die arabische Herrschaft weg, die im Westen überhaupt nicht mehr aufgerichtet werden konnte.[11] In den Wirren des Bürgerkriegs gelang es in Spanien dem letzten Omaijaden Abderahman sich zum Fürsten aufzuschwingen. So blieb auch Spanien für die Abbassiden verloren. Dann machte sich 800 Nordafrika unter den Aglabiden selbständig.[12] Die Teilung des allzugroßen Reiches in eine Reihe einzelner Staaten unter neuen Dynastien war beendet.

778 unternahm Karl der Große seinen verunglückten spanischen Feldzug.[13] Die Hauptsache war für ihn dabei die Ausdehnung seiner Herrschaft.[14] Der Wunsch, die Lage der Christen zu verbessern, ist ein Motiv, das erst von späteren Quellen betont wird. Die Christen begrüßten ihn auch gar nicht als Befreier, sondern sahen in der Erhaltung ihrer Unabhängigkeit das Wichtigste[15], zumal er als Verbündeter einiger ara-

---

[10] Mühlb., Nr. 92 a.

[11] Müller, S. 486.

[12] ibid. S. 489.

[13] Mühlb., Nr. 214 b—i.

[14] Abel-Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl dem Großen I², 292. Ann. regni Franc. rec. Kurze (S. rer. German.), S. 51: . . spem capiendarum quarundam in Hispania civitatum haud frustra concipiens.

[15] Abel-Simson, S. 297.

bischer Großer kam. Die Nachrichten über den Feldzug selbst sind sehr dürftig; Pamplona fiel in die Hand der Franken, dann kamen sie nach Saragossa; wie es Karl hier erging, ob er die Stadt einnahm, weiß keine Quelle, sie wissen von keiner Maßregel, das Gewonnene zu sichern.[16] Da er sich auch in Pamplona nicht halten konnte, ließ er die Mauern der Stadt niederlegen. Auf dem Rückzuge erfolgte dann der bekannte Überfall. Der ganze Zug war ein voller Mißerfolg.

Es ist nicht unsere Aufgabe, das langsame Vordringen der fränkischen Herrschaft von Aquitanien aus zu verfolgen. Nachdem sich Gerona 785 freiwillig unterworfen hatte[17] und ein Küstenstrich erobert war[18], erfolgte 793 ein arabischer Einfall in Septimanien, wo die Franken am Orbieu geschlagen wurden.[19] Jetzt erst begann die Sicherung der aquitanischen Grenzen durch Anlage fester Plätze, die der Obhut des Grafen Borellus anvertraut wurden. Dies ist die Gründung der spanischen Mark (795).[20]

---

[16] ibid. S. 298 u. 301.

[17] Abel-Simson, S. 510.

[18] ibid. S. 648.

[19] ibid. II, 57 ff. Lembke, Geschichte Spaniens I, 360.

[20] II, 105; zu beachten sind die Einwendungen Lipps, Die Marken des Frankenreiches unter Karl dem Großen, Königsberg. Dissert. 1892, S. 40 f.

1. Abschnitt.

Die Plünderungsfahrten der Araber im westlichen Becken des Mittelmeeres.

Von jeher sind die Bewohner der Küsten des westlichen Nordafrikas flinke und geschickte Seefahrer, wenn es die Weltlage erlaubte, gefürchtete Piraten gewesen. Früh erkannten die Phönizier die günstige Küstengestaltung, sie gründeten in zentraler Lage Karthago. Dann haben von hier die Vandalen mit ihren kleinen, leichtgebauten Schnellseglern das ganze Mittelländische Meer beherrscht. Die Balearen, Pithyusen, Korsika, Sardinien, auch Sizilien gliederten sie ihrem Reiche an. Die gleichen günstigen Bedingungen haben in kurzer Zeit auch aus den Arabern gewandte Seeleute gemacht, die bald ebenso vertraut waren mit dem Meer und seinen Launen, wie vorher mit der Wüste und ihren Stürmen. Mit gleicher Geschicklichkeit wie vorher ihr treues Roß lenkten sie nun ihre kleinen Schiffe überall im Westbecken des Mittelmeers, und ihre spanischen Stammesbrüder taten es ihnen bald nach. Schon früh wandten sich die begehrlichen Blicke der Afrikaner hinüber nach Sizilien; gelang es ihnen sich hier festzusetzen, so war eine Besetzung Süditaliens nicht zu verhindern. Die Versuche, sich dieser Brücke zu bemächtigen, beginnen schon recht früh. Schon 740 mußte Syrakus vorübergehend Tribut zahlen. Als 805 ein zehnjähriger Waffenstillstand zwischen Byzanz und den Arabern zustande

kam[21], war das nur die Stille vor dem Sturm, der dann die Griechenherrschaft wegfegte. Die spanischen Sarazenen wandten sich zunächst nach den Balearen, bald jedoch treffen wir sie auch weiter hinaus auf Fahrten in Korsika und Sardinien, die diesen Angriffen wehrlos preisgegeben waren. Im letzten Jahre Karls suchten sie zum ersten Male die Küsten des Festlandes heim.

Im Jahre 798 beginnen die Spanier ihre Plünderungsfahrten mit einem Zuge nach den Balearen.[22] Da die Bewohner sich gegen weitere Besuche sichern wollten, wandten sie sich an den großen Frankenkönig, um Hülfe bittend und gleichzeitig ihre Unterwerfung aussprechend. Als die Piraten im nächsten Jahre wieder erschienen, fanden sie die Inseln besetzt. Sie wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt, die ihnen abgenommenen Feldzeichen an Karl gesandt.[23] Es scheint dann für einige Zeit Ruhe geherrscht zu haben; erst 806 sah sich König Pippin durch das regelmäßige Erscheinen arabischer Schiffe vor Korsika veranlaßt, seine italienische Flotte nach dort zu senden. Nach den Reichsannalen traten die Sarazenen vor ihrer Ankunft den Rückzug an; der Graf Hadumar von Genua ließ sich in unvorsichtiger Weise in einen Kampf mit ihnen ein und fand dabei seinen Tod.[24] Unzweifelhaft haben die Franken hier eine völlige Niederlage erlitten. Eine andere Flottille brachte von der klei-

[21] Müller, S. 554.

[22] Ann. Sith. M. S. XIII, 36 (= Ann. Fuld. S. rer. G. S. 14): 798 Mauri piraticam exercere incipiunt.

Ann. regn. Franc. S. 105 unten: Insulae Baleares . . . a Mauris piraticam exercentibus depraedatae sunt.

Einhardi vita Karoli M. c. 17 (S. rer. German.[5]), S. 18[19]: . . . contra Mauros nuper pyraticam exercere adgressos; auffallend ist der übereinstimmende Ausdruck. Vgl. Abel-Simson II, 152, Nr. 5; Mühlb., Nr. 350 h.

[23] Ann. regn. Franc. S. 108. Mühlbacher, Nr. 350 h zieht „ergänzend" heran M. Ep. IV (Karol. aevi II), 309[20] ff. Es heißt hier aber ausdrücklich per insulas oceani partibus Aquitaniae(!). Daß hier Kämpfe stattfanden, zeigt Karls Reise an die Küste 800, Mühlb., Nr. 351 c.

[24] Abel-Simson II, 361, Nr. 3.

nen Insel Pantellaria, die zwischen Sizilien und Afrika liegt, 60 Mönche mit nach Spanien, die Karl zum Teil loskaufte, als er davon hörte.[25] 807 glaubte Karl, die Piraten würden ihren Besuch in Korsika erneuern (was nur zu erwarten war, wenn sie sich nach dem vorjährigen Erfolg sicher fühlten); daher schickte er seinen Marschalk Burchard mit einer Flotte ab, um ihnen dort aufzulauern. Die Araber waren erst in Sardinien gewesen und hatten hier im Kampfe gegen die tapferen Sarden mehrere tausend Mann verloren[26]; als sie nun, bereits bedeutend geschwächt, vor Korsika erschienen, trafen sie unvermutet auf die fränkische Flotte. In einem Hafen der Insel kam es zur Seeschlacht, die den Ungläubigen weitere 13 Schiffe und einen sehr großen Teil ihrer Leute kostete.[27]

Auch der Papst war lebhaft dafür interessiert, daß die Güter der Kirche auf Korsika und die Küsten Italiens vor den Piraten geschützt wurden. Aus einem Briefe Leos III. vom März 808 an den Kaiser geht hervor, daß er und König Pippin, nachdem zwischen ihnen Mißhelligkeiten vorhanden gewesen, um deren Beilegung Karl sich sehr bemüht hatte, Schutzmaßregeln zu treffen sich angelegen sein ließen.[28] Doch bittet Leo dazu noch Karl um Rat und Hülfe.[29]

---

[25] Ann. regn. Franc. S. 124. Abel-Simson II, 362, Nr. 1.

[26] Abel-Simson II, 375, Nr. 8. Die angegebenen Zahlen sind sicherlich sehr übertrieben.

[27] Abel-Simson II, 375, Nr. 10.

[28] M. Ep. V (Karol. aevi III), 88[23] ff.: De vero ecclesiis Dei, ut suas habeant iustitias, atque litoraria nostra ac vestra ab infestatione paganorum et inimicorum nostrorum tuta reddantur atque defensa, nos . . . cum ipso praedicto filio nostro studium ponimus. Sed vestrum consilium et vestrum solatium et nobis et illi necesse est.

[29] Mühlb., Nr. 433, läßt es unentschieden, auf welche Mark, die spanische oder die friaulische, sich die Beschlüsse der Reichsversammlung vom Frühjahr 808 beziehen (M. L. sect. II, Capit. I, 138, Nr. 50). Mir scheint nur die friaulische in Betracht kommen zu können aus folgenden Gründen. Bedroht war in dieser Zeit nicht die spanische Mark von den Sarazenen, son-

Die Niederlage von 807 übte keine weiter reichende Wirkung aus; nur das nächste Jahr blieb der Feind weg. Im Frühjahr 809 nahm er seine gewinnreichen Züge nach Korsika wieder auf. Die großen Wälder dieser Insel lieferten ihm wahrscheinlich, wie den Vandalen, das Material zum Schiffsbau. Am Sonnabend vor Ostern (7. April) wurde eine der korsischen Bischofsstädte vollständig ausgeplündert, die Bevölkerung bis auf wenige alte, kranke Leute fortgeführt.[30] Da König Pippin 810 mit der Belagerung von Venedig zu tun hatte und im Sommer starb, fanden die Araber bei ihrer Wiederkehr in diesem Jahre, nachdem sie vorher in Sardinien gewesen waren, die Insel völlig unbeschützt, so daß sie im selben Jahre bald zum zweiten Male erschienen. Ihre diesmal besonders große Flotte errang einen bedeutenden Erfolg: fast die ganze Insel unterwarfen sie.[31]

Gleichfalls 810 erschien eine große Normannenflotte an der friesischen Küste und erzwang von den Bewohnern die Zahlung eines Tributs.[32] Mit furchtbarer Deutlichkeit zeigte sich hier wie im Süden die Achillesferse der fränkischen Macht, der Mangel einer Flotte. Ihm abzuhelfen war Karl noch emsig bemüht,

---

dern, wie aus dem Papstbrief hervorgeht, die Küsten Italiens. In Friaul begannen 809, nach einem Waffenstillstand, in den die Beschlüsse fallen, die Feindseligkeiten wieder mit einem Angriff der griechischen Flotte auf Comachio. Daß man einen feindlichen Einfall erwartete, zeigt die Einschärfung der Pflicht aller, zur Landwehr herbeizueilen (ibid. 139[25]: De marcha ad praevidendum: unusquisque paratus sit illuc festinanter venire, quandocunque necessitas fuerit), wodurch eine etwaige Beziehung auf den gleichzeitigen Angriffskrieg gegen Tortosa ausgeschlossen wird.

[30] Ann. regn. Franc. S. 128: Mauri quoque de Hispania Corsicam ingressi in ipso sancto paschali sabbato civitatem quandam diripuerunt et praeter episcopum ac paucos senes atque infirmos nihil in ea reliquerunt.

[31] Ann. regn. Franc. S. 130: Mauri de tota Hispania maxima classe conparata primo Sardiniam, deinde Corsicam appulerunt; nulloque in ea invento praesidio insulam pene totam subigerunt. S. 133: Corsica insula iterum a Mauris vastata est.

[32] Mühlb., Nr. 449 b.

er eilte selbst herbei und gab den Befehl, auf den in die Nordsee mündenden Flüssen Schiffe zu bauen. Auch an den Süden dachte er. König Ludwig von Aquitanien mußte auf den Strömen seines Reiches den Bau bewirken; an der Westküste Italiens sollte das gleiche geschehen.[33]

812 konnte die neue Flotte in Tätigkeit treten. Man erwartete einen Angriff von Spanien und Afrika aus. Karl schickte seinen Enkel Bernhard nach Italien und gab ihm seinen Vetter Wala mit, einen Sohn von König Pippins Bruder Bernhard[34], der bei ihm bleiben sollte, bis die Gefahr beseitigt wäre. Die Spanier hatten sich geteilt; die sich nach Korsika gewandt hatten, entkamen unangefochten, ihre Kameraden wurden bei Sardinien völlig vernichtet.[35] Über das Schicksal der Afrikaner unterrichtet uns näher ein Brief Leos III. vom 26. August 812. Da Karl ihn rechtzeitig auf die drohende Gefahr hingewiesen hatte, konnte der Papst die Küste seines Gebietes bewachen lassen[36], und voller Befriedigung meldet er, daß es unversehrt geblieben sei.[37] Da sich die Flotte auf einigen der Griechenherrschaft unterworfenen Inseln sammelte und zunächst Sizilien bedrohte, schickte der oströmische Kaiser Michael unter einem Patricius eine Flotte zum Schutze dorthin. Die unteritalischen Vasallenstaaten Ostroms, Neapel, Gaeta und Amalfi[38], wurden aufgefordert, mit

---

[33] Einh. Vita Karoli M. c. 17, S. 18[17]: Fecit idem . . toto etiam Italiae littore usque Romam contra Mauros . .

[34] Abel-Simson II, 466.

[35] Ann. regn. Franc. S. 137: Haec classis partim in Corsicam, partim in Sardiniam venit; et ea quidem pars, que ad Sardiniam est delata, pene tota deleta est.

[36] M. Ep. V (Karol. aevi III), 97[14]: A quo enim de illorum adventu vestra nos exhortavit serenitas, semper postera et litoria nostra ordinata habuimus et habemus custodias.

[37] Zeile 13: per vestram prudentissimam ordinationem omnia salva et inlaesa existunt.

[38] Nach dem Verlust des Exarchats an die Langobarden blieben Ostrom noch Sizilien mit Bruttien (Thema Siciliae) und Kalabrien (Thema Lango-

ihrem Flottenkontingent zu ihr zu stoßen. Doch folgten diesem Rufe nur die beiden letzten, der Herzog Anthimus von Neapel erschien nicht. (M. Ep. V, 96[20] ff.) Die Ungläubigen liefen zunächst die Insel Lampedusa mit 13 Schiffen an und plünderten sie. Als von der Griechenflotte sieben Fahrzeuge dorthin voraus gesandt wurden, um zu rekognoszieren, gerieten sie in Feindeshand, ihre Besatzung mußte über die Klinge springen. Vergeblich erwartete das Hauptgeschwader ihre Rückkehr. Als sie nicht kamen, brach es auf und vernichtete die Sarazenen bis auf den letzten Mann (ibid. Z. 25 ff.). Eine größere afrikanische Flottille von 40 Schiffen plünderte erst die Insel Ponza, auf der sich ein Kloster befand, und fuhr dann in östlicher Richtung weiter nach Ischia, unweit Neapel, wo man große Viehherden der Neapolitaner erbeutete. Ohne daß diese auch nur einen Versuch wagten, die Sarazenen zu vertreiben, weilten sie hier vom 18. bis 21. August. Nachdem sie ihre Fahrzeuge mit Gefangenen und Lebensmitteln reich beladen hatten, zogen sie unangefochten ab. Um Raum zu bekommen, ließen sie ihre Pferde zurück. Gaetaner, die nach der Verwüstung die Insel besuchten, fanden den Boden bedeckt mit Korn und Spreu, was die Plünderer nicht hatten mitschleppen können.[39] Diese Nachrichten hatte Leo von den Griechen erhalten; dadurch daß er

bardiae), dann die Oberhoheit über die genannten Hafenorte, so daß von der Küste der Streifen von Salerno bis zur griechischen Grenze, im Norden das hafenlose Mündungsgebiet des Volturno bis an den Garigliano, in langobardischem Besitze waren. Die Oberhoheit war nur nominell, denn tatsächlich wählten diese Städte sich ihre Häupter (comites, duces, consules) aus einheimischen Adelsfamilien, die ihre Würde teilweise erblich zu machen wußten. Daß sie überhaupt noch eine Oberhoheit Ostroms anerkannten, hat seinen guten Grund in den Handelsbeziehungen dieser Städte zu dem Osten. Vgl. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, I, 64 unten; ferner Jung, Die Stadt Luna und ihr Gebiet. Mitteil. des Instit. für österr. Geschichtsforsch., Bd. XXII, 201 f.

[39] ibid. 96[33] und 97 oben. Abel-Simson II, 489. Amari, Storia dei Musulmani di Sicilia I, 228.

sich immer wieder auf seine Gewährsmänner beruft, lehnt er die Verantwortlichkeit für ihre Richtigkeit ab.[40]

Im Jahre 813 baute der Graf Irmingar von Ampurias seinen Plan darauf, daß die Spanier wieder ihren Zug nach Korsika mit gewohnter Regelmäßigkeit unternehmen würden. Bei Mallorka erwartete er die Rückkehr der Piraten. Er nahm ihnen acht Schiffe ab, auf denen sich Hunderte von gefangenen Korsen befanden, die nun der sicheren Sklaverei entrissen wurden.[41] Eine andere Abteilung holte sich bei Sardinien wieder eine empfindliche Schlappe[42], ein Ereignis, dessen Verlauf Leo III. in einem Briefe an Karl vom 11. November 813 schildert. Der Bericht zeigt bereits legendarische Ausschmückung, leicht erklärlich durch die Mittelspersonen, denen der Papst seine Nachrichten verdankt. Auffallend ist die Art des Untergangs, auf den man nachträglich eine Himmelserscheinung deutet. Das Meer tut sich auf und verschlingt — nicht die ganze Flotte, sondern gerade hundert Schiffe. Die Überlebenden kehren in großer Furcht zurück. Sicher zu entnehmen ist diesem Bericht nur die Zeitangabe (Juni), und, was aus den Reichsannalen nicht hervorgeht, daß es Afrikaner waren.[43]

---

[40] Abel-Simson II, 488, Nr. 9.

[41] Ann. regn. Franc. S. 139: Mauris de Corsica ad Hispaniam cum multa praeda redeuntibus Irmingarius comes Emporitanus in Maiorica insidias posuit et octo naves eorum cepit, in quibus quingentos et eo amplius Corsos captivos invenit.

[42] ibid. 139: Sardiniam quoque adgressi commissoque cum Sardis proelio pulsi ac victi et multis suorum amissis recesserunt.

[43] M. Ep. V (Karol. aevi III), 98[23] ff., Amari 227/8. Dazu Simson, Jahrb. Ludwigs des Frommen, S. 8, Nr. 5: Was hier von dem Untergange einer sarazenischen Flotte von 100 Schiffen bei Sardinien „im vergangenen Juni" erzählt wird, entspricht am besten dem, was die fränkischen Königsannalen in dieser Hinsicht schon unter 812 melden. — Es steht aber vom „vergangenen Juni" nichts da, sondern: isto Junio mense transactae sextae indictionis (Z. 24), vom Juni der vergangenen 6. Indiktion (= 813) im Gegensatz zur 7., in der der Brief geschrieben ist. Merkwürdig wäre auch, daß ein so erfreuliches Ereignis, der Untergang einer beträchtlichen feindlichen Flotte, im

Um Rache zu nehmen für die Niederlage bei Mallorka, wie die Reichsannalen versichern, fuhren die Spanier noch einmal aus und nahmen durch Verrat Cività-Vecchia; wohl eine andere Abteilung plünderte Nizza.[44]

Aus dem Papstbriefe erfahren wir noch, daß Verhandlungen zwischen dem Patricius Gregor von Sizilien und Gesandten des Kalifen von Bagdad zum Abschluß eines zehnjährigen Waffenstillstandes (813—823) führten. Die beiderseitigen Gefangenen wurden zurückgegeben. Auf die spanischen Mauren erstreckte sich der Vertrag freilich nicht, da sie ja unter einem eigenen Emir standen. Ins Auge gefaßt wurde eine gemeinsame Bekämpfung; denn allein könnten sie ihnen nichts anhaben, erklärten die Bevollmächtigten des Kalifen.[45] Die Bedeutung dieses Vertrages ist nicht groß. Die ihn abschlossen, wußten nicht, daß ihr Herr Mohammed El-Emin nicht mehr am Leben war. Damit waren die inneren Wirren, die nach dem Tode Haruns (809) das Reich erfüllten, nicht beendet, sie dauerten noch sechs Jahre an und machten den Staat zu einer weitausgreifenden Politik unfähig. Die Aglabiden in Afrika aber haben sich durch den Vertrag nicht gebunden gefühlt. Ihre Schiffe waren es doch wohl, die bald nach dem Abschluß ein Dorf bei Reggio plünderten.[46]

---

vorjährigen Briefe Leos unerwähnt bleibt; sicherlich hätte er davon gehört, ist er doch über die Vorgänge auf dem weit entfernteren Lampedusa unterrichtet! In den Jahrb. Karls II, 523, Nr. 4, hat Simson dann seine Ansicht sehr eingeschränkt; ihr schließt sich der Herausgeber der Briefe Hampe, S. 98, Nr. 11, an. Vgl. Mühlb., Nr. 481 a.

[44] Ann. regn. Franc. S. 139: hoc Mauri vindicare volentes, Centumcellas Tusciae civitatem et Niceam provinciae Narbonensis vastaverunt. Einh. Vita Karoli M. c. 17, S. 18[22] . . praeter quod Centumcellae civitas Etruriae per proditionem a Mauris capta atque vastata est.

[45] S. 98, 1. Absch. Simson, Jahrb. II, 525, meint, dadurch, daß sie auf ihrer Reise zwei spanische Schiffe verbrannten (Z. 35), hätten sie ihre den Spaniern feindliche Gesinnung betätigt. Diese Tat ist doch wohl mehr auf Rechnung der Venetianer zu setzen, deren Schiffe schon damals vielfach Reisende beförderten. Heyd I, 122.

[46] M. Ep. V, 98[21]: . . septem navigia Maurorum praedaverunt unum

Im Jahre 815 lief der mit dem Emir von Cordova vor drei Jahren geschlossene Waffenstillstand ab (Mühlb., Nr. 471 a). Da er sich, mindestens zur See, als ganz unwirksam erwiesen hatte, erneuerten ihn die Franken nicht.[47] Der offene Krieg trat wieder in seine Rechte. Gleich zu Anfang seiner Regierung hat Ludwig der Fromme die von seinem Vater an den Küsten getroffenen Maßregeln, von denen Einhard erzählt[48], wieder in Erinnerung gebracht, Strandwachen sollten an den bedrohten Stellen ausgestellt werden.[49] Daß es in weitem Umfange geschah, zeigt eine Schilderung des aufgeklärten und feurigen Gegners der Bilder- und Reliquienverehrung Claudius, Bischofs von Turin. Kam der Frühling ins Land, dann mußte der kränkliche, augenschwache Seelenhirte mit seinen Leuten hinaus an die Küste und dort nach dem Befehl seines Kaisers gegen die Ungläubigen auf der Wacht liegen; die Hand, die am Tage eifrig den Griffel führte, hielt in der Nacht das Schwert, sein Bistum vor Verwüstung zu schützen.[50]

Die Bewohner Sardiniens hatten sich bisher der Sarazenen

---

vicum in Rigio; et duas naves ex iis post eos ad litus exierunt vacuae. Dazu Simson, Jahrb. II, 524, Nr. 4: „Die letzten Worte sind einigermaßen unklar, namentlich auch das post eos". Eine Erklärung wird nicht versucht. Hampe, S. 98, Nr. 9: Intelligo: post Maurorum discessum duas ex iisdem navibus ab ipsis Mauris desertas tempestate ad litus appulsas esse. Der Text ist unzweifelhaft verderbt, ich lese für duas duae (cf. vacuae!) und glaube, daß nach litus ein Verbum ausgefallen ist, etwa venientes oder profectae, und übersetze: und zwei Schiffe von ihnen (den Mauren) kamen nach diesen zum Gestade, „gingen jedoch leer aus", fuhren ohne Beute wieder ab.

[47] Ann. regn. Franc. S. 143: Pax, quae . . . per triennium servata erat, velut inutilis rupta et . . . iterum bellum susceptum est.

[48] Vita Karoli M. c. 17, S. 18^{14}: per omnes portus et ostia fluminum, qua naves recipi posse videbantur, stationibus et excubiis dispositis.

[49] Chron. Moiss. M. S. I, 311^{21}: Disposuit et marchas suas undique, nam et praesidia posuit in litore maris ubi necesse fuit.

[50] Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen II, 247.

mit eigner Kraft erwehren können[51]; vielleicht fürchteten die Bewohner von Cagliari einen Überfall, daß sie 815 Gesandte mit Geschenken an Ludwig schickten, um von ihm Hülfe zu erlangen.[52] Eine Urkunde Ludwigs, wenige Tage später für das sardische Kloster S. Dalmazzo bei Pedona ausgestellt[53], legt die Vermutung nahe, daß die Insel die Oberhoheit des Kaisers anerkannte.[54]

Für die nächsten Jahre schweigen die Quellen. Daß aber die Beunruhigung des Meeres nicht aufhörte, geht daraus hervor, daß der Waffenstillstand, dem Ludwig wohl 817 nach langem Zögern seine Zustimmung gegeben hatte[55], 820 aus denselben Gründen wie vor fünf Jahren aufgehoben wurde.[56] Der Kriegszustand hatte zwischen beiden Reichen tatsächlich ununterbrochen fortbestanden. 818 waren die Sarazenen gegen die fränkische Grenze vorgegangen, mit ihnen stand wahrscheinlich der Graf Bera von Barcelona im Einvernehmen.[57] Auch zur See ging jetzt Abderahman wieder offen vor. Er schickte, wie die arabischen Quellen melden, seine Flotte von Tarragona aus gegen Sardinien, wo sie den Christen dicht vor der Insel begegnete und

---

[51] Amari I, 184, Nr. 1: Ibn-el-Athir (lebte im 13. Jahrhundert, S. 245) berichtet in einem Kapitel von allen Unternehmungen der Sarazenen gegen Sardinien und versichert, daß diese Insel 752—935 nicht belästigt worden sei. Doch findet sich zum Jahre 822 in arabischen Quellen die vereinzelte Nachricht, daß afrikanische Sarazenen einen Streifzug nach Sardinien unternahmen und nach mancherlei Kämpfen mit reicher Beute zurückkehrten (Amari, S. 226, Nr. 1).

[52] Ann. regn. Franc. S. 143: Legati Sardorum de Carali civitate dona ferentes venerunt.

[53] Mühlb., Nr. 590.

[54] Vgl. Vita Hludow. M. S. II, 632[5]: . . Sardorum insulam amicorum appulit.

[55] Ann. regn. Franc. S. 145.

[56] ibid. S. 153: Foedus . . . constitutum et neutrae parti satis proficuum consulto ruptum bellumque adversus eum susceptum est.

[57] Simson I, 154.

ihnen ein siegreiches Treffen lieferte, das diesen acht Schiffe kostete.[58] Die Reichsannalen suchen, wie auch bei andern Gelegenheiten[59], den Eindruck dieser Niederlage möglichst zu verwischen und abzuschwächen. Sie melden, daß acht harmlose Kauffahrer auf der Rückfahrt von Sardinien nach Italien von Piraten überfallen und in den Grund gebohrt seien.[60]

Da Italien seit der Katastrophe König Bernhards sich selbst überlassen blieb, so daß hier die größte Unordnung einriß, geschah zum Schutze der Inseln gar nichts. Erst 822 schickte Ludwig seinen ältesten Sohn Lothar nach Italien. Von ihm haben wir ein Kapitulare aus dem Jahre 825, in dem die Grafen Anweisung erhalten über die Zusammensetzung des Aufgebots, das sie nach Korsika führen sollen.[61] Vielleicht wurden seitdem jährliche Rekognoszierungsfahrten unternommen, um die Sicherheit auf dem Meere wieder einigermaßen herzustellen. Zu einer solchen Fahrt verließen 828 der Graf Bonifatius von Tuscien, dem der Schutz der Insel Korsika anvertraut war, sein Bruder Bereharius und andere tuskische Grafen mit einer kleinen Flotte die italienische Küste, umfuhren Sardinien und Korsika, und als sie, wohl wider Erwarten, das Meer frei fanden, wuchs ihnen der Mut; die kleine Flottille nahm in Sardinien einige seekundige Leute an Bord[62] und unternahm es zum ersten- und letztenmal, die Sarazenen im eigenen Lande aufzusuchen. Zwischen Utika und Karthago landeten sie[63] und überraschten natürlich die An-

[58] ibid. S. 161; Mühlb., Nr. 722a.

[59] Das bezeichnendste Beispiel dafür ist vielleicht der Bericht über den „Sieg" am Süntel, 782, vgl. S. 60.

[60] Jahrb. I, 182.

[61] M. L. sect. II, Capit. I, 325: Volumus, ut singuli comites hanc districtionem teneant inter eos, qui cum eis introeant in Corsica vel remanere debeant, Mühlb., Nr. 1023.

[62] Vita Hludow. M. S. II, 632[5]: . . indeque aliquos gnaros itineris marini sibi assumens.

[63] Die arabische Quelle nennt den Ort Kasr-Tûr (Amari, S. 277); sie

wohner der Küste völlig. Einen größeren Erfolg zu erringen, war nicht möglich, doch wird der Eindruck, den die Tapferkeit dieser Handvoll Leute auf die Bevölkerung machte, immerhin bedeutend gewesen sein.[64]

berichtet mit kleinen Abweichungen denselben Ausgang, wie die Reichsannalen, S. 176.

[64] ibid. . . atque hoc facto ingentem Afris timorem incussit. Mühlb., Nr. 852 e.

2. Abschnitt.

Die Araber in Italien bis zum Tode Ludwigs II.

Inzwischen hatte sich die Lage auf dem Mittelländischen Meere sehr zu Ungunsten des Christentums verschoben, Kreta und Sizilien waren verloren gegangen.

818 brach in der westlichen Vorstadt Cordovas gegen Hakam I. ein Aufstand los, der jedoch bald mit furchtbarer Grausamkeit unterdrückt wurde.[65] Nachdem eine dreitägige Plünderung verhängt war, wobei der Kalif jede Art Greuel erlaubte, schenkte er zwar den noch übrig gebliebenen Unglücklichen das Leben, verbannte sie aber aus Spanien. Noch 15000 Köpfe stark gingen sie nach Afrika hinüber, wo ein Teil in der neuerbauten Stadt Fes Aufnahme fand, der Rest wandte sich nach Ägypten, wo er sich während eines Bürgerkriegs der Stadt Alexandria bemächtigte, die er aber nach der Beendigung der Wirren wieder räumen mußte. Aufs neue heimatlos geworden, fielen nun die Flüchtlinge über die Insel Kreta her und entrissen sie den Griechen (826).[66] Unweit des Vorgebirges Charax gründeten sie ihre Hauptstadt, die den Namen Chandak (= Schanze, Burg) erhielt, nach der die Insel später in der venetianischen Periode den Namen Candia erhalten hat.[67] Erst 961 gelang den Griechen die Wiedereroberung.

[65] Der Kalif erhielt dafür den Beinamen Abul Aas (der Grausame). Daher heißt er bei den Franken Abulaz. Lembke I, 372, Nr. 4.

[66] Müller I, 507; Lembke I, 372.

[67] Hertzberg, Geschichte der Byzantiner, S. 129 (Onckens Sammlung).

827 bot sich den Aglabiden endlich eine Gelegenheit, sich in Sizilien festzusetzen. In Syrakus brach unter einem höheren Offizier Euphemius ein Aufruhr aus, bei dem der Patricius Gregoras seinen Tod fand. Vor seinem Nachfolger mußte Euphemius weichen; er ging hinüber nach Afrika zu dem in Kairwan residierenden Aglabiden Ziadat Allah.[68] Er lud ihn ein, hinüberzukommen und ihm ein Reich gründen zu helfen, das unter seiner Oberhoheit stehen sollte. Die Araber griffen sofort zu, und im Juni 827 landeten sie bei Mazara ein Heer von 11000 Mann. Zunächst eroberten sie Girgenti, wurden aber bald zurückgedrängt und hätten wohl die Insel wieder räumen müssen, hätten ihnen nicht spanische Stammesbrüder Luft geschafft. Zuzug aus der Heimat setzte sie dann in die Lage, die Belagerung von Palermo zu beginnen, das Anfang September 831 genommen wurde. Bald folgte Messina.[69] Nur im Inneren vermochten sich die Griechen zu halten; Hülfe konnte ihnen der Kaiser nicht senden, der Kampf gegen Bagdad nahm alle Kräfte des Reiches in Anspruch. Die Häfen der Insel waren im Besitz der Araber, das Tyrrhenische Meer wurde von ihnen beherrscht. Wie eine schwarze, Unheil verheißende Wolke bedrohte ihre Seemacht den Besitz beider Kaiserreiche, von denen das fränkische, schon in der Zeit seiner vollsten Blüte fast wehrlos den Piraten von Nord und Süd preisgegeben, jetzt im Niedergang begriffen war.[70]

[68] Johan. gesta episc. Neapol. c. 54. S. rer. Lang. et Ital., S. 429.

[69] Amari S. 294; Ranke, Weltgeschichte VI, 121. Vgl. Erchemperti hist. Langob. Benevent. c. 11., S. rer. Lang. et Ital., S. 239. Ann. Cavens. M. S. III, 188: 819 Michahel istius tempore Sarraceni Cretam et Siciliam ingressi sunt. Chron. Salern. c. 60 M. S. III, 498. Chron. Sicul., Murat. S. rer. Ital. I, p. II, 245: Anno autem 6339 (= 831) capta est Messana et Theodorus patricius occisus est. 1890 ist eine neue italienische Ausgabe erschienen La Cronica Siculo-Saracena di Cambridge per Cozza-Luzi. Palermo.

[70] Simson I, 272 (827): Das nächstfolgende Jahr darf als ein Wendepunkt in der Regierung Ludwigs und der Geschichte des fränkischen Reiches bezeichnet werden.

Es war jetzt nur noch eine Frage der Zeit, ſo ſetzten die Araber auf das italiſche Feſtland hinüber und nahmen den Reſt der byzantiniſchen Herrſchaft. Die Verhältniſſe in Unteritalien, die uns jetzt beſchäftigen ſollen, waren für ein Eingreifen äußerſt günſtig. Wie in Sizilien rief man ihre Hülfe an, ohne an die Folgen dieſes Schritts zu denken.

Die Landſchaft Liburia, die reiche Ebene nördlich und öſtlich von Neapel, die jetzige Terra di Lavoro, war ſeit langer Zeit der Gegenſtand fortwährender Streitigkeiten und Feindſeligkeiten zwiſchen Neapel und dem Herzogtum Benevent, da manche Grundſtücke beiden Parteien zur Hälfte gehörten und nur die Erträge geteilt wurden.[71] Verſchärft wurde die Situation noch durch den Sklavenhandel, den die Neapolitaner nach dem Oſten trieben, wozu ihnen das Herzogtum das Menſchenmaterial liefern mußte.[72] Es war ferner natürlich, daß eine Macht wie das Herzogtum Benevent ſich dieſen wichtigen Küſtenſtrich angliedern wollte und dieſen Pfahl in ſeinem Fleiſche zu entfernen trachtete. In den 20er Jahren des 9. Jahrhunderts nahmen dieſe Beſtrebungen unter Herzog Siko eine für Neapel bedrohliche Geſtalt an, ſo daß 826 eine Geſandtſchaft bei Ludwig dem Frommen erſchien, um über die immer neuen Fehden des Herzogs Klage zu führen.[73] Es war erfolglos. 832 fand Herzog Stephan

[71] Hirſch, Das Herzogtum Benevent bis zum Untergange des langob. Reiches, S. 12.

[72] Vgl. c. 3 des Vertrages von 836 (M. L. IV, 218, oder Bluhmes Handausgabe der Leges Langob. S. 189): Hoc stetit, ut Langobardum nullatenus comparetis nec super mare venundetis. Schon Herzog Arichis hatte den Menſchenhandel verboten. Handausg. S. 174, c. 13. Vgl. auch M. Ep. III, 585[9] ff.

[73] Ann. regn. Franc. S. 170: ibi ad eum legati Neapolitanorum venerunt, atque inde accepto responso ad sua regressi sunt. Erchemp. c. 10, S. 239[1]. Mühlb., Nr. 832a. Verſuche, beim Kaiſer Hülfe zu erlangen, werden auch erwähnt Vita Athan. ep. Neap. c. 2., S. rer. Lang. S. 441[30].

von Neapel im Kampfe seinen Tod.[74] Die Besiegten mußten in die Zahlung eines jährlichen Tributes willigen. Eine Reihe von Jahren leisteten sie das Versprochene, bis sie 836 dem Sohne und Nachfolger Sikos, Sikard, den Gehorsam aufkündigten. Dieser rückte vor die Stadt und begann die Belagerung.[75] Als nach drei Monaten die Not in dieser aufs höchste gestiegen war, leiteten die Neapolitaner Verhandlungen ein, die für Sikard sein Günstling Rofrit[76] führte. Dieser ließ sich bestechen und machte nun bei seinem Herrn seinen alles vermögenden Einfluß geltend, um ihn zur Aufhebung der Belagerung zu veranlassen.[77] Ein Vertrag kam zustande, dessen Ausfertigung der Chronist kannte und dessen Eingangsworte er aus dem Gedächtnis anführt. Es ist der uns noch erhaltene Vertrag[78], den er erwähnt. Neapel versprach in den fünf Jahren, die er in Geltung bleiben sollte, den Tribut wie früher pünktlich zu zahlen.[79] Fast alle Angelegenheiten des gegenseitigen Verkehrs: Verhütung von Ge-

[74] Capasso, Monumenta ad Neapolitani ducatus historiam pertinentia I, 76. Seine Nachfolger sind bis Jan. 834 Bonus,. bis Aug. 834 Leo, bis Anf. 840 Andreas, dann einige Tage Contardus und seit März 840 Sergius 25 Jahre lang. ibid. S. 78ff. Joh. gest. ep. Neapol. c. 57, S. 431.

[75] Vgl. Joh. gest. ep. Neap. c. 57, S. 431[20]. Vita Athan. c. 2, S. 441[18].

[76] Sein referendarius; vgl. die Urkunden Muratori, S. rer. Ital. I, p. II, 386/7.

[77] Chron. Sal. c. 64. M. S. III, 499[36]: Atque ut fertur plurimi, quod vulgus vas flascones vocant, solidi plenum dederunt Rotfrit in tali videlicet ordine, ut citius regredi faceret.

[78] M. L. IV, 217; Handausg. der Leges Langob. von Bluhme, S. 185.

[79] Bluhme S. 188: quatenus si a parte vestra remissio, quam nobis voluntarie fecistis, in omnibus fuerit adimpleta; S. 189, c. 2: per unumquemque annum dare nobis collatam et pristinam, que consueti fuistis dare, dann am Ende . . et haec nobis supradicta singulos annos persolveritis. „numerus solidorum" wird allerdings nicht genannt, wie der Chronist von Salerno Z. 47 behauptet. Capasso S. 79 setzt den ersten Zug Sikards 835 und hält die erwähnten Verträge nicht für identisch. „Sed dubium facit varietas verborum, quibus uterque incipit, et solidorum in tractatu ab Anon. Salern. memorato pactum, de quibus nulla mentio(!) in alio anni 836.

walttaten, Unverletzlichkeit der beiderseitigen Finanzbeamten (actionarii) und der Militärpersonen, Schutz der persönlichen Freiheit, der Kaufleute und der Schiffahrt, geregelte Rechtspflege usw., werden geordnet. Sorrent und Amalfi et caeteris castellis vel locis, in quibus dominium tenetis (S. 188[1]) kamen die Bestimmungen des Vertrages mit zugute.

Schon im folgenden Jahre (837) trat der Fall ein, der im zweiten Kapitel des Friedensinstrumentes vorgesehen war (si vero ante quinque annos expletos . . pactum nostrae gloriae irritum feceritis). Die Neapolitaner weigerten sich, Zahlung zu leisten, so daß sich Sikard zu einem neuen Feldzug gezwungen sah. Diesmal war der Ausgang weniger glücklich für ihn. Der Mißerfolg des vorigen Jahres hatte es den Bewohnern der Seestadt klar vor Augen geführt, daß sie allein gegen Benevent nicht aufkommen konnten. So sicherten sie sich denn Hülfe von einer Seite, von der Sikard sie nicht erwarten konnte. Andreas wandte sich an die Sarazenen von Sizilien[80]; sie erschienen zur rechten Zeit mit ihrer Flotte vor Neapel und zwangen den überraschten Beneventaner, von der Belagerung abzulassen, ohne die Empörer wieder zur Anerkennung seiner Oberhoheit zwingen zu können. Er mußte den Neapolitanern einen Vertrag bewilligen und die Gefangenen zurückgeben. Diese Demütigung konnte Sikard nicht ruhig hinnehmen; nach dem Abzuge der Sarazenen nahm er seine Bestrebungen wieder auf[81],

[80] Johan. gest. ep. Neap. c. 57, S. 431[20]: Contra hunc etenim Andream Sichardus Beneventanorum princeps, filius Siconis, innumerabiles molitus est irruptiones. Pro quibus commotus Andreas dux, directo apocrisario, validissimam gentem Saracenorum ascivit. Quorum pavore Sichardus perterritus, infido cum illo quasi ad tempus inito foedere, omnes ei captivos reddidit. Ein Denkmal dieses Bündnisses Neapels mit den Sarazenen ist erhalten. Eine Münze, mit arabischen Schriftzeichen bedeckt, trägt den Namen des Andreas, Capasso S. 80; Spinelli, Monete cufiche, S. 26. — Amari S. 313.

[81] ibid. Z. 24: Nec multo post repedantibus ipsis Saracenis, dirrupit pacem et ampliavit adversus Neapolim inimicitias.

ohne daß es ihm freilich gelungen wäre, die verlorene Position wieder zu gewinnen. Glücklicher war er gegen die Stadt Amalfi, die Bundesgenossin Neapels, wahrscheinlich auch im Abfall.[82] Parteiungen in der Stadt ermöglichten es ihm, sie ohne viel Blutvergießen zu nehmen. Die ganze Bevölkerung wurde nach Salerno geführt und dort angesiedelt; Sikard bemühte sich redlich, eine Verschmelzung des neuen Bevölkerungsteiles mit dem alten in die Wege zu leiten.[83] Doch sofort nach seinem Tode, als die Thronstreitigkeiten begannen, kehrten sie in ihre Heimat zurück und setzten sich in dem Grafen Petrus ein eigenes Haupt.[84]

Mit den Sarazenen kam Sikard in der letzten Zeit seiner kampferfüllten Regierung noch einmal in Berührung. Nach dem Chronisten von Salerno[85] waren diese mit einer Flotte vor Brindisi erschienen und hatten sich mühelos in den Besitz dieser Stadt gesetzt. Sofort sammelte Sikard seine Truppen und schickte sie, verstärkt durch Mannschaften aus Salerno und den andern Städten, nach dem Süden, um den Feind wieder vom Festlande zu verdrängen. Da dieser in der Minderzahl war, nahm er seine Zuflucht zu einer Kriegslist. Es wurden Fallgruben angelegt, in welche die Langobarden bei der Verfolgung der absichtlich fliehenden Feinde gerieten und dort einen schmählichen Tod fanden, von den Überlebenden gingen die meisten auf der Flucht zu Grunde. Bevor jedoch ein zweites Heer, das Sikard sofort sammelte, heran kam, verbrannten die Sarazenen die Stadt und kehrten nach Sizilien zurück.[86]

[82] Ex mirac. s. Anton. abb. Surrent., S. rer. Lang., S. 583[8], gibt einen mit legendarischen Zügen geschmückten Bericht über einen Zug nach Sorrent. Am Rande 832. Ich würde einen solchen erst in die letzten Jahre Sikards setzen. Dieser kam übrigens erst Ende 832 zur Regierung (Ann. Cav. M. S. III, 188: 833 Sicardus, filius eius), vgl. Capasso 78.

[83] Chron. Amalphit., Muratori Antiquit. Ital. I, 208, c. 3. 4. Chron. Salern. c. 73. 74. M. S. III, 504.

[84] Chron. Salern. c. 90, S. 513. Chron. Amalphit., l. c. 209, c. 7. 8.

[85] c. 72.

[86] Das Jahr dieses Zuges ist nicht sicher. Wenrichs Ansatz 836 (Rerum

Bald nach der Eroberung Siziliens, noch zur Zeit Sikos, ſcheint eine allmähliche Zuwanderung einzelner Sarazenen nach Süditalien begonnen zu haben, die ſich hier anſiedelten, freilich erſt nachdem ſie ihren Glauben abgeſchworen hatten. Durch ſolche Einwanderer iſt vielleicht den Neapolitanern nahe gebracht worden, von Sizilien her ſich Hülfe kommen zu laſſen. Das 24. Kapitel des Teilungsvertrages vom Jahre 847[87] ſpricht von Sarazenen qui temporibus domni Siconis et Sicardi fuerunt christiani. Andererſeits konnten die Neapolitaner, nachdem die Verbindung von 837 zuſtande gekommen war, die bald die Geſtalt eines dauernden Bündniſſes annahm, unangefochten die Küſten Siziliens beſuchen, ja, an ſeiner Oſtküſte einen Hafen in Beſitz nehmen, der bisher ihrem Oberherrn in Byzanz gehört hatte. Im Jahre 842 vergalten ſie den Sarazenen die einſt geleiſtete Hülfe, mit ihrem Beiſtand belagerten und eroberten dieſe Meſſina. Vielleicht waren ſie es ſogar, die die Ungläubigen erſt dazu anſpornten.[88] Auch ſonſt brauchten dieſe die geleiſtete Hülfe nicht zu bereuen. Auf ihren Plünderungsfahrten fanden ſie in Neapel ſtets eine ſichere Zufluchtsſtätte, wo ſie ſich erholen, ihre Ausrüſtung ergänzen und die Vorräte an Lebensmitteln erneuern konnten. Neapel ward ſo zum zweiten Panormus und Afrika[89], niemand konnte ihnen die Herrſchaft auf dem Tyrrheniſchen Meer beſtreiten.[90]

ab Arabibus in Italia insulisque adiacentibus gestarum commentarii, S. 73) iſt abzulehnen. Sehr wahrſcheinlich fand er 838 ſtatt, wie auch Amari S. 354 annimmt. In dieſe Zeit gehört auch die Translation des heiligen Bartholomäus von der Inſel Lipari, wo die Sarazenen ſein Grab erbrachen und ſeine Gebeine umherſtreuten, nach Benevent. Nur durch ein Wunder entging das langobardiſche Schiff den ſtreifenden Sarazenen. Pauli Cont. III, c. 71, S. rer. Lang., S. 215 zum falſchen Jahr. Vgl. Chron. Salern. S. 504[12]; Ann. Benev. M. S. III, 173 (838); Chron. Amalphit. l. c., c. 5, S. 209, anno 840.

[87] Bluhmes Handausgabe der Leges Lang., S. 200.

[88] Amari S. 314. (Müller S. 555.) Dieſe Hülfe berichtet nur Ibn-el-Athir. Anm. Nr. 1.

[89] Chron. Salern. M. S. III, 526[32]; 527[6].

[90] Über eine Belagerung Gaetas 868 vgl. unten.

Als 870 eine Schar räuberiſcher Sarazenen in Neapel weilte, vermochte ſie Herzog Sergius durch reiche Geſchenke und reichere Verſprechungen dazu, ihm bei einer Unternehmung nach der Inſel Niſida behülflich zu ſein, wo ſein Oheim, der Biſchof Athanaſius von Neapel, vor ſeinen Nachſtellungen eine Zuflucht gefunden hatte. Das Unternehmen endete unglücklich, denn noch rechtzeitig erſchien, von Kaiſer Ludwig II. beauftragt, der Präfekt Marinus von Amalfi mit 20 Fahrzeugen, vernichtete die Bedränger des Biſchofs und führte ihn mit ſeinem Gefolge nach Sorrento zum Kaiſer.[91]

Den feſtländiſchen Sarazenen kam das Bündnis mit der Seeſtadt, von dem abzulaſſen dieſe Ludwig auch durch Streitkräfte, die verwüſtend in ihr Gebiet einrückten[92], nicht zwingen konnte, ebenfalls zugute, im beſonderen, als ihnen der Kaiſer 867, bevor er die Belagerung Baris begann, die Städte Apuliens und Kalabriens entriß. Bei Herzog Gregor fanden die Flüchtlinge Aufnahme und Unterſtützung jeder Art.[93] Vielleicht iſt auch die Anſchuldigung Ludwigs, die er in ſeinem Briefe an den Kaiſer Baſilius gegen die Neapolitaner ſchleudert, Seite an Seite mit den Ungläubigen gegen ihre Glaubensgenoſſen gekämpft und chriſtliche Gefangene ausgeliefert zu haben, nicht übertrieben und grundlos.[94]

Ende Juli 839[95] fiel Sikard in Benevent von Mörderhand, nachdem er die Geduld ſeines Volkes lange auf eine harte Probe geſtellt hatte.[96] An ſeine Stelle trat auf einmütigen Beſchluß

[91] Vita Athanas. ep. Neapol., S. rer. Langob., S. 446[24] f.; Johan. gest. ep. Neapol. c. 65, ibid. S. 435; Chron. Salern. S. 526[39].

[92] Chron. Salern. S. 526[27].

[93] ibid. S. 521[1], 526[35].

[94] ibid. S. 526[45].

[95] Capasso S. 78. Erchemp. c. 13, S. 239[43]: . . . Sicardus supradictus princeps gladio perimitur. Chron. Amal., c. 7, S. 209, Ann. Benev. M. S. III, 174.

[96] Erch. ibid. Z. 17: coepitque populum sibi commissum ex levitate animi beluina voracitate insequi ac crudeliter laniare. Dann Z. 39 ff.

der Beneventaner der Schatzmeiſter des Ermordeten, namens Radelchis[97], ein Mann, der durch ſein ſanftes, freundliches Weſen (Erch. c. 14 vir autem blandus ac bonis moribus pollens) ſeinen Mitbürgern willkommen war. Er ſollte nach dem despotiſchen Regiment Sikards den Staat wieder ruhigen Friedenszeiten entgegenführen. Und gerade dieſe Wahl wurde für ganz Unteritalien die Urſache von unſäglichen Leiden, führte zur Zertrümmerung des Herzogtums und lieferte das in ſich zerriſſene Land dem ſiegreichen Anſturm der Sarazenen aus.

Gegen die Wahl des Radelchis erhoben Einſpruch die Söhne des Schwiegervaters Sikards, Dauferius', wegen ſeiner ſchweren Zunge Balbus oder Mutus genannt.[98] Sie hielten der angeſtammten, verwandten Herrſcherfamilie die Treue, verließen die Stadt und gingen nach Salerno, das, neben Benevent die zweite Stadt des Landes, ſchon Arichis als Zufluchtsſtätte gegen Karl den Großen gedient hatte[99] und von ihm neue, ſtärkere Befeſtigungswerke erhalten hatte.[100] Landolf von Capua benutzte die günſtige Gelegenheit und räumte ſieben Mitglieder einer Familie, die ihm lange ſchon feindlich gegenüberſtand, aus dem Wege, die übrigen entzogen ſich dem drohenden Verderben durch die Flucht zu ihrem Verwandten Radelchis, von dem ſie hoffen konnten, er werde ihnen zur Rache verhelfen.[101] Durch dieſe

---

[97] Erchemp. c. 14, S. 240[8]: . . Radelgisus principatus regimen suscepit, thesaurarius prefati viri, in cuius electione omnis, ut ita dicam, Beneventi provincia consensit . . Chron. S. Bened. Cas. c. 5, S. rer. Lang. S. 471[26]: . . Radelchis zetarius palatii ei successit in principatum. Ein zetarius wird unter den herzoglichen Hofbeamten nicht genannt; Hirſch, Das Herzogtum Benevent, S. 33.

[98] Vgl. auch Chron. Salern. c. 77.

[99] Ann. regn. Franc. S. 74.

[100] Erchemp. c. 3.

[101] Erchemp. c. 15, S. 240[21]: hic autem vetustam exercens inimicitiam cum quibusdam de genere Seductorum, animo et gente crudelibus viperis, interfici fecit ex primis eorum septem viros, uni eorumque manibus

Tat wurde Landolf in unversöhnliche Opposition gedrängt zu dem neuen Herrscher, eine Stellung, die ihm gewiß recht willkommen war, denn nur im Gegensatz zu dem bisherigen Oberherrn konnte der ehrgeizige Gastalde[102] hoffen, völlige Unabhängigkeit zu erringen. Er zog sich in das feste Sikopolis[103] zurück und suchte seine Stellung zu festigen durch ein Bündnis mit Neapel, das natürlicherweise gegen Benevent war, da dessen Schwäche Voraussetzung seiner Unabhängigkeit war. Von Amalfi war schon die Rede.

Von Salerno aus betrieben nun Dauferius' Söhne die Aufstellung des seit Jahren in Tarent in der Verbannung lebenden Sikonolf, der von seinem Bruder Sikard vertrieben worden war.[104] Er wußte aus der Haft, in der er gehalten wurde, zu entkommen und sich bei seinem Schwager Ursus, Grafen von Conza, in Sicherheit zu bringen, wo er sich zunächst verborgen hielt.[105] Ein Versuch des Radelchis, Dauferius' Söhne für sich zu gewinnen, scheiterte. Als er einen seiner Anhänger, Adelmar, nach Salerno schickte, ging dieser treulos zu denen über, die er gewinnen sollte[106], ja, noch mehr, er wußte seinen bisherigen Herrn zu bestimmen, mit Heeresmacht gegen Salerno vorzugehen.[107] Dort fiel er mit den Söhnen des Dauferius vereint

abscidi; reliqui presidium fugae sumentes, Benevento adeunt Radelgisum, ad finem suum. Vgl. Chron. S. Bened. Cas. c. 5, S. 471[28].

[102] Über die Stellung der Gastalden im Herzogtum Benevent Hirsch, S. 31.

[103] Gelegen im Norden des alten Capua auf dem Berge Trifisco, nordwestlich vom Tifata. Im Spruner-Menke (Nr. 21 Nebenkarte Römisches Tuscia und Campania) ist Sikopolis mit Neu-Capua identifiziert! Vgl. Catal. comit. Capuae, S. rer. Langob. S. 498[25]: . . et fecit civitatem nobam in monte Trifisco . . Vgl. die Karte Muratori, S. rer. Ital. X.

[104] Erch. c. 12, S. 239[23]; Chron. S. Bened. c. 5, S. 471[26]; Chron. Salern. c. 75, S. 505[9].

[105] Erchemp. c. 14, S. 240[11]: . . Siconolfus . . a custodia carceris elapsus fugae latibulum cepit, et ab Urso comite Consino cognatoque suo aliquamdiu latuit occultatus.

[106] Erchemp. c. 14, Ende.

[107] Chron. Salern. c. 80 spricht von 22000 Mann. Der Bericht ist un-

über ihn her und brachte ihm eine ſchwere Niederlage bei. Radelchis entkam, nur von wenigen begleitet, und ſeitdem wagte er, wie Erchempert[108] erzählt, die Grenzen Salernos nicht mehr zu überſchreiten. Nach dieſem Erfolge kam Sikonolf aus ſeinem Verſteck hervor und wurde nun in Salerno zum Fürſten ausgerufen, wie die Datierung von Urkunden wahrſcheinlich macht, Ende Dezember 839.[109] Landolf von Capua und ſeine Söhne ergriffen ſofort ſeine Partei.

So ſah ſich Sikonolf, eben noch in lebenslänglicher Verbannung ſeine traurigen Tage hinbringend, plötzlich im Beſitz einer anſehnlichen Macht. Er war eine kriegeriſche Natur, kraftvoll, energiſch, der es verſtand ſeine Mannſchaften an ſich zu feſſeln und ſie zum Siege zu führen[110], ganz anders geartet als der milde, aber ganz unkriegeriſche Radelchis. In vollem Umfange trat er die Herrſchaft ſeiner Vorfahren an, deren Titel er führt: Nos dominus vir gloriosissimus Sicenolfus Dei providentia Longobardorum gentis princeps.[111] Da Radelchis

genau. Sikonolf ſelbſt ſiegt, verfolgt den Feind bis Benevent, wo er jedoch umkehren muß.

[108] c. 15, Ende. Am Rande 842! Ich ſetze den Kampf Nov. 839; Erch. ſagt ausdrücklich Z. 30: Prius enim quam Siconolfus Salernum obtineret. cf. Chron. S. Bened. c. 5., S. 471[33]: Qui nec multo post introiens Salernum. Einem ſo ſpäten Anſatz widerſpricht auch die Datierung der Urkunden.

[109] Nehmen wir als den Beginn der Regierung Januar 840 (Cod. dipl. Cav., Nr. 24, S. 27), ſo ſtimmt dazu nicht Nr. 23; der Dezember fiele danach noch in das 4. Regierungsjahr, nach Nr. 23 hat aber ſchon das 5. begonnen. Alſo iſt der Regierungsanfang noch eher, ins Jahr 839, zu ſetzen. Da die Urkunden Nr. 29—32 aber die Monate Auguſt bis November ausſchließen, ſo bleibt nur der Dezember übrig, zu welchem Anſatz Nr. 23 ſehr wohl ſtimmt: das fünfte Regierungsjahr reicht vom Dezember 843 bis November 844, alſo das erſte Dezember 839 bis November 840 (vgl. auch Capaſſo, S. 81). Zu dieſem Anſatz ſtimmt auch die Urkunde Muratori, S. rer. Ital. t. I, p. II, 392B.: anno regni nostri . . decimo, mense Novembrio, XIII. indictione (= 849!)

[110] Erch. S. 240[29]: et quia erat vir bellicosissimus, partimque metu pene cunctum populum eum ambiens sequebatur. Chron. S. Bened. 471[27]: Siconolfus armipotens.

[111] Muratori, Antiquit. III, 77 D., vgl. Hirſch S. 32. Radelchis dagegen

ihm nach seiner Niederlage bei Salerno kein neues Heer entgegenzustellen hatte, so konnte er überall im Herzogtum, ohne Widerstand zu finden, seine Herrschaft zur Anerkennung bringen. Ganz Kalabrien und der größte Teil Apuliens fielen ihm zu; dann wandte er sich gegen Benevent selbst, viele Städte gingen Radelchis verloren[112], so daß dieser, um nicht seine letzten Positionen zu verlieren, sich gezwungen sah, Bundesgenossen zu werben. Die Sarazenen sollten seine Retter werden, hoffte er in seiner Bedrängnis.

Seit dem Jahre 837 verfolgten die Sarazenen aufmerksam alle Vorgänge auf dem Festlande. Der in sich geschlossenen Macht des Herzogtums Benevent gegenüber konnten sie nicht hoffen, erfolgreich dort auftreten zu können. Als nun die Thronstreitigkeiten ausbrachen[113], und ein mächtiger Fürst ihnen nicht mehr hinderlich in den Weg trat, begannen sie sich sofort zu regen, und ihre Flotten kreuzten im Busen von Tarent, landeten Truppen und eroberten Kalabrien, bald auch Apulien; hier kam jedoch ihr Vormarsch bald zum Stehen. Der Angriff des Haiâ, eines Freigelassenen der Aglabiden, auf die Stadt Bari schlug fehl; die Araber mußten zurück.[114]

---

nur nos vir gloriosus Radelchis . . . Cod. dipl. Cav., Nr. 19. Das Beiwort „gloriosus" führen z. B. auch die Dogen von Venedig; Lentz, Byzant. Zeitschr. III, 83. Über die Intitulatio vgl. Voigt, Beiträge zur Diplomatik der langobardischen Fürsten. Götting. Diss. 1902, S. 32.

[112] Erchemp. c. 15, S. 240[27]: . . . totam Calabriam suo subdidit famulatui maximamque partem Apuliae; dein adversus Beneventum preliis insurgere nititur, plurimasque urbes et nonnulla oppida ab eius dominio auferens, suoque iuris subiecit. Chron. S. Bened. 471[34]: magnaque pars Beneventi regio secuta est eum.

[113] Chron. Salern. c. 81, S. 508.

[114] Amari S. 359: Im 225. Jahr der Hedschra (11. 11. 839—29. 10. 840) eroberten die Sarazenen Kalabrien. Ende 839, Frühjahr 840. Vergl. Lupus Protosp., M. S. V, 53: 919 explentur octoginta anni, ex quo Agareni introierunt in Italiam.

Vor Tarent ſammelte dann ihr Führer Saba[115] die Truppen, die von Sizilien hinübergeſchickt wurden, und begann die Einſchließung dieſer Stadt.[116]

Dies Hinübergreifen der Sarazenen auch auf das Feſtland bedrohte, nachdem Sizilien völlig verloren gegeben werden mußte, nun die Reſte der Eroberungen Juſtinians im Süden der Halbinſel. Da die Kräfte des Reiches aber an der Oſtgrenze in Kleinaſien völlig in Anſpruch genommen waren, mußte Venedig, das zum Oſtreiche gehörte, wie ſchon im 7. und 8. Jahrhundert auf den Ruf des Kaiſers Theophilus Heeresfolge leiſten.[117] Im März 840[118] finden wir als Abgeſandten des Kaiſers in Venedig den Patricius Theodoſius, der den Dogen Petrus im Namen des Kaiſers mit der Würde eines spatharius bekleidete.[119] Dieſe Auszeichnung war darauf berechnet, ihn geneigter zu machen, der in ſo kurzer Zeit (827 und 828 hatte Venedig bereits Schiffe geſtellt) zum dritten Mal ergehenden Aufbietung zur Hülfeleiſtung Folge zu geben. Tarent ſollte entſetzt werden. Sofort begann eine fieberhafte Tätigkeit, um eine an-

---

[115] Dazu Amari S. 360, Nr. 1: Oft begegnet Sâheb-el-Istûl (= στόλος stolium = Flotte) in der Bedeutung Admiral, Führer der Flotte. Sâheb wurde vulgär Sahb geſprochen. Dann ſcheinen die Chriſten aus bibliſchen Reminiszenzen Saba geſchrieben zu haben, weil das h, auf das kein Vokal folgte, den Ausländern unhörbar war.

[116] Amari S. 357: Tarent erobern ſie, ohne das Frühjahr abzuwarten. Vgl. Chron. S. Bened. c. 11, S. 474: Hoc videlicet tempore Tarantum fame obsessa a Saracenis capitur. S. 469[19]: post demum (nach der Eroberung Baris) Tarantum obsedentes introeunt. Joh. chron. Venet., M. S. VII, 17[42]: . . usque ad Tarantum, ubi Saba Saracenorum princeps cum maximo exercitu manebat. (Die neue ital. Ausgabe Cronache Veneziane, herausgegeben von Monticolo in Fonti per la Storia d'Italia, bringt „textlich keine allzu große Zahl von Verbeſſerungen"; vgl. Hiſtor. Zeitſchr. 67, 364.)

[117] Lentz, Das Verhältnis Venedigs zu Byzanz. Berl. Diſſert. S. 63.

[118] In dem Vertrag Lothars mit Venedig vom 22. Februar 840 (M. L. sect. II, Capit. II, 130[26]) heißt er nur dux Veneticorum, 1. September 840 (ibid. 136[18]) dux ac spatharius Veneticorum.

[119] Joh. chron. Venet. S. 17[37].

sehnliche, den Sarazenen ebenbürtige Flotte seetüchtig zu machen. Sechzig Kriegsschiffe konnten denn auch bald nach dem Süden in See gehen, begleitet von den besten Hoffnungen der Venetianer. Diese wurden jedoch bald gründlich enttäuscht. Die Sarazenen zeigten sich als völlig überlegene Soldaten. Ob der Kampf zu Lande oder zur See stattfand, wissen wir nicht. Mit kurzen Worten[120] geht der venetianische Chronist über den unglücklichen Ausgang der Schlacht hinweg.[121] Dieser glänzende Erfolg ermutigte den Feind; ohne Widerstand zu finden, drang er in das Adriatische Meer vor. Am 29. März, dem zweiten Osterfeiertage, verbrannte er die Stadt Ossero auf der Insel Cherso, das gleiche Schicksal bereitete er der Stadt Ancona, deren Einwohner zum großen Teil in die Gefangenschaft geschleppt wurden. Allenthalben kreuzten die flinken Schiffe der furchtbaren Feinde. Erschienen sie doch in bedrohlicher Nähe von Venedig selbst, an der Pomündung im portus Adrianensis, ohne jedoch Beute zu machen. Wahrscheinlich vereitelte die Wachsamkeit der Venetianer einen Erfolg. Doch auf der Rückfahrt war ihnen das Glück wieder hold. Am Ausgang des Adriatischen Meeres fiel ihnen eine Reihe venetianischer Kauffahrer, die aus Sizilien und wohl Südfrankreich nach der Heimat zurückgingen, in die Hände.

Nicht glücklicher waren die Venetianer zwei Jahre später (842), als abermals die Sarazenen, verstärkt durch Afrikaner, die 839 nach Sizilien gekommen waren[122], bis in den Quarnerobusen vordrangen; bei der kleinen Insel Sansego westlich von Lussin wurde die venetianische Flotte wieder vollständig besiegt.[123]

[120] Z. 43: . . a Saracenorum multitudine pene omnes Venetici capti et interfecti sunt.

[121] Über die Zeitbestimmung Ranke, Weltgeschichte VI, 123, Nr. 1. Die Quellen, die die Sonnenfinsternis erwähnen, Simson, Jahrb. II, 226, Nr. 4.

[122] Amari S. 359.

[123] Johan. chron. Venet. S. 18[1]; 18[12] heißt es: Denuo Anchona civitas is diebus depredata est (c. 850). Wahrscheinlich handelt es sich um eine erneute Plünderung durch Sarazenen.

Als Radelchis fürchten mußte, seinen letzten Stützpunkt, die Stadt Benevent selbst, zu verlieren, wandte er sich an die Sarazenen. Der Gastalde von Bari, Pando, führte die Verhandlungen; er mußte es dulden, daß die von Afrika aus verstärkten Haufen der gefährlichen Hülfstruppen und Verbündeten vor seiner Stadt am Meeresufer ein Standlager bezogen. Als die Wachsamkeit der Bürger nachgelassen hatte, erstiegen die schlecht bekleideten[124] und überaus dürftig bewaffneten Araber in einer stürmischen, ihrem Vorhaben günstigen Nacht die Stadtmauer an einer schwachbesetzten Stelle, die ihrem Spürsinn nicht entgangen war.[125] Die Bevölkerung mußte über die Klinge springen, ein Teil wurde der Sklaverei überantwortet. Pando, proditor gentis et patriae (Erchemp.), fiel ihnen mit vielen andern zum Opfer; in ihrem Siegestaumel ersannen sie martervolle Todesarten[126], ihn stürzten sie ins Meer, weil er, wie ein arabischer Chronist erzählt, über das Völkerrecht zu reden begann.

Bari wurde nun der Stützpunkt der Sarazenen auf dem Festlande, die feste Basis, von der aus sie nach allen Seiten hin operierten. Es sollte 30 Jahre dauern, bis es den vereinten Anstrengungen Italiens gelang, sie von hier wieder zu verdrängen, denn sowie sie Herren der Stadt geworden waren, taten sie alles, um sie möglichst uneinnehmbar zu machen. Die verfallenen Befestigungswerke wurden ausgebessert und verstärkt,

---

[124] Chron. S. Bened. Cas. S. 471[44]: obsitis . . vestimentis et caleiamentis, saltem nec tara bene succinctis, sed solis harundinibus manu gestantes. Amari S. 360, Nr. 4 und Du Cange VIII, 31 lesen für tara bene tarabere, nach Amari verlesen aus plur. darâri', wahrscheinlich = Panzer.

[125] Erchemp. c. 16., Chron. S. Bened. 471[38]; 469[18]. Dümmler, Ostfränk. Reich I², 192: 840 oder 841; Ranke, Weltgesch. VI, 124, Nr. 1: 841. Amari S. 360, Nr. 3.

[126] Welcher Grausamkeiten die Araber fähig waren, zeigt ein Brief des Mönches Theodosius, in dem die Eroberung von Syrakus (878) geschildert wird, Muratori, S. rer. Ital. I, p. II, 261, C. D.

für eine etwaige Belagerung reichliche Lebensmittel hineingebracht.[127]

Da Radelchis sich außerstande sah, den Sarazenen die Stadt wieder zu entreißen, denn Sikonolf war Herr im Lande, mußte er wohl oder übel die Ungläubigen auch weiterhin wie Freunde und Bundesgenossen behandeln, um sich ihrer Hülfe bedienen zu können.[128] Sie ermöglichten es ihm, sich wieder etwas Luft zu schaffen. Er selbst freilich nahm an den militärischen Operationen keinen Anteil, diese leitete vielmehr sein Sohn Ursus, während Sikonolf sich der schwierigen Lage vollauf gewachsen zeigte, mit Aufmerksamkeit die Bewegungen des Feindes verfolgte und umsichtig und tatkräftig seine Anordnungen traf. Der erste Angriff galt dem castrum Cananense. Geführt von ihrem „König" Khalfûn[129], aus dem Stamme Rebi'a, und Ursus rückten die Sarazenen heran. Doch Sikonolf war auf seiner Hut; ein kühner Überfall glückte ihm. Die Niederlage der Feinde war vollständig, nur sehr wenige entkamen, um den in Bari Zurückgebliebenen das Schicksal ihrer Brüder zu melden. Khalfûn verlor auf der Flucht sein Roß und erreichte äußerst erschöpft plantis propriis seine Residenz (841).[130]

So suchte sich Sikonolf gegen die bedrohliche Übermacht zu behaupten. Das Mißverhältnis der Kräfte, das von vornherein vorhanden war, mußte sich nach jedem größeren Kampfe

---

[127] Liber de imp. potest., M. S. III, 721[17]: . . capientes quandam urbem quae vocatur Bari, quam munientes et multis victualibus implentes, pro refugio habebant.

[128] Erchemp. S. 240[44]: . . Radelgis, quia eos urbe nullatenus evellere quibat, coepit tamen quasi familiares amicos excolere et ad suum auxilium sensim provocare.

[129] Chron. S. Bened. S. 471[43]: horum . . vocabatur Kalfon rex. Amari S. 360.

[130] Erchemp. S. 241[1]; Chron. S. Bened. S. 472[3]: Hoc in tempore bellum inter utrosque factum est in Cannis. Am Rande 843. S. 241[1] am Rande 848 ist wohl ein Druckfehler.

immer mehr zu ſeinen Ungunſten geltend machen und konnte ſchließlich auch durch die überlegenſte Kriegführung nicht ausgeglichen werden. Sein Heer konnte bald den durch neuen Zuzug ſich ergänzenden, ja wachſenden Haufen der Araber im Felde nicht mehr gegenübertreten. Radelchis öffnete bald ſeinen Verbündeten die Tore ſeiner Hauptſtadt Benevent[131], trotzdem er ſich ſagen mußte, daß er ſich damit jeder Selbſtbeſtimmung begab, ja ein Gefangener ſeiner Verbündeten wurde, die unter ihrem Führer Maſſar einzogen (842). Dieſe ſchalteten bald als Herren im Lande. Ihr Vorteil ging ihnen über alles andere, mit rückſichtsloſer Härte und Barbarei gingen ſie gegen die Bevölkerung vor; ſie betrachteten und behandelten das Land ganz wie ein erobertes. Kein Unterſchied der Perſon galt ihnen; die Vornehmen und Adligen, die ihren Forderungen und Befehlen nicht ſofort gutwillig Folge leiſteten, wurden mit der entehrenden Strafe der Sklaven gefügig gemacht, ſie wurden ausgepeitſcht.[132] — Sie waren eine Geißel des ganzen Landes, ihre Plünderungszüge waren gleich furchtbar durch ihre Folgen für das Gebiet des Radelchis wie Sikonolfs. Einer der erſten Aufträge mit, die ihnen Radelchis nach ihrer Ankunft in Benevent erteilte, war: Niederbrennen Capuas. Es war einer der Hauptſitze der Oppoſition, Landulf und ſeine Söhne waren ſeine perſönlichen, unverſöhnlichen Gegner. Sie traf zuerſt die Rache, Capua

---

[131] Erchemp. S. 241[38]: . . Saraceni Benevento degentes, quorum rex erat Massari. Chron. S. Benedict. S. 473[22]: . . Massar dux Benevento residens in auxilium Radelchisi principis. Ann. Fuld. (S. rer. Germ. S. 34): 843 et Mauri Beneventum invadunt. Nith. hist. IV, 6 (S. rer. Germ. S. 53[11] von unten) a Sigenulfo . . inducti. Ann. Bertin., S. rer. Germ. (842) S. 28 unten. Adon. Chronic., M. S. II, 322[37]. Bei Dümmler, Oſtfränk. Reich I[2], 193, III[23] heißt der Führer der ſpaniſchen Sarazenen fälſchlich Maſſar.

[132] Erchemp. S. 241[38]: intra extraque omnia funditus devastavit, ita ut etiam optimates illius pro nihilo ducerent atque ut ineptos servulos taureis duriter flagellarent.

ſank in Aſche[133], Landulf zog ſich nach Sikopolis zurück, aus dem er nicht vertrieben werden konnte.

Eine völlige Wendung trat bald ein. Sikonolf mußte Schritt für Schritt zurückweichen, auf der ganzen Linie zog er den kürzeren. Wollte er nicht von dem wilden Strome, der ſich verheerend über ſein Land ergoß, ganz weggeriſſen werden, ſo mußte er es ſeinem Nebenbuhler nachtun, ſich Bundesgenoſſen ſichern. Doch an wen konnte er ſich damals um Hülfe bittend wenden? Werfen wir einen flüchtigen Blick auf die Weltlage. In Oſtrom regierte der Kaiſer Theophilus. Trotz ſeines Erfolges, deſſen er ſich in einem Briefe an Ludwig den Frommen 839 rühmt[134], hatte er keine Ruhe vor den Sarazenen, die ſtändig von Syrien her vordrängten. Er brauchte ſelbſt Hülfe. Nach dem Fall der Feſte Amorion fanden wir 840 den Patricius Theodoſius, der eben den Brief am fränkiſchen Hofe überreicht hatte, in Venedig. Kaum nach Byzanz zurückgekehrt[135], führte ihn ein neuer Auftrag ſeines Herrn in deſſen letzten Lebenstagen wieder an den Rhein (842), um Lothar I. zu bewegen, ein Hülfsheer zu ſenden und durch einige ſeiner Unterfeldherren „die arabiſchen Gebiete und Städte zwiſchen Libyen und Kleinaſien" verheeren zu laſſen, dafür die Vermählung ſeiner Tochter mit Lothars Sohn Ludwig anbietend.[136] Um dieſelbe Zeit ging in Unteritalien Tarent verloren, das nach einer langen Belagerung zur Übergabe ge-

---

[133] Chron. S. Bened. S. 472[1]: Cum his quoque Radelchis totam devastavit Siconolfi regionem Capuamque primariam universam redegit in cinerem; exinde hinc omnia corruunt pariter in peius.

[134] Ann. Bertin. S. 19. Mühlb., Nr. 993b, ſpricht von einem Siege über die Bulgaren, von denen jedoch nirgends die Rede iſt. Gemeint iſt die Eroberung von Zapetra und Samoſata 837, die auch die arabiſchen Chroniſten bezeugen; Hirſch, Byzantiniſche Studien, S. 142—144.

[135] Nach Chron. Venet., M. S. VII, 17[38] weilte er in Venedig ein ganzes Jahr.

[136] Mühlb., Nr. 1091 o.

zwungen wurde.[137] Das Frankenreich aber, dessen Hülfe man sich sichern wollte, sah eben die letzten Zuckungen des großen Bruderkriegs (843 Verdun); seine Unfähigkeit, andern zu helfen und sich überall, wie es unter Karl dem Großen gewesen, machtvoll geltend zu machen, war so augenscheinlich, daß man in diesen das Ansehen des Reiches untergrabenden Bürgerkriegen eine Ursache des erfolgreichen Vorgehens der Sarazenen sah.[137a] Auch hier war also eine Bitte um Hülfe von vornherein aussichtslos. Rettung konnte Sikonolf nur von Spanien erwarten, von den Sarazenen, deren Schiffe nach wie vor das westliche Mittelmeer durchfuhren, und an den schutzlosen Küsten weit und breit panischen Schrecken verbreiteten.

Ein Stück Leidensgeschichte der Provence lernen wir kennen aus zwei Notizen bei Prudentius von Troyes. 838 lief eine sarazenische Flotte aus dem Hafen von Taragona, vereinigte sich mit denen der Inseln Majorka und Iviza und erschien in beträchtlicher Stärke vor Marseille.[138] Die unglückliche Stadt wurde gründlich ausgeplündert und verwüstet, namentlich reiche Kirchenschätze weggenommen, ein großer Teil der Bevölkerung

---

[137] Chron. S. Bened. S. 469[19]: post demum Tarantum obsidentes introeunt; 474[27]: Hoc videlicet tempore Tarantum fame obsessa a Saracenis capitur. (Am Rande: 852?) Amari S. 357 nimmt, Chron. Salernit. c. 81 folgend, sofortige Einnahme 840 an. Dagegen verweist Dümmler, Ostfr. Reich I[2], 192, Nr. 3 auf cap. 9 des Teilungsvertrages von 848? (Handausg. d. Leges Lang. S. 197), wo Tarantus noch als christlich vorkomme. Dagegen ist zu bemerken, daß hierbei geteilt wird ohne Rücksichtnahme darauf, was wirklich schon in sicherem Besitz war oder noch zu erobern war. Das geht deutlich aus c. 24 der Abmachung hervor: ut pariter expellamus de ista provincia nostra omnes Sarracenos, quomodocumque potuerimus. M. E. dürfen Schlüsse hinsichtlich des Besitzstandes von Christen und Sarazenen aus dem Vertrage nicht gezogen werden.

[137a] Benedict. Chronic., M. S. III, 712[25] coeperunt pugnare inter se reges Francorum; unde exiit fama in Cordua et in Africe tota Cartagine, ceperunt reagere Sarracenis consilium maligno, ut regnum usurparent.

[138] Schäfer, Geschichte von Spanien II, 11.

in die Sklaverei fortgeführt.[139] Der Reichtum des Landes lud zum Wiederkommen ein. Im Jahre 842 taten sie es den Normannen nach; sie fuhren die Rhone hinauf bis Arles, wo sie ans Land gingen und wegnahmen, was sie fanden; unbelästigt konnten sie mit reicher Beute die Heimfahrt antreten.[140]

Dem Rufe Sikonolfs Folge zu leisten, waren sie natürlich sofort bereit. Bald standen sich in Unteritalien zwei sarazenische Heerhaufen gegenüber (843).[141] Das Land hatte furchtbar zu leiden, sein Letztes mußte es hergeben, um die Verbündeten zufriedenzustellen. Sikonolf ließ sich nicht wie der schwächliche Radelchis von den Bundesgenossen in den Hintergrund drängen; mit Klugheit und Umsicht leitete er die Operationen und behielt den Oberbefehl über die Truppen bei. Ein Sarazenenführer wird überhaupt nicht genannt. Er scheint 842 völlig auf Salerno und seine Umgebung beschränkt worden zu sein, jetzt ermöglichte ihm die Hülfe aus Spanien, mit Erfolg wieder zur Offensive überzugehen und seinen Verbündeten in Capua Luft zu schaffen, die viel unter den Überfällen von Benevent aus zu leiden hatten. Sein Feldherrnblick wählte für das erste Zusammentreffen den alten Übergangspaß von Apulien nach Campanien, dem Garten Italiens, über den die Sarazenen aus den Bergen Benevents nach Capua hinabsteigen mußten. Dieser Weg, bekannt durch Mommsens Schilderung[142], führte zwischen den heutigen Orten Arpaja und Montesarchio, dem alten Caudium,

---

[139] Ann. Bertin. S. 15.

[140] Ann. Bertin. S. 28.

[141] Erchemp. S. 241[9]: . . contra Aragenos Radelgisi Libicos Hismaelitas Hispanos accivit. Nach dem sagenhaften Bericht des Chron. Salern. c. 81 wendet sich Sikonolf an den Führer der Sarazenen in Tarent, Apolaffar. Dessen Name wird jedoch von den arabischen Chronisten nicht genannt (Amari S. 361, Nr. 3). Er geht bald zu Radelchis über, da er sich von Sikonolf beleidigt glaubt. Chron. Mon. Cas., M. S. VII, 598[18]: Siconolfus autem contra ex Hyspania Saracenos acciscens.

[142] Römische Geschichte I, 365.

durch einen Wieſengrund, der rings von hohen, bewaldeten Hügeln umſchloſſen, nur durch tiefe Einſchnitte beim Ein- und Ausgang zugänglich iſt. In einem abgelegenen Seitental nahm Sikonolf ſelbſt mit wenigen Auserwählten Aufſtellung und erwartete ſeine Stunde.[143] Das Hauptheer hielt dem Feinde, vielleicht abſichtlich, nicht lange ſtand, und der Tag ſchien zu Gunſten der Beneventaner entſchieden zu ſein. Doch als ſich die Reihen der Sieger auf der Verfolgung löſten, brach plötzlich Sikonolf mit ſeiner auserleſenen Schar hervor und verwandelte die Niederlage in einen glänzenden Sieg. In eiliger Flucht gingen die Reſte der Beneventaner nach ihrer Stadt zu über das Gebirge zurück. Damit hatte Sikonolf wieder das Übergewicht über ſeinen Nebenbuhler erlangt, ſiegreich drang er auf der ganzen Linie vor und ſchloß den Feind ſchließlich in Benevent ein, dem außerdem nur noch Sipont blieb. Radelchis' Söhne, Adelchis und Ladelchis, ſowie ſein Enkel Poto gerieten in Kriegsgefangenſchaft.[144] In der eingeſchloſſenen Stadt wüteten bald Hunger und Krankheit, und die Übergabe ſchien nahe bevorzuſtehen, da wandte ſich Radelchis an den Herzog Guido von Spoleto. Dieſer ließ ſich durch die großen Summen, die Radelchis ihm ſchenkte, zur Treuloſigkeit an ſeinem Verwandten[145] Sikonolf verleiten. Er kam mit einem Heere heran und ließ Sikonolf durch Boten

[143] Erchemp. S. 241[12]: quadam vero die convenere utraeque acies in Furculas Caudinas, commissumque est belli certamen, ac primo impetu Radelgisi pars victrix existens, Siconolfi exercitum totum in fugam vertit. Siconolfus autem in loco tutissimo tunc constitutus, cum paucis suorum mox super Beneventanos triumphantes ac suos insequentes virili animo irruit et non minima caede prostravit; patrataque victoria, plurimos eorum gladiis extinxit, nonnullos cepit, reliquos vero in fugam compulit. Fretus itaque frequentissimis victoriis, omnes urbes et castella a Radelgisi abstrahens iure, excepto Siponto, Beneventum circumdedit oppugnandum. Chron. S. Bened. S. 473[20]: His diebus inter utrosque principes factum est in Cancellos bellum perexecrabilem.

[144] Leg. Langob. S. 201. c. 28.

[145] Vgl. Wüſtenfeld, Forſchungen zur deutſch. Geſch. III, 396, Nr. 1.

ſagen, er möge die Belagerung aufgeben und heimkehren. Er werde durch eine Unterredung Radelchis zur Unterwerfung bringen.[146] Unbegreiflicherweiſe zog Sikonolf ab, und gab den, nach Erchemperts Darſtellung, ſicheren Sieg aus den Händen. Guido erhielt für ſeine erfolgreiche Vermittlung von Radelchis einen Seſſel von 70000 aurei an Wert.

Dieſes Zurückweichen im entſcheidenden Augenblick läßt ſich, wie ich glaube, nur damit erklären, daß gerade jetzt die Oppoſition der Söhne Landolfs von Capua einſetzte. „Laßt Benevent nicht mit Salerno zum Frieden kommen," hatte ihnen der ſterbende Vater zugerufen.[147] Es lag nicht in ihrem Intereſſe, daß Sikonolf jetzt einen für ihre Zukunft entſcheidenden Erfolg errang. Sie kannten ſeine Energie und Tatkraft, die ihnen keine Selbſtändigkeit gönnen würde. Im letzten Augenblick verſagten ſie ihre Hülfe[148], und ohne ſie war Sikonolf nicht imſtande, die Belagerung durchzuführen oder auch nur die Stellung zu behaupten, die er ſich durch eigene Tüchtigkeit errungen hatte. Zu ausgreifender Politik reichten ſeine Kräfte nicht. So hören wir denn nichts mehr von großen Entſcheidungsſchlachten. Keiner der beiden Prätendenten war ſtark genug, dem andern Boden abzugewinnen. Der Kleinkrieg ruhte nicht[149], in einzelnen Haufen

[146] Ich folge in der Auffaſſung dieſer Stelle (Erchemp. 241[10]) Wüſtenfeld l. c., nicht Dümmler, Oſtfr. Reich III[2], 18, der Sikonolf um Hülfe bitten läßt; er folgt Chronic. Salern. c. 82, obwohl er es für durchaus ſagenhaft erklärt S. 19, Nr. 1. Erchemp. Z. 22 ſagt: in adiutorium ilico profectus est Radelgisi; doch iſt ſein Bericht in dieſem wie im nächſten Kapitel unklar. Die Verhandlungen in Rom, die er c. 18 erzählt, ſind vielleicht auf das Jahr 844 zu beziehen. cf. Ann. Bertin. S. 30. Vgl. S. 45.

[147] Erchemp. S. 243[19].

[148] ibid. Z. 25: accepto itaque iure regnandi, nullo modo Siconolfo obsecuntur, parvipendunt imperiis eius; set pre omnibus Landonolfus contrarius illi semper et ingratus extitit, adeo ut etiam filio illius natam suam necessitate ductus arraret.

[149] Erchemp. S. 241[32]: Erat autem adhuc inter Siconolfum et Radelgisum frequentissima pugnae concertatio et cotidiana litium seditio, unde

durchzogen die Sarazenen das Land, es weithin verheerend. Radelchis saß in seiner Hauptstadt Benevent und war schon zufrieden, wenn der Feind seine Ruhe nicht störte. Im übrigen ließ er die Ungläubigen, die in Benevent wohl bedeutend zahlreicher gewesen sind als in Salerno bei Sikonolf, gewähren. Ihr Führer Massar unternahm jetzt auch Streifzüge nach dem Norden, wo namentlich die Reichtümer von Monte Cassino ihn anlockten. Einen dieser Züge überliefert der Chronist des Klosters.[150] Das unter Herzog Gisulf neubegründete Nonnenkloster S. Maria in Cingla[151] wurde zerstört. Dann ging der Zug von Vitulano[152] hinab ins Volturnotal, Telese wurde ausgeplündert. Das Ziel war das berühmte Benediktinerkloster, das man aber nicht nehmen konnte. Nachdem die Sarazenen Aquino und Arce erreicht hatten, kehrten sie nach Benevent zurück.

Sikonolf gab die Hoffnung nicht auf, er glaubte in Ludwig II., dem Sohne Lothars I., der im Sommer 844 in Rom erschien, den Bundesgenossen gefunden zu haben, der mit einem Schlage den Streit zu seinen Gunsten entscheiden könne.[153]

Im August 843 hatte der Vertrag von Verdun den Bruderzwist beendet. Auf Grund der von den Grafen hergestellten „Beschreibung" hatten die Großen das Land in drei Teile geteilt. Lothar wählte neben dem langgestreckten mittleren Teil des Reiches Italien; ein künstliches Gebilde, ohne innere Einheit, durch den langen Bruderkrieg erschöpft, schien dies Reich wenig dazu geeignet zu sein, den äußeren Feinden, den Normannen im

et ex diversa parte quibus via iustitiae displicebat, alternatim ab uno in alterum confugiebant, fiebantque crebra par rapinae incestaeque fornicationes. Erant siquidem universi erranei et ad malum prompti, quasi bestiae sine pastore oberrantes in saltum.

[150] Chronic. S. Bened. Cas. S. 473[21]. Chronologisch ist dieser Zug nicht genau festzulegen.

[151] Hirsch, Das Herzogtum Benevent, S. 42.

[152] ibid. Z. 23: castellumque . . Sancti qui cognominatur Viti.

[153] Mühlbacher, Nr. 1115a.

Norden, den Sarazenen im Süden, siegreich entgegenzutreten. Den Vorgängen in Italien, das lange sich selbst überlassen geblieben war, konnte der Kaiser seine Aufmerksamkeit jetzt wieder zuwenden. Das Erscheinen seines Sohnes Ludwig brachte den Römern das kaiserliche Bestätigungsrecht[154] in Erinnerung, das sie bei der Wahl Sergius' II. Anfang 844 außer acht gelassen hatten. Am 15. Juni salbte der Papst Ludwig zum König der Langobarden und umgürtete ihn mit dem Schwerte. Da dieser ein starkes Heer bei sich hatte, glaubte Sikonolf sich seine Anerkennung und Hülfe sichern zu sollen. Mit großem Gefolge erschien er vor dem Könige in Rom, der ihn ehrenvoll aufnahm und „seine Wünsche erfüllte".[155] Mehr als solche allgemeinen Phrasen gibt Prudentius, der berichtet, Sikonolf habe seine Unterwerfung unter Lothar ausgesprochen und sich verpflichtet 100000 Goldsolidi zu zahlen.[156] Dafür wünschte er natürlich als rechtmäßiger, einziger Herzog von Benevent anerkannt zu werden und bei der Vertreibung des Radelchis auf Ludwigs Hülfe rechnen zu können. Die Anerkennung wurde ihm sicherlich gewährt, für ein Eingreifen in die verwickelten Verhältnisse des Südens war Ludwig jedoch nicht zu haben. Die Anerkennung des Kaisers, die freilich ohne das Erscheinen eines kaiserlichen Heeres nichts besagte, und der Segen des Papstes war das Einzige, was Sikonolf von seinem Romzuge mit nach Salerno brachte. Der letzte Versuch war gescheitert; es blieb ihm nichts weiter übrig, als dem natürlichen Verlauf der Dinge ruhig

---

154 Mühlbacher, Nr. 1021.

155 Vita Sergii II. c. 17; Lib. pontif. ed. Duchesne II, 90^{24}: Cui rex gratanti animo quidquid quesierat tribuit atque concessit.

156 Ann. Bertin. S. 30. Die reichen Klosterschätze von Monte Cassino mußten herhalten, um die Sarazenen und den Kaiser zu befriedigen. Als er nach Rom zog, nahm er auch die reich mit Edelsteinen geschmückte Krone mit, die sein Vater Siko getragen. Chron. S. Bened. 473^{7}; Chron. Mon. Cas. c. 26.

zuzusehen. Die endgültige Auflösung des alten Herzogtums Benevent in zwei und mehr Staaten vollzog sich unaufhaltsam.

Süditalien blieb der Kampfplatz zweier Rassen und Religionen. Die sarazenische Flotte beherrschte das Meer und bedrohte seit der Eroberung Siziliens die Tibermündungen. Die an ihnen gelegenen alten Städte waren nicht imstande, die furchtbaren Feinde abzuwehren, und zwischen ihnen und Rom dehnte sich nur ödes, flaches Land. Dem Herrscher Roms lag es ob, die Stadt zu schützen, denn die beiden größten Basiliken S. Peter und S. Paul mit allen ihren Schätzen und Erinnerungen lagen außerhalb des Mauerkreises, und waren somit jedem feindlichen Überfalle preisgegeben. Gregor IV. sah, wie nötig es war, hier Vorkehrungen zu treffen.

Als die alte Hafenstadt Roms immer mehr versandete, so daß die großen Kauffahrer gezwungen waren, auf offener Reede zu löschen, begann Claudius mit ungeheuren Kosten einen neuen Hafen anzulegen, von Nero Portus (Augusti) genannt. Hier bildete sich bald eine neue Stadt. Ostia verdankte sein Fortbestehen nur seinen Salinen. Mit dem Niedergang Roms war auch sein Schicksal eng verbunden. In den Gotenkriegen scheint der größte Verfall eingetreten zu sein. Prokopius fand die Stadt völlig von Mauern entblößt. In dieser Zeit boten beide Hafenstädte ein trostloses Bild. Ostia war nur noch ein Trümmerhaufen, ein völliger Neubau war nötig; die umfangreiche Hafenstadt wieder aufzurichten, überstieg aber die Kräfte des Papstes. So erbaute er denn, im Anfang der 30er Jahre, in deren Nähe, nur 1 km stromaufwärts eine neue, kleinere Stadt mit festen Mauern und Toren, Wurfmaschinen und Gräben.[157] Mit großem Eifer leitete Gregor selbst die Arbeiten. Nach römischem Brauch nannte er seine Schöpfung Gregoriopolis; der Name bür-

[157] Vita Gregorii IV, c. 38; Lib. pont. ed. Duchesne II, 81[24] ff.; Reumont, Geschichte der Stadt Rom II, 195.

gerte sich jedoch nicht ein, man vergaß ihn bald über dem alten.[158]

Der fortdauernde Bürgerkrieg im Herzogtum Benevent spornte die Sarazenen zu Versuchen an, sich an der Küste Italiens Positionen zu sichern, um namentlich gegen die reichen See- und Handelsstädte vorgehen zu können. Es bedeutete auch für Sikonolf eine weitere ernste Gefährdung seiner Lage, als 845 auf Ponza bei Gaeta[159] eine Abteilung der gefährlichen Feinde auf ihren schnellen Schiffen erschien. Er konnte den Kampf nach zwei Seiten nicht führen, und die mitbedrohten Städte mußten sich selbst helfen. Ein Bündnis kam zustande zwischen Neapel, Gaeta[160], Amalfi und Sorrent. Unter Führung des tatkräftigen Herzogs Sergius von Neapel gelang es, den Feind von hier wie von dem Kap Licosa wieder zu vertreiben[161], aber hartnäckig setzte er seine Versuche fort, diesmal die Insel Ischia zum Ausgangspunkt nehmend für Unternehmungen, die sich unmittelbar gegen Neapel selbst richteten.[162] Der Herzog konnte nicht verhindern, daß sie bald darauf das Kastell auf dem Kap Miseno eroberten, von wo sie die umliegenden Küsten unsicher machten.[162a]

---

158 Die Vita Nicolai I, c. 57, ibid. II, 164[8], kennt zwar den Erbauer, die Stadt heißt aber Ostia.

159 Joh. gest. ep. Neap. S. 432, Nr. 1: Ponza prope Salernum. Ich denke, es sind die Pontinischen Inseln gemeint, von denen auch eine Ponza heißt, die liegen aber nicht bei Salerno, sondern bei Gaeta.

160 Herr von Gaeta war Konstantin, der seinen Sohn Marinus zum Mitregenten ernannt hatte; vgl. Hamel, Untersuchungen zur älteren Territorialgeschichte des Kirchenstaates. Götting. Dissert. 1899, S. 80.

161 Joh. gest. ep. Neap. S. 432[41]: . . multorum naves Saracenorum latrocinari per Italiam cupientium Pontias devenerunt. Tunc Sergius consularis una cum Amalphitanis Caietanisque ac Surrentinis, . . . bellum cum eis est aggressus. Quibus devictis . . celeriter triumphavit. Perinde vero illorum Hismahelitûm victoriam adeptus est, qui Licôsae (Insel?) latitabant.

162 Ex miraculis S. Antonini, S. rer. Lang. 584[13]: . . applicuerunt ad insulam Neapolitanae potestati subiectam, quae Aenaria, usitatiori vero nomine Insula Maior nuncupatur. Es folgt die Schilderung eines

Das nächste Jahr (846) brachte dann die von Gregor IV. gefürchtete Katastrophe für Rom. Im Sommer segelte eine große Flotte von 73 Schiffen, mit 11000 Arabern bemannt und mit 500 Pferden an Bord von Afrika ab.[163] Am 10. August kam in Rom ein Schreiben des Markgrafen Adalbert an, in dem er auf die drohende Gefahr aufmerksam machte und den Rat gab, die Schätze der beiden außerhalb der Mauern liegenden Basiliken in die Stadt in Sicherheit zu bringen. Diese gutgemeinte Warnung schlug der größte Teil der Bevölkerung in den Wind, man hielt die Nachricht für übertrieben, ja gänzlich unglaublich. Doch wurde beschlossen, Boten mit dem Briefe an die abhängigen Städte zu schicken, um sie zur Bewachung der Küsten aufzubieten. Diesem Rufe leisteten jedoch nur wenige Folge. Als die nächsten Tage hingingen, ohne daß Adalberts Warnungen eine Bestätigung erfuhren, trat wieder völlige Beruhigung der Bevölkerung ein.

Da erschien der Feind. Es war am Montag den 23. August, als seine Flotte in Ostia vor Anker ging und die von ihren Einwohnern verlassene Stadt in Besitz nahm. Da die Vorräte an Lebensmitteln auf der Fahrt erschöpft waren und in der einsamen Stadt gar nichts zu bekommen war, trieb die Not die Sarazenen sofort hinaus in die Kampagna, wo sie wegnahmen, was sie fanden. In dem gleichfalls menschenleeren Portus überraschten sie am Dienstagmorgen Mitglieder der römischen Fremdeninnungen der Franken, Sachsen und Friesen, die zu einer Erkundigungsfahrt von den Römern ausgeschickt worden

Sieges, der errungen wird durch die Tapferkeit der Sorrentiner und das Eingreifen des heiligen Antoninus. Ich folge Waitz (Anm.), der darin nur eine Verherrlichung des Erfolges von Licosa sieht.

162a Johan. gest. ep. Neap. S. 432[46]: . . magnus exercitus Panormitanorum adveniens, castellum Misenatium comprehendit. Ac inde Africani in forti brachio omnem hanc regionem divastare cupientes Romam supervenerunt.

163 Vita Sergii II, c. 44; Lib. pont. II, 99; Ann. Bertin. S. 34: Mense Augusto Saraceni Maurique Tiberi Romam adgressi. . .

waren.[164] Von diesen fielen, wie berichtet wird, zwölf, die andern entkamen, teilweise zu Schiff. Als die Nachricht von dieser Schlappe nach Rom kam, brach sofort das Aufgebot der Römer, die jetzt jede Hoffnung auf Hülfe aufgeben mußten, nach Portus auf, wo man jedoch nur noch wenige Sarazenen fand; man vereinigte sich mit den Resten der geschlagenen Innungen und der Tag (Dienstag) ging hin, ohne daß es zu einem Kampf gekommen wäre, am Abend kehrten sie nach Zurücklassung einer kleinen Wache nach Rom zurück, entmutigt und hoffnungslos, denn man hatte sich davon überzeugt, daß bei der numerischen Überlegenheit des Feindes an einen Kampf auf offenem Felde nicht zu denken war. Am folgenden Morgen (Mittwoch, dem 25. August) kamen die Sarazenen wieder nach Portus und hoben die kleine Schar auf, die dort geblieben war; wenige entrannen dem bis Galeria verfolgenden Feinde.[165] Noch an demselben Tage traten dann die Ungläubigen den Zug gen Rom an, teilweise die Wasserstraße benutzend. In der Morgenfrühe des 26. August kamen sie vor den Toren der ewigen Stadt an.[166] Die Peterskirche fiel in ihre Hand. Tunc omnes coetus Romanorum sine capite positi, campo qui dicitur Neronis, ar-

---

[164] Vgl. über diese Fremdenkolonien Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter II³, 403ff. Sie werden noch erwähnt Vita Leonis III, Lib. pontif. II, 6²¹, beim Einzuge des Papstes 799. Die Kirche der Friesen, im Vicus oder Burgus (Borgo) Saxonum gelegen (cf. Vita Leonis IV, Lib. pont. II, 111¹), heißt auch heute noch S. Michele in Sassia.

[165] Galeria liegt an der Straße nach Portus; die Bahnstation heißt noch heute Ponte di Galera.

[166] Dümmler, Ostfr. Reich I², 303: gelangten sie am 27. August bis vor Rom. In Anm. 5 verweist er auf Richter, Annalen der deutschen Geschichte II, 334. Dieser hat jedoch durchgehend falsche Datierung, Montag (feria secunda) ist der 23. August, nicht der 24. cf. Lib. pont. II, 99³⁰. Ann. Bertin. S. 34 Mense Augusto Saraceni Maurique Tiberi Romam adgressi . . .

matos obviati . . . Mit dieſen Worten bricht das Papſtbuch ab, der ſichere Führer, dem wir bisher folgen konnten, verſtummt plötzlich, um ſo ſchlimmer für uns, da der Chroniſt von Monte Caſſino und Johannes Diaconus über die Ereigniſſe vor Rom, die Dauer des Aufenthaltes der Sarazenen, über die Art ihres Abzuges nur ſehr dürftige Angaben machen, Erchempert aber merkwürdigerweiſe das wichtige, aufſehenerregende Ereignis mit keinem Worte erwähnt.

Ganz ſichere Tatſache iſt, daß der unbefeſtigte Stadtteil am rechten Tiberufer, den die ſchon genannten Fremdenſchulen bildeten, erobert und zerſtört wurde. Seine Bewohner leiſteten zwar Widerſtand, erlagen aber mit Weib und Kind der Übermacht.[167] Die Baſilika des heiligen Petrus, das Heiligtum des Abendlandes, fiel mit ihren ſeit Jahrhunderten aufgehäuften Schätzen den arabiſchen Räubern als leicht errungene Beute zu. All ihres Schmuckes wurde ſie beraubt; ihre von Papſt Honorius I. mit Silber ausgelegte mittlere Eingangstür, von dieſem Schmuck Argentea genannt[168], wurde dieſer Platten entkleidet. Vom Dache verſchwanden wahrſcheinlich damals die vergoldeten Erzziegel, die derſelbe Papſt vom Tempel der Roma und Venus zur Ausſchmückung der Hauptkirche Roms verwendet hatte. Fortſchleppte der habgierige Feind den prachtvollen Hochaltar[169] über Petri Grab mit ſeinen goldenen Heiligenſtatuen und Wandreliefs, die Platten reinen Silbers im Gewicht von 150 Pfund, womit

---

[167] Ann. Xant., M. S. II, 228, a. 846: . . et omnes christianos quos foras Romam repperierunt, intus et foris eiusdem ecclesiae occiderunt. Reclausos etiam viros et mulieres abduxerunt. Chron. S. Bened. S. 472[6]. . . multosque ibidem peremerunt Saxones aliosque quam plurimos utriusque sexus et aetatis. Anm. 3 wird fälſchlich an eine von den Kaiſern nach Rom gelegte Beſatzung gedacht.

[168] Gregorovius II, 115; Vita Leonis IV., Lib. pont. II, 127[25].

[169] Vita Leonis l. c. 113[23]; Ann. Bertin. S. 34; Ann. Xantens. l. c.

Papſt Hadrian das Innere von S. Peter geſchmückt hatte.[170] Das Grab ſelbſt wurde von rohen Händen erbrochen[171], die Gebeine des Apoſtelfürſten ohne Zweifel umhergeſtreut und vernichtet.[172]

Das gleiche Geſchick traf die Paulskirche, die noch weniger zu verteidigen war; auch hier wurde die Apoſtelgruft verwüſtet, wurden die Koſtbarkeiten und kaum minder reichen Zieraten geplündert, was nicht mitgenommen werden konnte, gänzlich vernichtet.[173] Rom ſelbſt, geſchützt durch die ſtarken Mauern aus der Zeit Kaiſer Aurelians, blieb dem Feinde unerreichbar, ein Angriff wurde glücklich abgewehrt (Ann. Fuldens. 36 . . cum non possent urbem irrumpere).

Hiermit ſind unſere ſicheren Nachrichten über den Aufenthalt der Sarazenen bei Rom erſchöpft. Alles, was wir über einen Kampf in und um Rom hören, iſt ſehr dunkel[174], von Sagenelementen durchſetzt. Ranke (Weltgeſch. VI, 128) meint: „Man muß auf genaue Kunde des Ereigniſſes Verzicht leiſten, das ſogleich in den Kreis der religiöſen Auffaſſung und der Sage überging; nur die einfachen Worte des Rudolf von Fulda ſind

---

[170] Gregorovius II, 375.

[171] Vita Bened. III, l. c. 145^{3}.

[172] Vgl. ferner ibid. 148^{15}: farum cantarum argenteum, sedens in pedibus IV a Sarracenis olim ablatum.

[173] Die Quellen, die von einem abgeſchlagenen Angriff der Sarazenen auf S. Paul erzählen (Ann. Bertin.; Johan. chron. Venet., M. S. VII, 18) werden außer durch die bei Mühlb. Nr. 1126a angeführten Stellen noch widerlegt durch Lib. pont. II, 108^{26}; 130^{21}. Ranke (Weltgeſch. VI, 128) lieſt übrigens auch aus den Ann. Bertin. eine Eroberung von S. Paul heraus, was meines Erachtens nicht angeht, zumal es auch S. 35 heißt: . . thesaurorum multitudine, quas ex basilica beati Petri apostoli asportarant. Völlig verkehrte Angaben finden ſich bei Sackur, Die Cluniacenſer I, 10: 841 plünderten ſie St. Peter und St. Paul vor Rom, 846 die Peterskirche ſelbſt; ſie hat einfach übernommen Röhricht, Geſchichte des erſten Kreuzzuges, S. 6.

[174] Dümmler, Oſtfr. Reich I^{2}, 304, Nr. 3.

glaubwürdig; ohne alle Zutat sagenhafter Kombination melden diese die einfache Tatsache".

Die Nachricht der Annales Bertiniani von einem unglücklichen Kampfe Ludwigs und seiner Flucht nach Rom[175] ist bisher meist abgelehnt worden, weil man sie mit den Kämpfen bei Gaeta in Verbindung brachte, und sie daher notwendigerweise mit den unteritalischen Quellen in Widerspruch geraten mußte. Schon Muratori (Annali d'Italia V, 21) wußte nichts mit ihr anzufangen und verwarf sie. Ihm hat sich Mühlbacher (Nr. 1126a) angeschlossen, indem er zugleich darauf aufmerksam machte, daß in die Zeit jenes Heereszuges nach Gaeta die Zusammenkunft Ludwigs mit seinem Vater fällt. Dümmler[176] hält die Sache für sehr zweifelhaft, bemerkt jedoch ganz richtig, daß Prudentius zwei Treffen unterscheidet, und daß Benedikt von Sorakte[177] gleichfalls von einer großen Niederlage Ludwigs am Monte Mario weiß; Mühlbacher erklärt diese Erzählung für zu sagenhaft, als daß man darauf ein Gewicht legen könnte. Den einzigen gangbaren Weg zur Lösung hat nun Duchesne[178] eingeschlagen. Er hat der Nachricht ihren richtigen Platz angewiesen und dadurch, daß er eine bisher ganz außer acht gelassene Quellenstelle heranzog, das Dunkel etwas gelichtet, das bisher die Kämpfe bei Rom verhüllte, und gezeigt, daß man Benedikt von Sorakte keineswegs so unbeachtet lassen darf, wie es Mühlbacher getan hat.[179]

Die Lebensbeschreibung Sergius' II. brach, wie wir gesehen haben, an einer äußerst wichtigen Stelle ab. Duchesne macht nun aufmerksam auf den Auszug aus den Papstviten,

[175] S. 34: Hlodoicus, Hlotharii filius, rex Italiae, cum Saracenis pugnans, victus vix Romam pervenit.

[176] Geschichte d. Ostfr. Reichs I², 305, Nr. 1.

[177] M. S. III, 713[14] f.

[178] Lib. pontif. II, 104, Nr. 38.

[179] Richter, Annalen der deutschen Geschichte II, 336, tritt für Prudentius ein. Ihm scheint kein rechter Grund vorhanden, seine Angabe zu bezweifeln.

der wahrscheinlich in einem sächsischen Kloster entstanden, fälschlich Liudprand zugeschrieben wurde. Ein Vergleich der vollständigen Vita mit diesem Auszuge läßt uns keinen Augenblick darüber in Zweifel, daß er unbedingten Glauben verdient; der Text stimmt wörtlich überein. Am Schlusse dieser kurzen, zusammenfassenden Darstellung heißt es nun: Nam supervenientes Saraceni innumeros hominum interfecerunt, castella et urbes multas captas accepta praeda igni dederunt: demum regem expugnantes fugaverunt; et multis captis et interfectis maxima hominum et omnium rerum praeda onusti reversi sunt.[180] Schon diese Stelle allein muß jeden Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht des Prudentius beseitigen, Ludwig ist den Römern zu Hülfe gezogen, hat aber eine Niederlage erlitten. Dazu kommt dann der in seinen Einzelheiten freilich ganz sagenhafte Benedikt, er meldet ebenfalls das Unglück des Königs und fügt hinzu: Propter hoc populi Romani in derisione abuerunt Franci, usque in odiernum diem. Was weiter von der nicht unbelohnten Hülfe Widos von Spoleto berichtet wird, ist durch weitere Quellenstellen nicht zu belegen. Daß er bei den Kämpfen um Rom oder nachher bei Gaeta beteiligt war, erscheint sehr wahrscheinlich bei der Lage des Herzogtums in der unmittelbaren Nähe Roms. Begegnen wir dem Herzog Winigis doch schon 799 und dann 815, beidemale bei Gelegenheit der gegen Leo III. unternommenen Aufstände als königlichem Sendboten in Rom; er ist vielleicht mit einer Art Aufsicht in Abwesenheit des Königs über die Stadt betraut gewesen.[181]

Als die Plünderung der Kirchen gründlich vollzogen war, und das umliegende Land keine Lebensmittel mehr hergab, zogen

[180] Migne, Patrol. lat., Band 129, p. 1245A.

[181] Vgl. Libell. de imperatoria potestate in urbe Roma, M. S. III, 720^{21}; 721^{5}.

die Sarazenen mit reicher Beute ab, der Via Appia südwärts folgend, während ihre Flotte sie an der Küste begleitete. Nachdem sie Fondi erobert und geplündert hatten, erreichten sie im September Gaeta, wo sie ein befestigtes Lager bezogen.[182] Um die Stadt zu entsetzen, erschien im nächsten Monat hier ein langobardisches Heer[183], das jedoch am 10. November entscheidend geschlagen wurde.[184] Eine auserlesene Schar Sarazenen, die ins Gebirge in den Hinterhalt gelegt war, entschied den Kampf zu Ungunsten der Langobarden, der Tod ihres Fahnenträgers verwirrte vollends ihre Reihen. Vor völliger Vernichtung bewahrte sie nur das rechtzeitige Eingreifen des jungen Cesarius, eines Sohnes des Herzogs Sergius von Neapel, der mit der Flotte Neapels und Amalfis erschien und mit seinen gelandeten Matrosen die Sarazenen an einer ausgedehnten Verfolgung hinderte.[185]

Während der größere Teil des Heeres vor Gaeta liegen blieb, unternahmen kleinere Haufen Plünderungszüge in die weitere Umgebung bis zum Liris, wo die Klöster des heiligen Andreas und Apollinaris in dem alten Albianus ihren unwillkommenen Besuch erhielten. Von hier aus sahen sie über dem Flusse das alte, ehrwürdige Monte Cassino liegen; sein Ruf

---

[182] Chronic. S. Bened. S. 472[7]: Fundensemque capientes urbem vicinaque depraedantes loca, Septembrio quoque mense secus Gaietam castrametati sunt.

[183] Chron. mon. Casin, M. S. VII, 599[14]: a Spoletio.

[184] Chronic. S. Bened. S. 472[9]: Contra quos pervenit Francorum exercitus, sed superatus a Saracenis quarto Novembrii Idus, iniit fugam.

[185] Joh. gest. ep. Neap. S. 433[3] ff. Auf diesen Kampf bezieht Mühlbacher die Nachricht der Ann. Bert. 34: . . quendam montem centum ab Urbe milibus munitissimum occupant. Quos quidam ducum Hlotharii minus religiose adorsi atque deleti sunt. Zur Situation paßt der Ausdruck „minus religiose", dann die Besetzung des Berges. Die Entfernung Rom-Gaeta beträgt ca. 100 km Luftlinie.

war auch schon zu den Ungläubigen gedrungen. Der Liris führte infolge langer Trockenheit nur ganz wenig Wasser, so daß er durchwatet werden konnte. Schon waren die Mönche auf das Äußerste gefaßt, da gab es in der Nacht ein heftiges Gewitter mit starkem Regenguß, so daß der Fluß ufervoll und nicht überschreitbar wurde. So mußten sich die Sarazenen damit begnügen, ihre Wut auszulassen an den Klöstern von St. Stephan und Georg. Die Mönche schrieben natürlich diese plötzliche Rettung dem Eingreifen und der Fürbitte des heiligen Benedikt zu.[186]

Die Lage der Belagerer von Gaeta wurde allmählich bedenklich. Cesarius war zwar nicht stark genug, um eine wirksame, entscheidende Offensive zu ergreifen[187], aber seine Schiffe erschwerten doch den Verkehr zwischen Flotte und Landheer. Dazu kamen die Herbststürme, die ein erfolgreiches Fortschreiten der Belagerung hinderten und die Flotte zu vernichten drohten. So kam es denn zu einem Waffenstillstand; die Sarazenen zogen ihre Fahrzeuge auf das Land und warteten die günstige Jahreszeit für die Heimfahrt ab (847). Unterwegs aber überraschte sie ein großes Unwetter, in dem die Mehrzahl der Schiffe mit all den geraubten Kostbarkeiten unterging[188]; einige davon fand man, wie Prudentius erzählt, bei den Ertrunkenen wieder, deren Leichen die See ans Ufer spülte. Auch diese Erzählung trägt schon einen

[186] Chron. S. Bened. S. 472[10] f. und daraus ausgeschrieben Chron. mon. Cas., M. S. VII, 600.

[187] Johan. gest. S. 433[13]: Cesarius . . magis custos quam propugnator. Dagegen Dümmler, Ostfr. Reich I, 305: Da Cesarius . . die See beherrschte. Vgl. unten S. 57.

[188] In den ersten Monaten des Jahres 847. Am 27. Januar starb Sergius II. (Ann. Bertin. S. 35), Leo IV. wird gewählt, bevor qui obierat pontifex ad sepulturam debitam fuerat deportatus (Lib. pont. II, 107[4]). Dann heißt es vor der Erzählung vom Untergange Z. 13: Quid autem electionis suae tempore . . divina virtus peregit. Auch Prudentius erzählt davon im Anschluß an die Erhebung Leos.

legendarischen Charakter.[189] Die Christen aber sahen darin die Strafe Gottes für die Entweihung der heiligen Stätten.[190]

Tief gesunken war in einem Menschenalter das Reich des großen Karl; mit furchtbarer Deutlichkeit zeigt es die Geschichte gerade dieser Jahre. Im März 845 plünderten die Dänen Hamburg, eben erst als Ausgangspunkt der Mission für den ganzen Norden gegründet, und fast zur selben Zeit fuhr eine normannische Flotte die Seine aufwärts bis Paris, wo sie ungestraft plündern und rauben konnte. Gegen ein nichtiges Versprechen zahlte ihnen Karl der Kahle noch 7000 Pfund Silber, und unangefochten zogen sie mit reicher Beute ab. Jetzt erschienen die Heiden vor Rom und plünderten die in der abendländischen Christenheit am höchsten verehrte Kirche. Dieser Frevel erregte ungeheures Aufsehen. Dem Kaiser, dem Beschützer des Papstes und Verteidiger der katholischen Kirche, wie sich einst Karl genannt hatte, dementsprechend jeder Kaiser zu handeln versprach, wandten sich aller Blicke zu. Aus Unteritalien erreichten ihn Hülferufe der Langobardenfürsten[191], die ihn davon überzeugten, daß besonders Benevent den Sarazenen entrissen werden müsse, denn von hier aus bedrohten sie ständig Rom, ja einen großen Teil Italiens. Diese Vorstellungen verfehlten ihren Eindruck nicht.[192] Ende des Jahres 846, wahrscheinlich im Oktober (Mühlb., Nr. 1127a), hatte Lothar, wie schon erwähnt, mit seinem Sohne Ludwig eine Zusammenkunft, und beide beschlossen, jetzt ernstere Schritte im Süden des Reiches zu unter-

189 Ranke, Weltgeschichte, VI, 128.

190 Die Stellen bei Mühlbacher, Nr. 1126a.

191 Johan. gest. S. 433[21]: supplicatione huius Sergii principumque Langobardorum. M. L., sect. II., Capit. II, 67[6]: quod ipse populus nostrum auxilium expetit.

192 M. L. Cap. II, 67[6]: . . quod certissime novimus, si infideles illam terram (Benevent) obtinuerint, eos Romaniam, quod absit, et magnam partem Italiae invasuros.

nehmen. Bitter hatte es sich gerächt, daß man es 844 verschmäht hatte, dort das Ansehen des Kaisertums wieder zu Ehren zu bringen. Die gefaßten Beschlüsse sind in einem Kapitular niedergelegt.[193] Die wichtigsten sind folgende: Der Papst soll die Peterskirche durch eine Mauer schützen, für deren Bau und die Wiederherstellung der verwüsteten Kirche die Mittel in allen Teilen des Reiches gesammelt werden sollen.[194] Ludwig wird mit einem Heer, das den ganzen italischen Heerbann und Aufgebote aus Francien, Burgund und der Provence umfassen soll, im Frühjahr 847 in Italien erscheinen[195], um die Sarazenen aus Benevent zu vertreiben. Dorthin sollen Königsboten, unter ihnen auch Wido von Spoleto, vorausgehen, um die beiden Prätendenten zu versöhnen und eine Teilung des Herzogtums zu gleichen Teilen vorzubereiten. Im Namen des Kaisers sollen die Missi ihnen Sicherheit und Anerkennung eidlich versprechen und sich dafür Unterstützung Ludwigs bei Austreibung der Sarazenen schwören lassen.[196] Sergius von Neapel soll bei der Vermittlung des Friedens mitwirken und mit seinen Truppen ebenfalls zu Ludwig stoßen.[197] So hofft man, mit einem bedeutenden Heere zu Lande operieren zu können, während der Papst mit einer Flotte, die aus der Pentapolis einberufen werden soll, und der Doge Petrus von Venedig[198] zur See den Kriegszug unterstützen, denn noch waren ja die Feinde nicht von Gaeta abgezogen, und Cesarius war ihnen allein nicht gewachsen. Als

193 A. a. O., S. 65.

194 c. 7.

195 c. 9: ipse vero filius noster ita ire debebit, ut VIII. kal. Febr. ad Papiam cum exercitu veniat, medio Marcio ad Alarinum (Larino) perveniat.

196 c. 11.

197 c. 12.

198 „Ein interessantes Zeugnis dafür, daß man mit Venedig als mit einer Seemacht zu rechnen begann", Lentz, Byzantinische Zeitschr. III, 86.

der Hauptfeind erſcheint dem Kaiſer allein die Beſatzung von Benevent, von Bari iſt mit keinem Wort die Rede. In Benevent ſind vielleicht in dieſer Zeit Verſtärkungen eingetroffen.[199] Lothar hatte mit ſeinen Befürchtungen hinſichtlich Roms nicht ſo unrecht, Prudentius erzählt, daß ſie bis ins Römiſche verwüſtend ſtreiften.[200]

Im Jahre 847 kam der Feldzug Ludwigs programmäßig zuſtande[201], aber leider ſind unſere Kenntniſſe über ſeinen Verlauf ſehr dürftig. Es gelang dem König, die Sarazenen entſcheidend zu ſchlagen, ſo daß er ſiegreich in Benevent ſeinen Einzug halten konnte (848?).[202]

---

[199] Ann. Bertin. S. 35: Ea tempestate Mauri et Saraceni Beneventum invadunt.

[200] ibid. et usque ad Romana confinia populantur.

[201] Johan. gest. S. 433[21]: Eodem quoque anno .. direxit Lhotharius imperator filium suum Lhodoguicum, bonae adolescentiae iuvenem, propter catervas Saracenorum Apuliae sub rege commanentes et omnium fines depopulantes. Vorher iſt der Untergang der heimkehrenden Sarazenenflotte erzählt, der Anfang 847 zu ſetzen iſt (S. 55), ſo daß die Zeitbeſtimmung eodem quoque anno (= 847) durchaus ſtimmt. Mühlbachers (1131b) Vorwurf „der irrigen Zeitangabe" iſt zurückgewieſen. — Erchempert unterſcheidet c. 19 u. 20 zwei einzelne Unternehmungen Ludwigs, von denen Johan. gest. c. 61 nur die erſte, Chronic. S. Bened. c. 12 die zweite kennt. Dümmler hält für wahrſcheinlich, daß der Feldzug erſt 848 zuſtande kam, und bezieht alle die genannten Nachrichten auf die Jahre 848 und 849; ins letztere ſetzt er die Teilung Benevents (Oſtfr. Reich I[2], 306—308), ebenſo Lapôtre, L'Europe et le Saint-Siège à l'époque caroling., S. 302, Anm. 2.

[202] Johan. gest. S. 433[24]: Qui adveniens, caelesti comitatus auxilio, ex illis Hismahelitis triumphavit. Erchemp. S. 242[3]: et celeriter veniens, universos prophanae gentis hostes ab urbe vi distrai hac framea necari fecit, wobei er ſicher die Hinrichtung Maſſars im Auge hat. Es folgt die Teilung Benevents Ann. Bertin., S. 36, zum Jahre 848: Exercitus Hlotarii contra Saracenos Beneventum obtinentes dimicans, victor efficitur. Ann. Lausan., M. S. XXIV, 779[30]: Ludovicus imperator contra Saracenos perrexit a. D. 845.

Hier vollzog er[203] die schon im Kapitulare vom vorigen Herbst in Aussicht genommene Teilung des alten langobardischen Herzogtums Benevent. Salerno und Benevent traten ebenbürtig nebeneinander. Noch ist der Friedensvertrag erhalten, den die bisherigen Gegner, Sikonolf und Radelchis abschlossen[204]: Kap. 8 verspricht Radelchis dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Untertanen seines bisherigen Gegners unbehindert die Kirche des Erzengels Michael auf dem Gargano besuchen können.[205] Im folgenden Kapitel werden die Gastaldate genannt, die das neue Herzogtum bilden; zu diesen gehört auch Capua. Im 24. Kapitel verspricht Radelchis ferner, sich von jeder Verbindung mit den Sarazenen fernzuhalten, weder sich an die mit der Bitte um Hülfe und Freundschaft zu wenden, die im Bereich des Herzogtums Benevent sich aufhalten, noch an auswärtige. Auch will er sie niemals gegen Sikonolf aufreizen oder ihnen Hülfe angedeihen lassen. Gemeinsam wollen beide gegen die Ungläubigen vorgehen, die in dem Bezirk des ganzen ehemaligen Herzogtums Benevent sitzen[206]; in Ruhe gelassen sollen die werden, die zur Zeit Sikos und Sikards Christen geworden sind und dem neuen Glauben die Treue bewahrt haben. Es handelte sich besonders um die beiden Städte Tarent und

[203] Johan. gest. S. 433[24]: Et sagaciter ordinans divisionem Beneventani et Salernitani principum victor reversus est. Erchemp. S. 242[4]: et presentibus omnibus Langobardis, inter duos predictos viros totam provinciam Beneventanam . . dispertivit. Bei Mühlb. Nr. 1131 b nicht angeführt: Chron. Amalph., Muratori Antiquit. I, 209, c. 7. anno 844.

[204] M. L. IV, 221 und Handausg. der Leges Langob. von Bluhme, S. 195. c. 24 wird Ludwigs Anwesenheit erwähnt . . antequam domnus ludouicus rex cum suo exercitu exeat de ista terra. Auch c. 4 Erwähnung als rex: . . sub defensione domni imperatoris lotharii eiusque filii domni ludouici regis.

[205] Vgl. über den Erzengel Michael als Volksheiligen der Langobarden Gothein, Die Kulturentwicklung Süditaliens, S. 76 ff.

[206] ut pariter expellamus de ista prouincia nostra omnes sarracenos quomodocunque potuerimus.

Bari, die im festen Besitz der Sarazenen seit Jahren sich befanden.

Ludwig glaubte die Beilegung des langjährigen Zwistes auf die glücklichste Weise vollzogen zu haben. Der Friede war hergestellt, und der gemeinsame Kampf gegen die Sarazenen konnte beginnen. Wir können die Lösung, die er gefunden hat, nicht billigen. Das alte Herzogtum Benevent hatte sich, entfernt vom Hofe von Pavia, eine mächtige Position geschaffen, ja war an Stärke über die langobardischen Könige emporgestiegen. Als deren Reich den Franken erlegen war, und das Herrscherhaus beseitigt wurde, beließ Karl in Benevent ausnahmsweise die einheimische Dynastie, obwohl er voraussehen mußte, daß er in ihr unversöhnte Gegner haben werde. Er fand es vorteilhafter, sich auf die Anerkennung der Oberhoheit, wie sie die Langobardenkönige besessen hatten, zu beschränken. Die Besetzung und Behauptung des Landes hätte unverhältnismäßige Opfer gefordert. Die Macht und Einheit Benevents, die es sich bis zum Tode Sikards bewahrt hatte, mußte unbedingt wiederhergestellt werden, nur geeinigt konnte es den Arabern erfolgreich entgegentreten, und sie wieder aus Italien verdrängen. Der Kaiser mochte den Trotz der Langobarden fürchten, der neu erwacht und gestützt durch ein kräftiges Staatengebilde die fränkische Oberherrschaft abschütteln und sich Byzanz zuwenden könnte. So setzte man zwei Dynastien hinein, die beide dem Kaiser ihr Dasein zu danken hatten. Vermehrt wurde die Zahl der Staaten, von denen jeder eifersüchtig dem Treiben des Nachbarn zusah, deren Fürsten nur, über den Horizont ihres Kirchturmes nicht hinausblickend, engste Interessenpolitik trieben, jederzeit bereit, um den geringsten Vorteil die gemeinsame Sache an den Feind aller zu verraten. Das Gefühl des großen Vaterlandes und des Glaubens erwies sich nur noch höchst selten als stark genug, diesen traurigen Zustand zu ändern.

Die im Vertrage in Aussicht genommene gemeinsame Aktion gegen die Araber kam nicht zur Durchführung. Denn Sikonolf ist vom Schicksal nicht mehr genug Zeit gegönnt, diesen für alle Zukunft entscheidenden Kampf durchzufechten, und dann auch in Friedenszeiten seine Fähigkeiten zu zeigen. Schon 849 ist er gestorben.[207] Ihm folgte sein minderjähriger Sohn Siko[208], vielleicht zunächst unter Vormundschaft seiner Mutter Itta.[209] Diese war natürlich nicht in der Lage, gegenüber den an Krieg gewöhnten, gewalttätigen Großen die Autorität zu wahren, die nur eine so energische Natur wie Sikonolf hatte aufrecht erhalten können. Die Söhne Landolfs von Capua hatten schon 843 begonnen, sich der Oberherrschaft Salernos ungefügig zu erweisen[210], jetzt scheinen sie die Gelegenheit benutzt zu haben, ihre Stellung noch mehr zu heben. Zunächst war es ihr Streben, sich über Capua selbst auszudehnen; diesem Streben fiel ihr eigener Verwandter zum Opfer, Pandolf und seine Familie mußten Sueſſula verlassen[211], das Landolfs gleichnamiger Enkel erhielt, ein Schwiegersohn des Herzogs Sergius von Neapel, mit dem ja der alte Landolf ein Bündnis geschlossen hatte. Beide, Neapel und Capua, gingen vereint gegen Salerno vor. Capasso[212] macht auf einen Stein mit Inschrift aufmerksam, der sich neuerdings in Capua gefunden hat. Er bewahrt die Erinnerung an den Heldentod des Gastalden von Nola, Aurentius, der vor den Toren Neapels, wohin er ihre, sein Gebiet verheerenden Bewohner ver-

---

[207] Im Cod. dipl. Cav. wird nach ihm Nov. 848 zum letztenmal datiert. Vgl. die Anm. 109 zit. Urkunde. Mühlb. Nr. 1131b; Capasso S. 83. Hier nicht genannt Ann. Cavens., M. S. III, 188: 849 Sico filius eius Salerni.

[208] Erchemp., S. 242[7]: filium suum adhuc lactantem ministerii sui reliquid heredem.

[209] Ihr Name erwähnt Chron. Salern., M. S. III, 514[23].

[210] S. 43.

[211] Erchemp. S. 243[36]; 244[30]: et Landulfum, generum suum.

[212] S. 88/89.

folgte, der Übermacht erlegen ist. Es war im März 851. Die Unabhängigkeitsbestrebungen Capuas haben in diesen Jahren der Minderjährigkeit bedeutende Fortschritte gemacht.

Im März 852 erscheint zum ersten Male in den Urkunden neben Siko der Graf Petrus als Vormund mit dem Titel rector[213], neben diesem finden wir dann Februar 854 das erste Jahr seines Sohnes Ademar erwähnt.[214] Doch bald verschwinden in den Urkunden Sikos' und Petrus' Name, und Ademar erscheint als Alleinherrscher, zum ersten Male Februar 856.[215] Ludwig II. erkennt ihn als Herzog von Salerno an[216], Siko wird beseitigt.[217]

Am 27. Januar 847 starb Papst Sergius II. In St. Peter, dessen Plünderung ihm das Herz gebrochen hatte, wurde er begraben.[218] Sein Nachfolger wurde ein Römer langobardischer Herkunft, Leo IV. Noch lag der Sarazenenschrecken auf Rom, da vermehrte im Juni 847 ein Erdbeben noch die Aufregung. Es zerstörte die Stadt Isernia völlig und kostete große Menschenopfer.[219] Dann brach im Sachsenviertel eine Feuersbrunst aus, ein heftiger Wind nährte die Flammen, so daß auch die Kolonie der Langobarden ergriffen wurde und die Basilika S. Petrus' in Gefahr geriet, gänzlich zerstört zu werden. Den Gebeten Leos gelang es, das Äußerste zu verhindern.[220]

[213] Cod. dipl. Cav. I, 42; cf. Chron. Salern., M. S. III, 514, c. 93.

[214] Cod. dipl. Cav. I, 47, Nr. 38; Muratori, S. rer. Ital. I, p. II, 393: quinto anno . . mense Aprili, sexta indictione (= 858).

[215] ibid. 53, Nr. 43. Ann. Cav., M. S. III, 188: 856 . . Ademarius Salerni.

[216] Erchemp., S. 242[21] im Anschluß an Ludwigs Zug 852.

[217] Chron. S. Bened., S. 473[33]: Isque (Sico) post aliquantulum Franciam puerulus transducitur. Chron. Salern., M. S. III, 515[8].

[218] Gregorovius III, 92 f.

[219] Lib. pontif. II, 108[20]: terre motus in urbe Roma per ind. factus est X (= 847). Chron. S. Bened. S. 473[34]: Mense Junio (am Rande 848!). Chron. mon. Cas., M. S. VII, 600[45]: cum annus ab incarnatione Domini 847 volveretur.

[220] Lib. pontif. II, 111[1].

Das Jahr 849 brachte neue Heimſuchungen. Die Sarazenen von Spanien und Afrika erſchienen mit neuen Flotten an den Küſten Italiens. Spanier drangen bis Luna[221] in Tuscien vor und fuhren plündernd am Geſtade entlang bis zur Provence, die erſt im Vorjahre von griechiſchen Seeräubern heimgeſucht worden war[222]; keine kräftige Hand wehrte ihnen[223], ſo daß ſie es wagen durften, ſchon im folgenden Jahre wiederzukommen. Sie fuhren die Rhone aufwärts und verwüſteten bis Arles alles Land weit und breit. Auf der Rückfahrt aber erhob ſich ein widriger Wind und vernichtete ihre Flotte. Die Bevölkerung war wehrlos.[224]

In dieſer Zeit verließen zahlreiche Korſen ihr Vaterland, da ſie ſich dort vor den Sarazenen nicht mehr ſicher fühlten, und wandten ſich nach Rom, wo ſie Leo mit Freuden aufnahm und in Portus anſiedelte, um deſſen Hebung er ſich ſehr bebemühte, freilich mit wenig Erfolg.[225]

---

[221] Wenrich, Rerum ab Arabibus in Italia insulisque adiacentibus gestarum commentarii (1846), S. 81, ſetzt in dies Jahr die Überſiedlung der Biſchöfe nach Sarzana. Vgl. Jung, Die Stadt Luna und ihr Gebiet. Mitteil. des Inſtituts für öſterreichiſche Geſchichtsforſchung, Bd. XXII, 235.

[222] Ann. Bertin., S. 36[9].

[223] ibid. Mauri et Saraceni Lunam Italiae civitatem adpredantes, nullo obsistente maritima omnia usque ad Provinciam devastant. Ann. Xantens., M. S. II, 229[14], a. 850: Mauri vero urbes maritimas in Italia hinc inde vastaverunt. — Die 1279 geſchriebenen Gesta imper. et pont. des Thomas Tuscus (richtiger T. von Pavia, vgl. Neues Archiv VII, 641) erzählen (M. S. XXII, 495[9]), daß afrikaniſche Sarazenen unter der Regierung Lothars auf einem Plünderungszuge durch ganz Tuscien auch die ſüdlich von Arezzo gelegene Stadt Cortona in Aſche gelegt haben, Ereigniſſe, die höchſtwahrſcheinlich in dieſe Zeit gefallen ſind.

[224] Ann. Bertin., S. 38: Mauri usque ad Arelatum, nullo obsistente, cuncta devastant; sed cum redirent, vento contrario reiecti et interfecti sunt.

[225] Lib. pontif. II, 126[4] ff.

Auf lange Jahre hinaus ſchweigt dann die Überlieferung von Zügen der Spanier nach den franzöſiſchen Küſten. Daß ſie jedoch hier öfter erſchienen, wäre auch dann wohl anzunehmen, wenn es nicht aus den Worten Hinkmars hervorginge, der uns von dem Schickſal des Erzbiſchofs Rotland von Arles erzählt. Dieſer Kirchenfürſt ließ auf der Inſel Camargue zum Schutze gegen die Sarazenen, die hier gewöhnlich vor Anker gingen[226], im Jahre 869 eine Schanze errichten, wurde dabei überraſcht und zog ſich unvorſichtigerweiſe dahinein zurück. Die kleine Beſatzung wurde überwältigt, und der Erzbiſchof fiel den Ungläubigen in die Hände, die ihn nur gegen ein ſtattliches Löſegeld herausgeben wollten. Während der Verhandlungen über deſſen Höhe ſtarb aber der Gefangene am 19. September auf dem Schiffe. Die Sarazenen verheimlichten ſeinen Tod, ließen ſich die ausbedungene Summe zahlen, ſetzten den Toten in den Prieſtergewändern, die er bei ſeiner Gefangennahme trug, auf einen Seſſel und trugen ihn vom Schiffe ans Land. Erſt als ſeine Freunde ihn nun voller Freude zu ſeiner Befreiung beglückwünſchen wollten und näher traten, bemerkten ſie mit Schrecken, daß er tot war.

Die afrikaniſchen Sarazenen erinnerten ſich an die reiche Beute, die ihnen 846 in die Hände gefallen war. Diesmal ſollte die Stadt Rom[227], die ihnen damals getrotzt hatte, ihrem Angriff nicht widerſtehen. Ein größeres Heer als damals wurde zuſammengebracht, und in mehreren Abteilungen abfahrend, ſam-

---

[226] Ann. Bertin., S. 106: in insula Camaria ... in qua portum Sarraceni habere solebant; 859 hatten die Normannen, als ſie im Arelat plünderten, ebenfalls die Inſel als Stützpunkt benutzt. ibid. S. 51, unten.

[227] Lib. pontif. II, 117[24]: multiplicata iterum perversorum hominum manu, multisque cum navibus ad urbem expugnandum Romanam, duodecima indictione vigente (= 849).

melten sie ihr Geschwader an der Küste Sardiniens in loco qui Totarum dicitur.

Die neue, große Gefahr einte die süditalischen Seestädte zum Schutze von Rom. Es lag in ihrem eigenen Interesse, um jeden Preis zu verhindern, daß die Sarazenen hier in der Mitte der italischen Küste einen Stützpunkt gewannen. Daß es sicher leichter sei, ihren Versuch zu vereiteln, als sie nachher zu verdrängen, zeigte ihnen ja das Schicksal Baris. Ihre Schiffe erschienen vor den Sarazenen in Ostia. Wie argwöhnisch und mißtrauisch damals einer dem andern gegenüberstand, wie wenig Gutes man sich vom Nachbar versah, geht daraus hervor, daß der Papst den Cesarius, der wieder an der Spitze stand, und einige andere Führer zu sich nach Rom berief und sich von ihnen versichern ließ, daß sie keine feindlichen Absichten gegen Rom hegten, sondern ihr Erscheinen einzig und allein den Ungläubigen gälte. Nun erst kam Leo mit dem Aufgebot der Römer nach Ostia. In feierlicher Prozession zog das Heer nach der Kirche Santa Aurea, wo der Papst die Kommunion austeilte und knieend Gott um den Sieg der christlichen Waffen anflehte. Nach dieser Feier kehrte Leo nach der Stadt zurück.

Am andern Tage wurden die Schiffe der Sarazenen vor Ostia gesichtet. Die Neapolitaner erwarteten mutig den Feind, und es entspann sich ein wütender Kampf, der aber bald abgebrochen werden mußte, denn ein plötzlich hereinbrechendes Unwetter zwang die Kämpfenden voneinander zu lassen und ruhig abzuwarten, wem die Elemente den Sieg erfechten würden. Wieviel italische Schiffe zu Grunde gingen, verschweigt der Chronist; die Araberflotte wurde völlig vernichtet. Die auf die Inseln verschlagene Besatzung wurde von der erbitterten Bevölkerung zum großen Teil erschlagen, andere gerieten in Gefangenschaft der Römer und wurden in Portus aufgeknüpft oder mit Ketten belastet im Triumph nach der ewigen Stadt geführt, wo sie

bei dem Bau der vatikanischen Stadt die harte Sklavenarbeit zu verrichten hatten, unter der mancher Christ bei ihnen seufzte.[228] Rafael hat diesen durch die Elemente errungenen Sieg verherrlicht durch ein Gemälde in dem Zimmer des Vatikan, das von der Darstellung jenes Brandes im Sachsenviertel den Namen sala dell' incendio erhalten hat.

Schon ein Jahr vor dieser Seeschlacht hatten die Römer die Wiederherstellung ihrer Mauern begonnen, wie es Lothar in seinem Kapitulare befohlen hatte. Leo zeigte den größten Eifer, er besichtigte die Werke und trieb zur Eile. Die Tore wurden erneuert, 15 gänzlich verfallene Türme wieder in verteidigungsmäßigen Zustand versetzt; zwei davon lagen zu beiden Seiten des Flusses, in der Nähe der Porta Portuensis, wo öfters vorher Einbrüche stattgefunden hatten.[229] Bei großer Gefahr wurde der Fluß durch eine Kette gesperrt.

Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der Stadt Rom war dann die Befestigung des rechten Tiberufers mit der Peterskirche. Schon Leo III. hatte begonnen, dies Viertel zu schützen, das Werk war aber in seinen Anfängen stecken geblieben; die von ihm gelegten Fundamente waren von den Römern wieder abgetragen worden, um das Material anderweitig zu verwenden.[230] Jetzt betrieb Leo IV. auch die Ausführung dieses Werkes mit Energie. Der Kaiser und seine Brüder stellten dazu reiche Mittel zur Verfügung, dem ganzen Reiche mit ihrem Beispiel vorangehend.[231] Am 27. Juni wurde die Vollendung der groß-

[228] Lib. pontif. II, 117.

[229] Lib. pontif. II, 115[14]: iuxta Portuensem portem ita prudenter ac sapienter venerabilis präsul ab ipsa ora Tiberis, id est iuxta litus fluminis. Dümmler I, 306: er verwahrte auch die Tibermündung; vgl. Gregorovius III, 97.

[230] Lib. pontif. II, 123[13].

[231] ibid. S. 123[19]: ad quam ipse cum suis fratribus non modicas argenti libras direxit. Beschreibung der Bauten bei Gregorovius III, 99. Ann.

artigen Bauten festlich begangen. In feierlicher Prozession zog der gesamte Klerus, vom Papste geführt, singend im Bußgewande um die Mauer. An jedem Tor machte der Zug Halt, und Leo flehte Gottes Segen herab auf die neugegründete Stadt und ihre Bewohner. Mit Recht konnte er dem vollendeten Bauwerk seinen Namen geben, und die Bezeichnung civitas Leonina ist nicht in Vergessenheit geraten, wie der Name Gregoriopolis für Ostia (S. 46).

Die Zustände in Salerno und die Unfähigkeit des Radelchis hatten es den Sarazenen sehr leicht gemacht, nach Ludwigs Abzug (848?) die verlorenen Positionen wiederzugewinnen. Schon im nächsten Jahre zog Massar wieder in Benevent[232] ein, und von Bari aus ergossen sich die wilden Schwärme über das schutzlose Land. Apulien und Kalabrien wurden furchtbar mitgenommen, Salerno war ernstlich bedroht.[233] Im Jahre 851 starb Radelchis; sein Sohn Radelgarius war den Eindringlingen gegenüber vollständig machtlos, sie waren die Herren im Lande.[234]

In dieser furchtbaren Lage wandten sich die Blicke der unglücklichen Bevölkerung wieder nach Norden, zum Nachfolger Karls des Großen; 850 war Ludwig II. von Leo IV. zum Kaiser gekrönt worden; jetzt, wo das Kaisertum seiner Macht entkleidet, das Reich geteilt war, mußte Lothar darauf verzichten, aus eigner Machtvollkommenheit wie seine Vorgänger sich einen Mit-

---

Bertin., S. 41. Leo aipostolicus, Saracenorum inruptiones metuens, ecclesiam beati Petri hinc inde muro communiens, eundem murum usque ad civitatem perducit Romanaeque urbi contiguum efficit.

[232] Ann. Bertin., S. 36: Mauri denuo Beneventum invadunt.

[233] Erchemp. S. 242[11]: Per idem tempus Agareni incolentes coeperunt devastantes stirpitus depredare totam Apuliam Calabriamque ac pedetentim Salernum ac Beneventum depopulare initiarunt.

[234] Ann. Bertin. 851, S. 41: Saraceni Beneventum et alias civitates quieta statione possident.

kaiſer zu ſetzen. Die kirchliche Weihe allein konnte erſetzen, was an Anſehen und Macht unwiederbringlich verloren war. Bei Ludwig, dem Herrſcher Italiens, erſchienen 852 im Auftrage des Adels die Äbte Baſſacius von Monte Caſſino und Jakob von S. Vincenzo am Volturno. Sie ſtellten ihm vor, wie furchtbar das Land zu leiden habe, und baten ihn, möglichſt bald Abhülfe zu ſchaffen.[235] Dieſem dringenden Hülferuf gegenüber hielt es Ludwig für ſeine Pflicht, unverzüglich nach dem Süden zu gehen.

Bei ſeinem Herannahen zogen ſich die Sarazenen in die feſten Plätze zurück, ſo daß ſich der Kaiſer entſchließen mußte, die Belagerung des Hauptwaffenplatzes Bari zu beginnen. Gelang es, ihn zu nehmen, dann war er mit einem Schlage Herr des ganzen Landes, die kleineren Kaſtelle konnten ſich dann unmöglich länger halten. Die Belagerung begann, und ſofort zeigte ſich, daß der Kaiſer allein nicht in der Lage war, die feſte Stadt zu bezwingen. Er war notwendig auf die Unterſtützung der italiſchen Fürſten angewieſen; ſie blieb aus, und damit war der Mißerfolg des Zuges hauptſächlich entſchieden. Ihre Unabhängigkeit zu retten, war das einzige Ziel dieſer Kleinſtaaten und ihrer Fürſten. Die Sarazenen ſchienen auf Bari beſchränkt zu ſein; dieſer Erfolg genügte ihnen, und ſie verſagten ſich. Beſonders die Ränke der Capuaner werden für das Mißlingen der Expedition verantwortlich gemacht.[236] Seinen

---

[235] Erchemp. S. 242[13]: Tunc iterum sugestum est lamentabili supplicatione iam saepe dicto piissimo augusto per Bassacium venerabilem virum, beati Benedicti vicarium, et per Jacobum, Sancti Vincentii abbatem, ut propeare quantocius dignaretur et suo adventu eriperet, quos ante iam misericorditer redemerat. Chr. S. Bened. S. 474[23]: Per idem tempus Bassacius abbas, rogatus a primatibus patriae, adiit Franciam, qui obsecrans gloriosum imperatorem Ludovicum.

[236] Erchemp. S. 242[17]: . . cum incredibili multitudine Varim perrexit. Set pro omnibus obliti Capuani suam ultroneam sponsionem, urbibus

Rückzug nahm Ludwig über Benevent, um wenigstens dieſe Gegend von den Sarazenen zu ſäubern. Es gelang, ſie wurden vernichtet, ihr Führer Maſſar geriet lebend in die Hand der Sieger. Der Kaiſer ließ ihn enthaupten. Es war am 28. Mai 852 (die Stellen bei Mühlb., Nr. 1154a). Nach dieſem Erfolg kehrte Ludwig nach Oberitalien zurück.

Dieſe Hinrichtung eines Führers entflammte die Sarazenen auf Sizilien zu einem Rachezuge nach dem Feſtlande. Unter Abbas-ibn-Fadhl, den ſich die Truppen ſelbſt eben erſt (851) zum Anführer geſetzt hatten, erſchien noch in demſelben Sommer eine Flotte mit ſtarker Beſatzung an der italieniſchen Küſte. Die Chriſten wurden geſchlagen; den Gefallenen ließ der racheſchnaubende Sarazene die Köpfe abſchneiden und ſandte ſie als Siegestrophäe nach Palermo. Nachdem er in Kalabrien große Beſatzungen zurückgelaſſen hatte, trat er mit vielen Gefangenen die Heimfahrt nach Sizilien an.[237]

Die Nachricht von dem Erſcheinen einer neuen Sarazenenflotte drang auch nach Rom und erregte große Furcht. Man rief ſich die Jahre 846 und 849 in die Erinnerung zurück und war auf das Schlimmſte gefaßt. Papſt Leo ſammelte die römiſche Mannſchaft um ſich und zog hinaus an die Küſte, um eine Landung des Feindes zu verhindern. Dieſe Einzelheiten ſind einem Brieffragment des Papſtes entnommen[238], das bisher

se recondentes, Landulfum tantum antistitem vice sua illuc destinarunt. Videns autem . . cesar et illorum fallaciam et se nil proficere, sine emolumento recedens abiit; Chr. S. Bened. S. 474[29]: veniens Barim, et in quantum possibilatas fuit totis viribus cum Saracenis dimicabit; post complures autem dies venit Beneventum. In der Beurteilung der Ann. Bertin. S. 42, Abſ. 1, ſchließe ich mich Mühlb. Nr. 1154a an.

[237] Amari, S. 371. Der arabiſche Chroniſt ſetzt das Ereignis in das Jahr Juni 852 bis Juni 853.

[238] M. Ep. V (Karol. aev. III), 585 (am Rande Sept. 852; Jaffé, Reg. pont. 2. ed., Nr. 2620: 852?): Igitur cum sepe adversa a Saracenorum partibus perveniant nuncia, quidam in Romanorum portum Saracenos

ſchon dem Jahre 852 zugewieſen wurde, eine Annahme, die bedeutend an Wahrſcheinlichkeit gewinnt, wenn die Nachricht der arabiſchen Quelle damit in Zuſammenhang gebracht wird.

Nach Ludwigs Abzug ſtand der Führer der Sarazenen in Bari, Moſareg-ibn-Sâlem oder Sallam, der dem Berber Khalfun gefolgt war, bald wieder in ſeiner vorigen Stellung beherrſchend da. Er fühlte ſich ſicherer denn je; in Bari befahl er den Bau einer Moſchee; die Poſitionen, die der Kaiſer ihm entriſſen hatte, waren bald wieder in ſeiner Hand. Nach der arabiſchen Quelle eroberte er 24 feſte Plätze.[239] Im Gefühl ſeiner Überlegenheit erklärte er jede Verbindung mit Sizilien und Afrika für gelöſt; er wollte nur dem Kalifen von Bagdad unterſtehen, das heißt, keinem gehorchen. Der Nachfolger Moſaregs, der von ſeinen Soldaten getötet wurde, nahm den Titel „Sultan" an, der bei den Sarazenen bis zum Ende des 10. Jahrhunderts ſehr ſelten vorkommt und immer nur einem wirklichen Fürſten beigelegt wird.[240] Über ſarazeniſche Unternehmungen in dem nächſten Zeitabſchnitt wiſſen wir ſo gut wie nichts, die unteritaliſchen Quellen ſchweigen. Nur Prudentius meldet zum Jahre 856 eine Eroberung und völlige Zerſtörung Neapels.[241] Die Kämpfe mit den Ungläubigen treten

clam furtiveque venturos esse dicebant. Pro quo nostrum precepimus congregari populum, maritimumque ad litus descendere decrevimus et egressi sumus Roma. Die Ann. Bertin. S. 43 melden 853, daß die Römer ſich bei Lothar darüber beklagten, daß für ihre Verteidigung gegen die Sarazenen gar nichts getan werde. Vgl. auch Chron. Salern., M. S. III, 526[33].

[239] Amari I, 371.

[240] Es-Ssultan iſt arabiſch „die Herrſchaft", wird aber ſchon in dieſer Zeit, wie unſer Hoheit oder Majeſtät, auf Perſonen übertragen, Müller I, 556, Anm. 2.

[241] Ann. Bertin. S. 47: Saracei de Benevento (!) Neapolim fraude adeuntes, vastant, diripiunt et funditus evertunt. Wenrich, S. 85 ſetzt in dieſe Zeit den von Benevent und Salerno gemeinſam unternommenen Zug nach Bari, der mit der völligen Niederlage der Langobarden endet; ihn erzählt Chr. Salern., M. S. III, 514, c. 93: protinus per Beneventanas Salernitanasque fines peragrant, folgt die typiſche Schilderung der Plünderung (ähnlich S. 508, unten).

mehr in den Hintergrund gegen die mannigfachen Friktionen der Kleinstaaten untereinander. Es war das Verhängnis Unteritaliens, daß es bei dem steten Wechsel zwischen Kampf im Inneren und Bedrängnis durch äußere Feinde nicht zur Ruhe kommen konnte.

Im Jahre 856 brannte das feste Sikopolis, das dem alten Landulf und seinen Söhnen oft als Zufluchtsstätte, dann dauernd zum Wohnsitz gedient hatte, gänzlich nieder.[242] Landulf und Landonulf beschlossen trotz dem Einspruche ihres Bruders Lando, die Stadt nicht wieder aufzubauen, sondern sich dort, wo die Via Appia den Volturno auf der noch heute erhaltenen gewaltigen Brücke überschreitet, eine neue Heimat zu begründen, das jetzige Capua wurde gebaut.[243] Dann versuchten sie im Vertrauen auf die starken Mauern eine definitive Entscheidung in ihrer Stellung zu Salerno herbeizuführen; sie kündigten ihrem Lehnsherrn Ademar den Gehorsam. Das Wagnis mißlang, denn dieser rief die Hülfe Widos von Spoleto an, der mit seinen Tuskern[244] die Stadt belagerte und zur Unterwerfung zwang. Die Brüder mußten Salernos Oberherrschaft aufs neue anerkennen und die Kriegskosten tragen. Wido erhielt für sein Eingreifen, das den Ausschlag gegeben hatte, die Grenzstädte Sora, Arpino, Vico-Albo und Atino.[245] Landonolf weigerte sich,

---

[242] Catal. com. Cap., S. rer. Lang. S. 498[28]. Chr. Salern., M. S. III, 515[24]. Erchemp. S. 243[41].

[243] Es liegt ganz auf dem linken Ufer des Flusses, während sich seine Vorgängerin, das alte Casilinum auf beiden Seiten, vornehmlich aber der rechten ausbreitete. Auf einer schmalen Landzunge gelegen, hat es sich als Brückenkopf bis auf die Gegenwart hervorragende militärische Bedeutung gewahrt. Vgl. Nissen, Italische Landeskunde II, 2, S. 698 ff.

[244] Vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich, III[2], 18, Anm. 2.

[245] Erchemp. S. 244[12]; Chron. S. Bened. S. 475[23]: Nam dictus Ademari Suram, Erpinum, Vicum Album et Atinen tradidit Francis, id est Widoni comiti. Über das fränkische Element in Spoleto vgl. Dümmler, a. a. O. III[2], 18, Anm. 2, und Schirmeyer, Kaiser Lambert, Götting. Dissert. 1900, S. 17, Anm. 3.

zu dieſer Abtretung ſeine Zuſtimmung zu geben, denn die genannten Städte bildeten ſein Erbteil, aber ſein Einſpruch blieb natürlich unbeachtet, und an gebrochenem Herzen iſt er bald darauf aus dem Leben geſchieden (859).

Die Konſtellation des unteritaliſchen Staatenſyſtems wurde bald darauf eine ganz andere; die alten Verträge wurden gelöſt, neue eingegangen. Es gelang Ademar, das langjährige Bündnis Neapels mit Capua zu ſprengen, ja in offene Feindſchaft zu verwandeln. Neapel ſchloß ſich jetzt Salerno an[246] und ging gegen ſeinen bisherigen Bundesgenoſſen angriffsweiſe vor. Am 8. Mai 860 erlitten aber die Neapolitaner von den Capuanern unter Führung des jungen gleichnamigen Sohnes Landos eine vollſtändige Niederlage.[247] Der uns ſchon bekannte Ceſarius geriet mit ca. 800 ſeiner Landsleute in Gefangenſchaft. Es war der Tag, an dem man in Capua das Frühlingsfeſt des langobardiſchen Volksheiligen, des Erzengels Michael, feierte, ein Tag, der Erinnerung geweiht an einen ſagenhaften, gleich glänzenden Sieg über die Neapolitaner.

Andrerſeits blieb das Ziel Capuas: Unabhängigkeit von Salerno. Durch den Sturz Ademars, den Pando und der Biſchof Landulf jetzt herbeizuführen ſuchten, glaubten ſie ihm näher zu kommen. Ademar hatte ſich bei ſeinem Volke ſehr verhaßt gemacht, und die Abtretung der Grenzſtädte an Wido ſcheint ein übriges getan zu haben.[248] Das Erſcheinen Kaiſer Ludwigs II. (ſ. u.), der ihn begünſtigte, ermöglichte es ihm, ſich noch eine Zeit lang zu halten; als aber dann die Sarazenen im Lande

[246] Erchemp. S. 244[17.25]; Chron. S. Bened. S. 475[21]: Ademari iunctus cum Neapolitis.

[247] Erchemp. S. 244[32]; Chron. S. Bened. S. 475[31]; Catal. com. Cap. S. 498[31].

[248] Chron. Salern., M. S. III, 518[7]; Chron. S. Bened. S. 475[22]: Ademari nitebatur quiddam dolose erga suos; ob hoc oculi eius evulsi, spernitur a principatu . . .

hausten, erfolgte 861 die Katastrophe, Ademar wurde gefangen gesetzt und geblendet. An seine Stelle trat Waifer, ein Sohn des Dauferius Balbus (S. 30), noch ein entfernter Verwandter Sikonolfs.[249] Auf kurze Zeit wurde so ein freundliches Verhältnis zu Salerno hergestellt, denn Waifer wurde bei seinem Emporkommen von Capua aus unterstützt und heiratete Landos Tochter Landelaika.[250] Nach dessen Tode aber vertrieben seine Brüder seine Söhne und sagten sich von Waifer los (Erchemp. 244[22]; 245[2]); damit begannen lange Kämpfe der Brüder Landos mit ihren Neffen, die wieder bei Waifer Unterstützung fanden.[251] Ende 862 fand in ihnen Pando I. seinen Tod. Der Bischof Landulf wurde nun, nachdem auch dieses Bruders Söhne hatten weichen müssen[252], Alleinherrscher in Capua und trat damit für lange Jahre in den Mittelpunkt der unteritalischen Geschichte, ein Mann, dessen Bild uns selbst aus den dürftigen Aufzeichnungen dieser wilden Zeit deutlich entgegentritt. Versucht doch

[249] Capasso S. 93 setzt Ademars Sturz Sept. 861. Zum letztenmal wird nach ihm datiert Novemb. 860 (Cod. dipl. Cav., S. 75). Die Urkunden Nr. 75 (11. Regierungsjahr, Juli 872) und Nr. 76 (12. Regierungsjahr, August 872) ergeben aber mit Sicherheit als Anfangsmonat der Herrschaft Waifers August 861. Ademars Absetzung fällt jedoch wahrscheinlich noch früher, denn Chron. Salern. S. 518[39] berichtet von einer kurzen Zwischenregierung eines Neffen Waifers, und nach Erchemp. S. 244[20], der freilich davon nichts weiß, hat sogar Lando die Veränderung in Salerno noch erlebt; sein Tod ist nach Cat. com. Cap., S. 498[31] c. Febr. 861 zu setzen. Vgl. Ann. Cav., M. S. III, 188: 861 Guaiferius Salerni.

[250] Chron. Salern. S. 515[49]; Cod. dipl. Cav. I, 88, Nr. 67; 111, Nr. 87; 130, Nr. 101, Z. 2.

[251] Erchemp S. 245[6] muß „Landonlfus" des Cod. Vat. nicht in „Landolfus" aufgelöst werden, wie Waitz nach dem Vorgange von Pertz (M. S. III, 250[19]) getan hat, sondern in „Landonulfus"; Z. 8 wird dann Landolf, der in Sueſſula seinen Sitz hatte (Erchemp. 243[39]), durch den Zusatz fratre eorum (= Landos und Landonulfs) neu eingeführt.

[252] Erchemp. c. 30; Chron. S. Bened. S. 477[35]: Pandinolfus, Pandonis dicti filius, Capuana in urbe factus est gastaldius. Quemque non post multum Landolfus episcopus sua seclusit ab urbe.

Erchempert eine ausführliche Charakteriſtik der ihm offenbar ſehr intereſſanten Perſönlichkeit (Kap. 31). Er erzählt, daß ſeiner Mutter vor ſeiner Geburt träumte, ſie würde eine Fackel gebären, die ganz Benevent in Flammen aufgehen ließe.

Doch iſt damit die Fülle der Kämpfe und Wirren, die hier nur ganz flüchtig berührt werden können, noch nicht erſchöpft. Als im März 860 Kaiſer Ludwig den Grafen Ildebert von Camerino zur Rückgabe von Gütern gezwungen hatte, die er ſich widerrechtlich angeeignet hatte[253], erhob ſich der Graf in Gemeinſchaft mit Lambert von Spoleto, der ſeinem Vater Wido etwa 858 gefolgt war, bald darauf, und Ludwig ſah ſich zu einem Feldzuge nach Süditalien gezwungen. Mit Leichtigkeit warf er den Aufſtand nieder[254]; bei Adelchis[255] von Benevent ſuchten die Empörer eine Zuflucht, Ildebert ging von da weiter zu den Sarazenen nach Bari, als der Kaiſer auch Benevent bedrohte. In S. Agata warf ſich Adelchis ihm zu Füßen und erhielt für ſich und die aufſtändiſchen Grafen Verzeihung.

Kaum war Ludwig abgezogen, da erſchienen die Sarazenen von Bari zu neuen Plünderungen, vielleicht von Ildebert herbeigerufen. Sie konnten ſich die Verhältniſſe gar nicht günſtiger wünſchen. Das Land war ihnen wehrlos preisgegeben: Neapel durch ſeine Niederlage geſchwächt, in Capua Familienzwiſt, Benevent eben vom Kaiſer niedergeworfen, in Salerno Ademars Stellung bereits ſtark erſchüttert. Über Conza brachen ſie ins

---

[253] Mühlbacher, Nr. 1216k.

[254] Ann Bertin. S. 54: Ludoicus imperator Italiae suorum factione impetitur et ipse contra eos ac contra Beneventanos rapinis atque incendiis desaevit. Bei Lupus Protosp., M. S. V, 52, die falſche Nachricht: Anno 860. indictione 8. Hoc anno comprehensa est civitas Barum ab imperatore.

[255] Folgte ſeinem Bruder Radelgarius um die Wende 853/54, was ebenfalls gegen den von Mühlbacher Nr. 1216l abgelehnten Anſatz 852? am Rande von Chron. S. Bened. S. 475[10] ſpricht. Capaſſo, S. 92.

Beneventaniſche ein. Adelchis wandte ſich ſofort an Ludwig um Hülfe; ein kaiſerliches Heer erſchien, konnte aber nichts ausrichten und mußte ruhmlos das Land den Sarazenen überlaſſen. Der Herzog ſah ſich nun vor die Wahl geſtellt, ſein Land zu verlaſſen oder ſich mit den Arabern zu vertragen. Er zog das letztere vor, zahlte Tribut und ſtellte Geiſeln, ohne freilich damit ſeinem Volke irgendwie zu nützen.[256] Die Leiden und Drangſale der 40er Jahre wiederholten ſich. Die Sarazenen durchzogen unter den furchtbarſten Heimſuchungen der unglücklichen Bevölkerung die blühendſte Landſchaft Unteritaliens nach allen Richtungen, bald vor Neapel ihr Lager aufſchlagend, bald Capua heimſuchend. (Chron. S. Benedict., S. 476[26].) Gewiß übertreibend berichtet der Chroniſt von Monte Caſſino, daß der Sultan jeden Tag 500 Menſchen hinſchlachten ließ, daß er auf Leichenhügeln ſitzend ſeine Mahlzeiten einzunehmen pflegte.[257] Als man ſich in dieſer ſchrecklichen Not von ſeinem Fürſten im Stich gelaſſen ſah, da machten zwei Gaſtalden aus dem Norden, Maielpotus von Teleſe und Wandelbert von Bojano, den Verſuch, das Land aus eigner Kraft von der furchtbaren Geißel zu befreien. Da ſie ſich zum Kampfe jedoch allein zu ſchwach fühlten, erkauften ſie die Hülfe Lamberts von Spoleto und Ga-

---

[256] Erchemp. c. 29, S. 245[18]: Inter haec Saugdan . . . totam terram Beneventanam igne, gladiis et captivitate crudeliter devastabat, ita ut non remaneret in ea alitus. Quam ob rem et Gallorum exercitus crebrius adveniens eorum efferitatem opprimendam, set nil proficiens, via qua venerat repedabat. Unde factum est, ut Adelgisum Beneventi principem, coactata pensione et obsidibus, pacem eo firmaret.

[257] Der Mönch Bernard, der ſich in Bari von dem Sultan für eine Reiſe nach dem Heiligen Lande einen Paß ausſtellen ließ, erzählt (Descriptiones terrae Sanctae, edid. Tobler, S. 87): invenimus (in Tarent) naves sex, in quibus erant novem milia captivorum de Beneventanis christianis. In duabus nempe navibus, quae primo exierunt Africam petentes, erant III milia captivi, aliae duae, post exeuntes in Tripolim deduxerunt similiter III.

rards von Camerino.[258] Mit ihnen vereint zogen ſie dem Sultan entgegen, als er von einem Plünderungszuge aus dem Capuaniſchen nach Benevent zurückkehren wollte. Bei Arvium[259] ſtießen beide Heere gegen Abend aufeinander. Trotzdem die Chriſten durch den Marſch ermüdet und abgeſpannt waren, und der Durſt ſie peinigte, gingen ſie doch ohne Beſinnen ſofort in den Kampf. Da der Feind ihren aufgelöſten Haufen in dicht geſchloſſenen Gliedern unter einheitlicher Führung begegnete, konnte der Ausgang nicht zweifelhaft ſein. Auf dem Boden liegend erwarteten die Ungläubigen den Angriff; plötzlich ſprangen ſie auf, warfen ſich auf den erſtaunten Gegner und ſchlugen ihn in die Flucht. Die Niederlage der Chriſten war vollſtändig. Die beiden Gaſtalden und Garard blieben mit der Mehrzahl ihrer Leute auf dem Schlachtfelde. Durch dieſen Sieg war der letzte Widerſtand beſeitigt, und dem Sultan ſtand der Weg nach den Klöſtern S. Vincenzo am Volturno und Monte Caſſino offen.[260]

Es war in der Faſtenzeit, als die Mönche von Monte Caſſino im Kloſter am Volturno, wie es zwiſchen den beiden Klöſtern Brauch geworden war, zum Beſuche weilten. Da erſchien plötzlich der Feind, nachdem er zuvor Venafro eingenommen hatte. (Erchemp., S. 245[31].) In eiliger Flucht retteten ſich die Brüder, ihr Kloſter preisgebend, das nun der Verwüſtung anheimfiel. Die reichen Kirchenſchätze, die man noch hatte verſtecken können,

---

[258] Soweit ich ſehe, nur hier erwähnt. Im Chron. Vulturn., Muratori S. rer. Ital. I, p. II, 403A und Chron. Mon. Cas., M. S. VII, 604[24] heißt er Marsorum comes.

[259] Erchemp. S. 245[25]: in Arvium tellure; Chron. S. Bened. S. 476[37]: ad Arium.

[260] Die Stelle aus einem Briefe Lothars II. M. Ep. VI, 210[11]: si aliqua incursio paganorum fines beati Petri vobis caelitus commissos adire temptaverit aut forte terminos . . germani nostri Hludowici, prout nuperrima atque infausta relatione comperimus, inrumpere praesumpserit möchte ich mit Dümmler auf die Normannen beziehen, die 860 Piſa plünderten. (Ann. Bertin. S. 54.)

entgingen dem Spürsinn der Sarazenen nicht, die nun mit den geweihten Gefäßen ihren Unfug trieben. Aus den Abendmahlskelchen trank der Sultan, aus den Weihrauchfässern ließ er sich räuchern, Glauben und Kultusgebräuche der Christen verhöhnend.[261] Um die Gebäude wenigstens zu erhalten, die sich der Feind anschickte niederzubrennen, zahlten die Mönche dem Sultan 3000 Goldsolidi. Er zog ab und erschien plötzlich vor den Toren Capuas, und als er nun von Teano aus, wo zunächst Halt gemacht wurde, Monte Cassino bedrohte, da mußte das Kloster die gleiche Summe aufbringen, um sich vor Verwüstung zu sichern.[262] Reich mit Beute beladen zogen die Ungläubigen nach Bari zurück.

Nachdem der Chronist von Monte Cassino erzählt hat, wie Pando von Capua im Kampfe gegen Waiser von Salerno seinen Tod gefunden hat, berichtet er von einer vierzigtägigen, vergeblichen Belagerung Conzas. Sie läßt sich, da andere Nachrichten fehlen, chronologisch ebensowenig näher bestimmen wie der im gleichen Kapitel erzählte Aufenthalt des Sultans in der Umgebung von Monte Cassino.[263] Nachdem das Heer in Venafro übel gehaust hat, will es über die Berge nach Atine ziehen. Durch einen Irrtum des Führers aber kommt es in das Tal des Rapido und hinunter nach S. Elias und damit ganz in die Nähe des Klosters, dessen Viehherden es forttreibt. Dann kehren die Sarazenen nach Venafro zurück.[264]

---

[261] Chron. S. Bened. S. 477 c. 18.

[262] Erchemp. S. 245[31]: Quibus diebus et castrum Benafranum cepit et coenobium sancti Vincentii martiris depredavit et pro hedificiis non combustis tres milia aureos accepit. Hoc facto, et a vicario beati Benedicti totidem nummos accepit. Chron. S. Bened. S. 477[27].

[263] Chron. S. Bened. S. 478[1]. Vielleicht meint er den gleichen Zug wie Erchempert.

[264] Ein Zusatz von anderer Hand am Rande setzt diesen Zug in das dritte Regierungsjahr des Herzogs Radelgar, die 15. Indiktion. Radelgar regierte

Als 852 Ludwigs II. Zug gegen Bari erfolglos verlaufen war, blieb Unteritalien auf lange Jahre hinaus ſich ſelbſt überlaſſen, bis nun um die Mitte der 60er Jahre die Sarazenennot ihren Höhepunkt erreichte. Leider erfahren wir aus den Quellen an Einzelheiten darüber gar nichts.[265] Die Einſicht ihrer vollkommenen Machtloſigkeit gegenüber dem furchtbaren Feinde, der alle Jahre von neuem das Land verheerend durchzog und Miene machte, wie über Sizilien ſeine dauernde Herrſchaft über den ganzen Süden, von Meer zu Meer aufzurichten, zwang die gewiſſenloſen Fürſten, ſich wieder an den Kaiſer zu wenden. Die Capuaner hauptſächlich waren es geweſen, die ſeinen Sieg damals vereitelt hatten, jetzt, wo noch dazu der Bürgerkrieg zwiſchen Landulf und ſeinen Neffen tobte, erſchienen ihre Geſandten immer wieder vor ihm, um im Verein mit Beneventanern und all den andern Leidensgenoſſen ihn zum Hülfszuge zu bewegen.[266]

Juni 851 bis Dezemb. 853, 852 iſt die 15. Indiktion. Da aber der Z. 4 genannte Berthari erſt 856 Abt von Monte Caſſino wird (Mühlbacher Nr. 1216), ſo hat man das Jahr 867 (15. Indiktion) angenommen, das aber nach Lage der Dinge ſchwerlich in Betracht kommen dürfte, ganz abgeſehen davon, daß der Chroniſt von den Ereigniſſen des Jahres 867 an ganz anderer Stelle (c. 4) ziemlich ausführlich ſpricht.

[265] Joh. gest. S. 434[40]: Saracenorum ferocitas ita in his praevaluit regionibus, ut multarum urbium atque castrorum cotidianum fieret excidium. Chron. Salern., M. S. III, 519[35]: Dum ipse Basilius cerneret, ab Agarenorum manibus Calabriam simulque et Apuliam esset detentam, et nullo modo per suos subditos illos exinde eicere valeret, . . Migne, Patrol. lat. 122, 1291 C: adversus Christi inimicos . . qui fine tenus apud Samnium et circumquaque regiones iam iamque periclitabantur, ita ut etiam fines nostros infestatio propemodum Saracenorum invaderet.

[266] Erchemp. S. 246[14]: . . Lodoguicus . . a multis per varia tempora invitatus. Vita Athanas., S. rer. Lang. S. 444[35]: hic . . vir pro suorum civium salute frequentissime adiit cesariam celsitudinem. Erchemp. S. 246[38]: invitatus . . in commune a Beneventanis, Capuanis cunctisque cummarcanis ad tuitionem perditae patriae. Johan. gest. S. 434[41]: supplicatione commotus Langobardorum. Chron. S. Bened. S. 469[21]: Langobardi vero dum nimia suis pro factis pericula sustinerent, ob hoc nimium

Endlich entschloß sich Ludwig, trotz der bösen Erfahrungen von früher, ihren flehentlichen Bitten nachzugeben.[267]

Nachdem er in einem Kapitulare die Anordnungen für den Feldzug getroffen hatte (ML. sect. II, Capit. II, 94), marschierte er im Frühjahr des Jahres 866 über Sora in das Gebiet von Benevent ein. Doch erst nachdem er die Capuaner unterworfen, ihre Stadt zur Strafe für die 852 erwiesene Treulosigkeit zerstört und Waiser von Salerno fest an sich gekettet hatte (Mühlbach., Nr. 1233d, 1235a), konnte er im Dezember seinen Einzug in der Hauptstadt Benevent halten[268], wo er den Winter über im Quartier blieb. Im Frühjahr 867 begannen die Operationen gegen Bari nicht glücklich; das kaiserliche Heer erlitt eine empfindliche Niederlage (Mühlbacher 1239b), aber da der Feind seinen Sieg nicht ausnutzte, gelang es doch, Schritt für Schritt vorwärts zu kommen und ihm allmählich alle festen Plätze zu entreißen (Mühlbacher 1239c—e); Materia, Oria, Venosa, Canosa wurden gewonnen, so daß den Sarazenen nur Tarent und Bari blieben.[269] Immer enger wurde der Kreis, den die Truppen

---

afflicti necessitatemque compulsi, Franciam legatos dirigunt atque . . Hludiwici implorant . . clementiam, ut patria sua cum gente veniens, eos omnino a Saracenis quantocius eriperet.

[267] Chron. Salern. S. 519[34]: . . diu veniret distulit.

[268] Chron. S. Bened. S. 471[13]: mense autem Decembrio . . ingressus est Beneventum, anno septimo decimo augustalis imperii sui. Bei Mühlbacher Nr. 1235g ist nachzutragen Lupus Protosp., M. S. V, 52: 866 intravit Ludovicus imperator Beneventum. Chron. Pisan., Murat. S. rer. Ital. VI, 107: 867 Ludovicus imperator intravit in regionem Beneventanam. (Vgl. Scheffer-Boichorst, Die ältere Annalistik der Pisaner. Forsch. z. deutsch. Gesch. XI, 506, jetzt auch Gesammelte Schriften, 2. Bd., 126ff.) Vgl. auch S. rer. Lang. S. 457[26]: Ex eo tempore quo Longobardi Italiam ceperunt (568) usque quo Ludowinus Beneventum invasit sunt a. 300.

[269] Chron. S. Bened. S. 471[16]: ac demum omnia illorum capiens castra, sole tantum illius (= illis) civitates remanserunt, Barim scilicet necnon atque Tarantum.

um Bari zogen, noch 867 konnte die eigentliche Belagerung beginnen.

Wenn auch Ludwigs Streitkräfte groß genug waren, um die Stadt von der Landseite von jeder Verbindung abzuschließen, so zeigte es sich im Laufe des nächsten Jahres bald, daß die Belagerung doch nur dann zum Ziele führen konnte, wenn den Sarazenen jede Möglichkeit genommen wurde, auch von der Seeseite Verstärkungen aufzunehmen und namentlich Lebensmittel hereinzubekommen. Da aber der Kaiser ohne Flotte war, so kam die Belagerung während des Jahres 868 nicht vom Fleck.[270] Es konnte ihm daher nur erwünscht sein, daß der eben zur Regierung gelangte oströmische Kaiser Basilius, sich bereit erklärte, eine Flotte zu Hülfe zu senden,[271] um durch aktive Beteiligung an den Kämpfen gegen die Ungläubigen das gesunkene Ansehen seines Reiches in Italien wieder zu heben. Eine Vermählung der Tochter Ludwigs Hermengard mit des Kaisers Sohne und Mitregenten Konstantin wurde in Aussicht genommen. So erschien denn im Sommer 869 eine ansehnliche griechische Armada unter einem Patricius vor Bari, um Ludwig bei der Belagerung beizustehen und die Braut des Kaisersohnes abzuholen.[272] Da jedoch der Kaiser seine Tochter nicht eher

---

[270] Nach den arabischen Quellen machte sich der Emir Mohammed II. im Juli 868 mit einer Flotte von Palermo auf, um Gaeta zu belagern. Er unternahm weite Streifzüge, machte große Beute und zog im Oktober 868 wieder ab. Vgl. Amari I, 378. Am 29. August 870 wurde Malta von den sizilianischen Sarazenen erobert, ebd. S. 352.

[271] Vgl. Lapôtre, De Anastasio bibliothecario, S. 244, Nr. 2, und Gay, L'Italie méridionale et l'empire byzantin, S. 83 und 90.

[272] Ann. Bertin. S. 98: cui amplius quam ducentas naves rex Grecorum in auxilium misit contra eosdem Sarracenos festinato. S. 105: Basilius . . patricium suum ad Barram cum 400 (in einer andern Handschrift 300) navibus miserat, ut et Hludowico contra Saracenos ferret suffragium et filiam ipsius Hludowici a se desponsatam de eodem Hludowico susciperet et illi in coniugio sibi copulandam duceret.

ziehen lassen wollte, als, wie Harnack (Das karoling. und das byzantinische Reich, S. 78, Anm. 1) vermutet, bis auf dem unmittelbar bevorstehenden Konzil von Konstantinopel die Beziehungen zwischen Basilius und dem Papst, auf den er Rücksicht nehmen wollte, geregelt worden wären, so kehrte der Patricius bald unverrichteter Dinge nach dem Osten zurück, und Ludwig beschloß, für dieses Jahr das Belagerungsheer ganz zurückzuziehen.[273]

Als die Truppen sich auf dem Abmarsch befanden, benutzten die Feinde die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Ausfall und Angriff auf die Nachhut, wobei ihnen 2000 Pferde in die Hände fielen. Mit ihnen machten sie sich beritten und unternahmen zum großen Schrecken des Kaisers und des Papstes einen Plünderungszug nach der Wallfahrtsgrotte des heiligen Michael auf dem Monte Gargano; mit reicher Beute und vielen gefangenen Geistlichen und Pilgern kehrten sie triumphierend nach Bari zurück.[274]

Da Ludwigs Heer durch Krankheiten und die Kämpfe schon sehr zusammengeschmolzen war, bot er für das nächste Jahr (870) die seiner Oberhoheit unterstehenden dalmatischen Slaven und Kroaten zur Hülfeleistung auf.[275] Ihnen schlossen sich die Südserben an, die sich vom Ostreiche losgesagt hatten und nun unter Ludwigs Befehl traten.

Diese Verstärkungen ermöglichten es dem Kaiser, einen Teil seines Heeres nach dem Süden zu schicken. Im Lager erschienen nämlich vor ihm Gesandte aus Kalabrien, das zum griechischen

---

[273] Ann. Bertin. S. 105: Sed quadam occasione interveniente, displicuit Hludowico dare filiam suam patricio. Unde . . patricius molestus Corinthum rediit.

[274] Ann. Bertin. S. 106; vgl. Mühlbacher Nr. 1249.

[275] Chron. Salern. S. 526[3]: Non enim congrue gestum est, ut eisdem Sclavenis nostris cum navibus suis apud Barim in procinctu communis utilitatis consistentibus, Mühlbacher Nr. 1242d.

Reiche gehörte, und verſprachen ihm den Treueid zu leiſten und Tribut zu zahlen, wenn er ſie von dem furchtbaren ſarazeniſchen Joche befreie.[276] Ludwig ging darauf ein, ließ ſich noch vor erfochtenem Siege den Eid leiſten und entſandte eine Heeresabteilung unter dem Befehl des Grafen Otto von Bergamo und zweier Biſchöfe. Dieſe überraſchten die Sarazenen in einem Tale beim Getreidemähen, richteten ein großes Blutbad unter ihnen an und befreiten viele Gefangene. Um dieſe Niederlage zu rächen, rückte nun der Fürſt Cincimus von Amantea gegen die ſiegreichen Chriſten vor, war aber ebenſowenig vom Glück begünſtigt wie die, deren Tod zu rächen er ſich vorgenommen hatte. Die Franken ſiegten und verfolgten den fliehenden Feind bis an die Tore ſeiner Stadt, deren ſichere Mauern ihn vor gänzlicher Vernichtung bewahrten.[277]

Vor Bari war inzwiſchen wieder eine griechiſche Flotte mit Hülfstruppen an Bord erſchienen, und die Übergabe der Stadt ſtand nahe bevor.[278] Da machte der eben geſchlagene Cincimus einen letzten Verſuch, das drohende Geſchick von ihr abzuwenden. Er raffte die letzten Truppen, die ſich noch im Süden hatten halten können, zuſammen. Am Weihnachtstage hoffte er über die Chriſten, die an dieſem Tage ſich von den Waffen fernhalten würden, wie er meinte, einen leichten Sieg zu erringen. Doch

---

[276] Harnack S. 81: And. Bergom. hist., S. rer. Lang. S. 227, c. 14.

[277] Ibid. 227[41]; ſchon Muratori (annali) hat auf dieſe Siege die Nachricht in Ludwigs Brief bezogen (Chron. Saler. S. 525[23]): antequam Varis caperetur, tres ammiradas, qui totam Calabriam depopulabantur, numerosam multitudinem Saracenorum prostraverunt.

[278] Dümmler, Oſtfr. Reich II, 265 ſagt: „. . der griechiſche Patricius Georg mit zahlreichen Schiffen . .“ Dem widerſpricht Ludwig in ſeinem Briefe an Baſilius, Chron. Salern. S. 527[3]: . . iste stratigus Georgius . . pauca prorsus chelandia possidens. Über die von Ludwig wiederaufgenommenen Verhandlungen in Byzanz (Mühlb., Nr. 1242a.) vgl. Lapôtre, De Anastasio bibliothecario, S. 244f.

der Kaiser war über seinen Anmarsch unterrichtet. In aller Frühe wurde im Lager die Messe gelesen, und das ganze Heer empfing das Abendmahl, um sich für den schweren Kampf zu stärken. Dann zog es hinaus, dem Feinde mutig entgegen und errang den Sieg, am 25. Dezember.[279]

Mit der Niederlage dieses Entsatzheeres war das Schicksal der belagerten Feste entschieden. Wenn auch die griechische Flotte an den Kämpfen keinen wesentlichen Anteil genommen zu haben scheint, ihre Anwesenheit verhinderte jedenfalls die Verproviantierung, die bisher immer noch möglich gewesen war. Am 2. Februar 871, dem Feste der Reinigung Mariä, wurde die Stadt nach vierjähriger Belagerung, nachdem sie dreißig Jahre im Besitz der Ungläubigen gewesen war[280], gestürmt, die sarazenische Besatzung niedergemacht, der Sultan gefangen genommen.[281]

Ludwig II. stand auf der Höhe seines Lebens und seiner Erfolge, freilich ohne sich dessen bewußt zu sein, denn er war keineswegs gesonnen, mit dem Errungenen zufrieden seine Tage in Ruhe zuzubringen. Sein Ziel, das er unverändert im Auge behielt, blieb, das Festland von einem Feinde zu säubern, der ihm während seiner ganzen Regierung schon so viel zu schaffen gemacht hatte, und dann die Eroberung Siziliens zu beginnen. Er forderte den griechischen Kaiser zur schleunigen Mitwirkung

---

[279] Andr. Bergom. hist. S. 228[2] ff.

[280] Johan. chron. Venet., M. S. VII, 19[19].

[281] Vgl. Dümmler, S. 265. Den bei Mühlbacher Nr. 1246e genannten Quellen sind noch hinzuzufügen Chron. Pisan., Muratori S. rer. Ital. VI, 107: 871 Exierunt Agarani de Bari per Francos III. Non. Febr. und Cosmodromius Gobelini Person. (herausg. von Jansen, Münster 1900), S. 19, Ludovicus imperator quadam civitate munitissima Saracenorum expugnata regem eorum capit et populum subegit anno Domini 871. Im Neuen Archiv, Bd. 28, S. 329, weist K. A. Kehr diese Nachricht einem verschollenen karolingischen Annalenwerk zu, das vielleicht zu Fulda entstanden ist.

bei der Wiederherſtellung der früheren Freiheit der Inſel auf.[282] Während er ſelbſt mit einem Teil ſeines Heeres nach Benevent ging, wo er es in die umliegenden Burgen ins Quartier legte, rückte die andere Hälfte nach dem Süden, um die letzten verſprengten Reſte des Feindes aus Kalabrien zu vertreiben und Tarent zu belagern.[283]

Da vereitelte eine Gewalttat die Ausführung all dieſer ſtolzen Pläne. Die impoſante Macht, die Ludwig in Händen hielt und die er noch zu vergrößern trachtete, mußte die unteritaliſchen Fürſten für ihre Unabhängigkeit fürchten laſſen. Drängte doch die Kaiſerin ihren Gemahl, den Herzog Adelchis von Benevent in die Verbannung zu ſchicken.[284] Da beſchloß dieſer, ſeines Volkes ſicher, das unter dem Druck der Einquartierung und dem Übermut der feiernden Truppen ſchwer zu leiden hatte[285], im Einverſtändnis mit den andern Kleinſtaaten (Neapel, Salerno, Spoleto)[286], wahrſcheinlich unter Billigung des griechiſchen Kaiſers[287], Ludwig unſchädlich zu machen. Am 13. Auguſt kam der Plan zur Ausführung. Ein Volkshaufe überfiel nachts den Nichtsahnenden in ſeinem Quartier und zwang ihn, ſich nach drei Tagen, die man ihn in einem Turm umſchloſſen hielt, mit ſeiner Familie gefangen zu geben.[288] Erſt am 17. September,

[282] Chron. Salern. S. 527[12]: Nos enim Calabria Deo auctore purgata, Siciliam pristinae disponimus secundum commune placitum restituere libertati.

[283] Erchemp. c. 33, S. 247[20]: deinde Tarantum obsidere iussit. c. 38, 249[6]: Saraceni in Tarantum, quos pene captos reliquerat augustum. Johan. chron. Venet. S. 19[34]: exercitusque eius Taranti civitatem obsideret, quam Sarracem captam detinebant. Chron. Salern. S. 526[49].

[284] Ann. Bertin. S. 118; cf. Libell. de imperat. potest., M. S. III, 721[16].

[285] Erchemp. c. 34, S. 247[23]: coeperunt Galli graviter Beneventanos persequi ac crudeliter vexare.

[286] Johan. gest. ep. Neapol. c. 65, S. 435[27]: Beneventani et Salernitani . . insurrexerunt cum consilio Sergii ducis.

[287] Regin chron., S. rer. Germ. S. 102.

[288] Mühlbacher, Nr. 1251a.

als die sich sammelnden fränkischen Truppen eine drohende Haltung annahmen, erhielt er die Freiheit wieder, nachdem er sich eidlich hatte verpflichten müssen, nie für den ihm angetanen Schimpf Vergeltung zu üben und Benevent nie mehr mit bewaffneter Macht zu betreten. Die aus der Kriegsbeute von Bari stammenden Schätze und den gefangenen Sultan mußte er Adelchis überlassen.[289] Verbittert kehrte der Kaiser nach Ravenna zurück, ohne sich weiter um die undankbaren Fürsten zu kümmern. Er wußte wohl, daß sie ihn schon wieder würden rufen müssen, denn aufs neue erhob die eben beschworene Sarazenengefahr furchtbar dräuend ihr Haupt.

Noch während er gefangen gehalten wurde, war in Kalabrien ein großes afrikanisches Heer in Stärke von 30000 Mann gelandet, geführt von den beiden Brüdern Abdallah und Ribah, Verwandten des uns schon bekannten Abbas-ibn-Fadhl (S. 69). Sie durchzogen plündernd das Land und legten sich Anfang September 871 vor Salerno.[290] Von hier aus drangen ihre Streifscharen mordend und brennend nach Neapel, Benevent und Capua vor, doch nicht ohne erhebliche Verluste beklagen zu müssen. Adelchis bestand, unterstützt von Lambert von Spoleto und einem andern Lambert, die vor der Rache des Kaisers nach Benevent geflüchtet waren[291], ein siegreiches Gefecht, das den Sarazenen fast 3000 Tote gekostet haben soll; die Capuaner behaupteten in einem gleichfalls für den Feind sehr verlustreichen Treffen bei Sueſſula das Feld.[292]

---

[289] Mühlbacher, Nr. 1251b; Dümmler, Ostfr. Reich II², 271f.

[290] Amari S. 385. Chron. Salern. S. 528[47]: Agarenorum rex Abdila cum sexaginta duo milia(!) pugnatorum per Calabriam Salernum venit. M. G. poet. lat. III, 404, Str. 10: Multa gens paganorum exit in Calabria Super Salerno pervenerunt possidere civitas. Erchemp. S. 247[30 36].

[291] Mühlbacher, Nr. 1251d.

[292] Erchemp. S. 248[1]: depopulati sunt ex parte Neapolim, Beneventum et Capuam. Quo tempore ambo Lamberti comites augusti furorem me-

Inzwiſchen ſtieg in der eingeſchloſſenen Stadt die Not.[293] Da die befreundeten Fürſten ſchon mit der Verteidigung ihres Gebietes genug zu tun fanden, und ein Entſatz von ihnen nicht erwartet werden konnte, wandte ſich Waifer an Kaiſer Ludwig, denſelben Mann, an deſſen tiefſter Demütigung er ſoeben beteiligt geweſen war.[294] Man kann es dieſem daher nicht verdenken, wenn er jede Unterſtützung von der Hand wies und ſich der beiden Geſandten, des Sohnes Waifers, Waimer mit Namen, und ſeines Schwagers Petrus verſicherte. Als nun aber trotz der tapferen Verteidigung ſeitens der Bewohner Salernos die Übergabe der Stadt in kurzem zu erwarten ſtand[295], und es ganz ſicher war, daß mit ihrem Fall auch das Schickſal der andern Kleinſtaaten eng verknüpft war, da doch die Übermacht der Feinde erdrückend war, ſo wagte der Biſchof Landulf von Capua noch einen Verſuch. Er erſchien vor Ludwig in Pavia und ſtellte ihm die Notwendigkeit eines Eingreifens recht dringend vor Augen.[296] Ihm gelang es nun, ihn umzuſtimmen;

---

tuentes, Beneventum recesserunt, et ab Adelgiso honorifice suscepti sunt. Quorum auxilio fretus, super Saracenorum scaram irruit et viriliter stravit, occisis ex eis pene tribus milibus viris; quibus etiam diebus Capuani iuxta Suessulam mille ex eis peremerunt.

[293] Wir ſind in der Lage, die Angaben der Chronik von Salerno über die Belagerung durch die arabiſchen Quellen zu kontrollieren. Es ſtimmt der Name des einen Bruders, Abdallah; er ſtirbt nach den Arabern Dezemb. 871 — Januar 872, wie Chron. Salern. S. 529[45] f. erzählt wird, von Gott für ſeine Freveltaten durch einen herabfallenden Balken erſchlagen; an ſeine Stelle tritt Abd-el-Melik (Chron. Salern. S. 530[12]: Abemelec). Leider ſprechen die Araber nur ganz allgemein von Siegen Abdallahs und ſchweigen dann über den weiteren Ausgang der Expedition. Vgl. Amari, S. 386 f.

[294] Erchemp. S. 248[14].

[295] Einen Fall von Verrat erfahren wir aus einer Urkunde, Cod. dipl. Cav. I, 140 (auch gedruckt bei Murat. Antiq. I, 181): Lupus cum Saracenis ambulavit et pactuotes fuit, quando ipse storus super hanc predictam civitatem resedit.

[296] Chron. Salern. c. 117, S. 531. Erchemp. S. 248[6]: misso exercitu augustus per sugestionem Landulfi presulis — hoc enim solummodo me-

er mochte ja ohnehin geſonnen ſein, an Radelchis Rache zu nehmen.

Der Kaiſer ſammelte ſeine Streitkräfte und zog nach Süden. Im Sabinerlande kam ihm Biſchof Athanaſius von Neapel entgegen, um ſeine Bitten mit denen Landulfs zu vereinen.[297] Am 17. Mai 872 traf Ludwig in Rom ein, ließ ſich am folgenden Morgen, als am erſten Pfingſttage, von Hadrian während der Meſſe die Krone aufſetzen und zeigte ſich dann dem Volke, indem er mit dem Papſte in feierlichem Aufzuge nach dem Laterau ritt.[298] Dieſer löſte ihn von dem erzwungenen Eide, den er nur, um der Todesgefahr zu entgehen, Adelchis geleiſtet und ließ dieſen durch den römiſchen Senat für einen Feind des Staates erklären. Dann wurde der Vormarſch fortgeſetzt. In Veroli

---

morabile bonum gessit a die ortus sui. Vita Athan. ep. Neap., S. rer. Lang. 448[21]: Cui iunctus est Landulfus . . legatus Salerni et apocrisarii apostolicae sedis. Catal. com. Cap., ibid. 499[1]: inter quos postulatus a Landolfo episcopo, iterum venit.

[297] Mühlbacher Nr. 1253a läßt Athanaſius in Ravenna vor Ludwig erſcheinen; die Vita (448[20] ibit ad imperatorem Sabinis) weiß davon nichts, und Johan. gest. 435[33] ſagen nur: Cui Athanasius episcopus obviam ire satagens u. Z. 35: Ac deinde egressus Rabennam occurrit praedicto imperatori.

[298] Ann. Bertin. S. 120: Hludowicus autem imperator vigilia pentecosten Romam venit, et in crastinum coronatus ab Adriano papa post celebrata missarum sollemnia una cum eo ad Lateranense palatium cum pompa equitando coronatus perrexit. Eine beſondere Bedeutung kommt dieſer Krönung gewiß nicht zu, wie Mühlbacher Nr. 1253d u. Dümmler S. 341 meinen. Bei Ludwig I. lagen die Verhältniſſe 835 keineswegs ähnlich, wie erſterer glaubt. Ludwigs Krönung bedeutete die Wiedereinſetzung als Kaiſer, die Wiedererhebung auf den Thron (Ann. Bertin. 10: coronam, insigne imperii . . restituerunt; vgl. Simſon, Jahrb. II, 129f.). An den hohen Feſten, namentlich Oſtern und Pfingſten, war es, wie Waitz, Verfaſſungsgeſch. VI[2], 290, ausführt, Sitte, daß der König öffentlich mit der Krone erſchien; ſie ward ihm in der Kirche während der Meſſe von einem Geiſtlichen, wenn ein Erzbiſchof zugegen war, von dieſem, hier natürlicherweiſe vom Papſte, förmlich aufgeſetzt. Dieſe Auffaſſung hat ſchon Gregorovius, Geſchichte der Stadt Rom III[3], 170, Nr. 1, vertreten, und auch Ranke, Weltgeſch. VI, 1. Abt. 203, ſcheint ihr zu folgen.

jedoch mußte Ludwig zurückbleiben, denn er fühlte ſich, es war ja Sommer, den Strapazen nicht gewachſen.[299] So zog denn das Heer ohne den Kaiſer unter dem Befehl der Grafen Unroch, Agefrid und Boſo weiter und traf bei S. Martino in der Nähe Capuas am Volturno auf eine ſehr ſtarke feindliche Abteilung. Nach erbittertem Kampfe blieben die Chriſten Sieger, gegen 9000 Feinde fanden ihren Tod; wer dem Schwerte entrann, ertrank im Volturno.[300] Da ſich nach allen den ſehr verluſtreichen Kämpfen die Belagerer von Salerno dem kaiſerlichen Heer nicht mehr gewachſen fühlten, ſtanden ſie bald, wahrſcheinlich im Auguſt[301], ganz von dem Unternehmen ab und zogen ſich nach Kalabrien zurück; auf der Heimkehr ſollen ſie dann einem Sturm zum Opfer gefallen ſein.[302]

Nachdem Ludwig von Capua aus vergebliche Verſuche gemacht hatte, Benevent wieder zu unterwerfen, kehrte er Ende 873 nach Oberitalien zurück[303], den Süden nun ſeinem Schickſal überlaſſend. Dort iſt er im Auguſt 875 noch in den beſten Jahren geſtorben, ohne einen Sohn zu hinterlaſſen. Bitterkeit mußte ihn erfüllen, wenn er am Ende ſeiner Tage daran dachte, wie er gekämpft und nichts erreicht hatte. Es war nicht ſeine Schuld, wenn es ſo kam. Die Machtmittel, die ihm ſein langobardiſches Königtum gewährte, waren viel zu gering, um ſich

---

[299] Vita Athan. S. 448[32]: detinuit se cesar fatigatus ex itinere.

[300] Andr. Bergom. S. 228, c. 15, ſetzt den Kampf vor Ludwigs Gefangenſchaft. Demnach nimmt Dümmler S. 266 u. S. 342 zwei Treffen an. Ich folge Mühlbacher Nr. 1254d, wo nachzutragen iſt: Johan. Chron. Venet., M. S. VII, 19[38]: Deinde ad Beneventum cum rediret, Sarracenos qui apud Terracinam Campaniae manebant, aggressus fortiter debellavit, undecimque milia ex eis occidit et sic ad Italiam reversus est.

[301] Im Juli liegen ſie noch vor der Stadt. Cod. dipl. Cav. I, 97, Nr. 75: mense Julio quinta indictione . . per (h)is mali(s) Saraceni(s) qui (n)unc civitatem istam Salerno obsediunt.

[302] Erchemp. c. 35, 248[13]; Catal. com. Cap. S. 499[4] ſteht nichts davon.

[303] Mühlbacher, Nr. 1261b.

die Sondergewalten, die einst nicht einmal Karl der Große ganz hatte überwinden können, dienstbar zu machen gegen den auswärtigen Feind. Sein Vater hatte ihm wohl den Kaisertitel vererbt, aber nicht die Macht, den Glanz dieser Krone zu bewahren. In dem Zwiespalt zwischen hohem Wollen und eng begrenztem Können haben sich seine Kräfte schnell verzehrt.

Noch in seinen letzten Lebenstagen erreichte ihn die Nachricht von erneutem siegreichen Vordringen der Sarazenen im Adriatischen Meere. Als Bari belagert wurde, hatten auch die Venetianer die Offensive ergriffen. Im Vertrauen auf seine gute Flotte, deren Schöpfung und Ausbildung das Lebenswerk seines Vorgängers war, suchte der Doge Ursus Particiacus die Sarazenen in Tarent auf, und es gelang ihm, einen glänzenden Sieg zu erringen.[304] Als dann Bari gefallen war, mochte man sich vor räuberischen Überfällen sicher fühlen. Da erfolgte im Mai 872 ein unerwarteter Angriff. Kretische Sarazenen erschienen in Dalmatien, plünderten die Städte des Landes, darunter Brazza, und schon rüstete man in Venedig, den Feind gebührend zu empfangen; doch zog er mit seiner reichen Beute heim.[305] Kurz vor Ludwigs Tode, im Juli 875 erschien dann eine Schar vor der Stadt Grado. Da aber die Bürger tapfer widerstanden, und bald eine venetianische Flotte gemeldet wurde, deren Überlegenheit die Araber fürchteten, zogen sie schleunigst ab und plünderten die an der schiffbaren Mündung des Po ge-

---

[304] Johan. chron. Venet., M. S. VII, 19[15]: Is diebus Ursoni Veneticorum duci nunciatum est, quod exercitus Sarracenorum iuxta Tarantum maneret. Tunc navibus bellicosis eosdem dimicaturos adivit. Cumque diu inter sese decertantes, Sarraceni superati cecidissent, Venetici victores reversi sunt. Vgl. Lentz, Byzant. Zeitschr. III, 98. Theoph. contin. V, c. 53, S. 289 ed. Bekker erzählt von einer Expedition der Araber nach Dalmatien unter Kaiser Basilius und bringt damit ihre Festsetzung in Unteritalien in Zusammenhang. Vgl. Hirsch, Byzant. Studien, S. 253.

[305] Chron. Venet. S. 19[23].

legene Inſelſtadt Comacchio[306], deren große Salinen ganz Oberitalien mit Salz verſorgten.[307]

In Süditalien aber fielen den Griechen die Früchte der Lebensarbeit Ludwigs II. mühelos in den Schoß. Als die Schwäche des Adelchis zur erfolgreichen Abwehr der von Tarent bald aufs neue kraftvoll gegen Bari und Canoſa, und weiter nach Benevent vorſtoßenden Sarazenen klar zutage trat, nahmen die Bareſen den griechiſchen Bajulus Gregorius in ihre Mauern auf (Dezember 876). Die mit dem nächſten Jahre einſetzende gewaltige Offenſive des Halbmondes auf Sizilien verhinderte jedoch weitere Operationen und ſtellte den eben errungenen Erfolg ſehr in Frage. Als dann 878 die Sarazenen Syrakus nach ſchwieriger Belagerung unter furchtbarem Blutvergießen erobert und in einen Schutthaufen verwandelt hatten, Kalabrien in ihrer Hand war und eine große afrikaniſche Flotte die Joniſchen Inſeln heimſuchte, galt es einen entſcheidenden Gegenſtoß zu führen. Baſilius I. rüſtete eine Armada von 140 Schiffen aus, und ihrem umſichtigen Führer Naſar gelang es, da zugleich auch der beginnende Verfall der Aglabidendynaſtie den Chriſten zugute kam[308], zunächſt das Meer vom Feinde zu ſäubern. Dann wandte er ſich nach Sizilien und errang an der Nordküſte einen glänzenden Sieg über die ſiziliſch-afrikaniſche Flotte, ſo daß er in Kalabrien landen konnte. 880 gelang die Eroberung Tarents, nur wenige Plätze, wie Santa-Severina und Amantea, blieben den Sarazenen.[309] Mitte der 80er Jahre fielen auch dieſe, und die Unterwerfung Kalabriens

[306] ibid. S. 19[52] und Andr. Bergom. c. 18 S. 229[23] in mense Jul. Saracinii venerunt et civitate Cummaclo igne cremaverunt.

[307] Vgl. Hartmann, Comacchio und der Po-Handel, S. 74ff., in dem Buch: „Zur Wirtſchaftsgeſchichte Italiens im frühen Mittelalter".

[308] Müller, Der Islam im Morgen- und Abendland, I, 555.

[309] Jules Gay, L'Italie méridionale et l'empire byzantin, S. 111ff. Das Erſcheinen dieſes umfangreichen Werkes veranlaßt den Verfaſſer, von der beabſichtigten eingehenden Darſtellung bis 915 abzuſehen.

unter die griechische Herrschaft war vollendet, wenn auch bald darauf (888/9) wieder um seinen Besitz in wechselvollem Kampfe gerungen werden mußte.[310] Das Land hatte dann bis 902 Ruhe vor den Sarazenen; in diesem Jahre trug Ibrahim II. nach der Eroberung von Taormina den heiligen Krieg über die Meerenge nach Kalabrien, starb aber vor Cosenza eines schnellen Todes; das Heer ging sofort zurück.[311]

Am 15. November 876 schreibt Papst Johann VIII. an Karl den Kahlen: „Städte, Burgen und Landgüter, von ihren Bewohnern verlassen, gingen zu Grunde, die Bischöfe sind zerstreut. Allein die Schwellen der Apostelfürsten sind ihnen als Zuflucht geblieben, da ihre Bischofssitze in eine Lagerstätte der wilden Tiere verwandelt sind, und sie selbst ohne Ruhe und Obdach nicht mehr predigen, sondern nur betteln dürfen“[312]; und am 25. Mai 877: „Die ganze Kampagna ist entvölkert, nichts ist uns oder den Klöstern . . ., nichts dem römischen Senat zum Unterhalt geblieben, und die Umgegend der Stadt ist so ganz verwüstet, daß man dort keinen Bewohner antrifft“.[313] Es stand schlimm um den römischen Stuhl. Nachdem die Sarazenen die Kleinstaaten an der Westküste zum Frieden gezwungen hatten, richteten sie seit dem Jahre 875[314] ihre Angriffe besonders gegen den Kirchenstaat.[315] Es gelang dem Papste nicht, die Fürsten dauernd von dem Bündnis wieder abzuziehen; die Bannstrahlen, die er gegen sie schleuderte, blieben ebenso wirkungslos wie das Gold, das er zum

[310] ibid S. 146.

[311] ibid. S. 156; Müller, S. 552, 555.

[312] Migne 126, 696; übersetzt von Dümmler, Ostfr. Reich III, 29.

[313] Migne 126, 730; vgl. Gregorovius III, 180 und den Überblick über die süditalische Geschichte bis zu den Ottonen bei L. v. Heinemann, Geschichte der Normannen in Unteritalien und Sizilien, I, 6 ff.

[314] Migne 126, 748D (877 geschrieben): pro assiduis paganorum infestationibus, quas ecce iam biennium . . . patimur.

[315] Erchemp. S. 249[20].

Schutze ſeiner Küſten an die ſchlauen Kaufleute Amalfis ſpendete. Ungehört verhallten ſeine beweglichen Klagen, die Bitten um Hülfe, die er an den Grafen Boſo, an Baſilius, an Karl den Kahlen richtete. Als er ſich dann zu ſeiner Reiſe nach Frankreich entſchloß (878), um den Angriffen der Herzöge Lambert und Adalbert zu entgehen, mußte er ſich dazu bereit finden, die Sicherheit ſeines Landes den Ungläubigen um 25000 Mancuſi Silber abzukaufen.

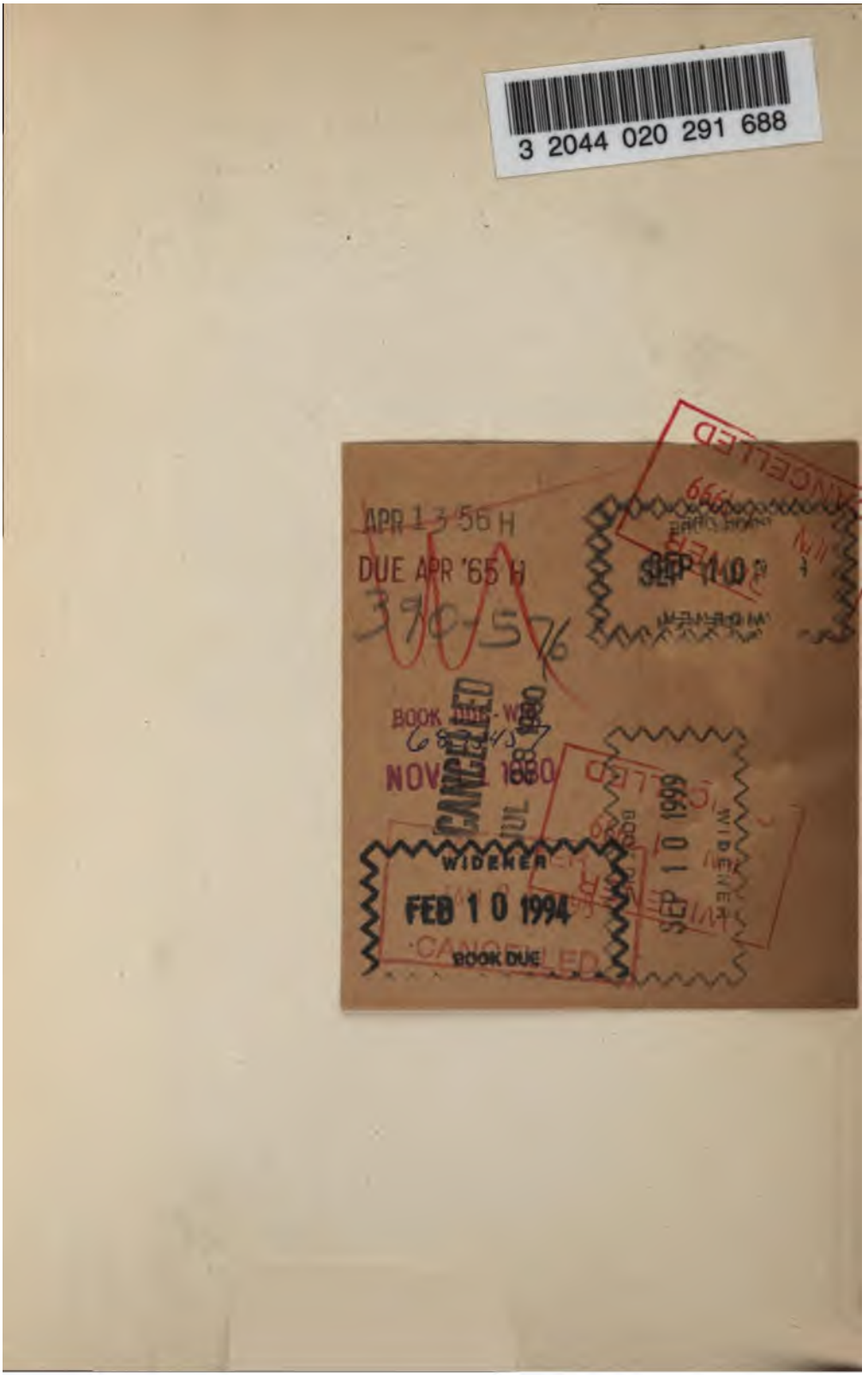
Anfang der 80er Jahre errangen dieſe dann neue, wichtige Erfolge, es gelang ihnen die dauernde Beſetzung feſter Punkte. Freilich, die Poſition am Veſuv, die ihnen Athanaſius von Neapel eingeräumt hatte, konnte ihnen wieder entriſſen werden. Dafür ward ihnen jedoch Erſatz an andern Stellen, in Agropolis, ſüdlich von Päſtum gelegen, in den Bergen bei Sepino, nördlich von Benevent, und dann am rechten Ufer des Garigliano, wo ihnen der Fürſt von Gaeta auf einem Hügel unweit Trajetto einen Lagerplatz anwies, der nun ein ganzes Menſchenalter hindurch in ihrem Beſitze blieb. Bald erhob ſich dort ein großes, befeſtigtes Standlager, von dem aus ſie nun, wie unter Johann VIII., ihre Streifereien weithin in die Sabina und Kampagna bis vor die Tore Roms unternahmen. Die altehrwürdigen Klöſter, die ihnen bisher noch nicht zum Opfer gefallen waren, gingen in Flammen auf, Monte Caſſino, das Vinzenzkloſter am Volturno und das prächtige Farfa.[316] An den Straßen von Narni, Rieti und Nepi erwarteten ſie die aus dem Norden eintreffenden Pilgerzüge. Erſt 915[317] gelang es einer auf Betreiben Johanns X. zuſtande ge-

[316] Vgl. Gregorovius III, 260ff.; Benedicti Chronic., M. S. III, 713[38]: Regnaverunt Aggarenis in Romano regno anni triginta; redacta est terra in solitudine, et monasteria sancte sine laudes.

[317] Vgl. Fedele, La Battaglia del Garigliano dell'anno 915 ed i monumenti che la ricordano (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 1899, Bd. 22).

kommenen großen Koalition aller langobardischen Kleinstaaten unter starker Beteiligung der Griechen, nachdem zuvor die feindlichen Banden in der Sabina zerstreut waren, die Sarazenen vom Garigliano zu vernichten, und somit dem Islam den letzten Stützpunkt an der Küste der Halbinsel zu entreißen.

C. F. Wintersche Buchdruckerei.



3 2044 020 291 688

APR 13 '56 H
DUE APR '65 H
390-576
BOOK DUE-WIDENER
NOV 1 1980
CANCELLED
JUL 1 1980
WIDENER
FEB 10 1994
BOOK DUE
CANCELLED
SEP 10 1999
WIDENER
CANCELLED
SEP 10 1999
WIDENER